

Talpa
Beitrag zur Deutung eines
Krankheitsnamens

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Ursula Oberli
von Bülach ZH

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. K. Huber

Druckerei Winterthur AG, Winterthur
1982



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Talpa
Beitrag zur Deutung eines
Krankheitsnamens

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Ursula Oberli
von Bülach ZH

Angenommen
auf Antrag von Herrn Prof. Dr. K. Huber

Druckerei Winterthur AG, Winterthur
1982



Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	5
<i>Einleitung</i>	7
1. Das Sammeln des Materials im Untersuchungsgebiet	7
2. Ausgangspunkt und Problemstellung	8
3. Der Maulwurf in der Volksmedizin	8
4. Tiere in Krankheitsvorstellungen und magischen Heilverfahren	10
<i>Erster Teil: Mittelitalien</i>	18
I. <i>Topa, tupanara</i> 'Drüenschwellung', 'Eiterung in der Achselhöhle'	18
A. Zone 1: Cicolano (Provinz Rieti)	19
B. Zone 2: Chieti, Pescara, Teramo	19
C. Zusammenfassung	21
II. Maceratesisch <i>topo</i> 'Kropf'	22
III. <i>Talpa</i> und Ableitungen außerhalb des Untersuchungsgebietes	23
IV. Der Bedeutungsumfang von <i>talpa</i> in Italien	24
V. Der Maulwurf in der italienischen Volksmedizin	24
<i>Zweiter Teil: Verbreitung außerhalb Italiens</i>	27
I. Frankreich	27
1. <i>Taupe</i> und <i>vertaupe</i>	27
2. Die <i>main taupée</i>	30
3. Andere Heilverfahren	33
II. Portugal und Spanien (Galicien)	35
1. <i>Toupa, mal da toupa</i>	35
2. <i>Cortar a toupa</i>	35
3. <i>Coxo</i> und <i>aire</i> : Der Maulwurf als Krankheitserreger	37
III. Bask. <i>sathor</i> und <i>sagu</i>	42
IV. Die Ableitungen von slawisch <i>krătŭ</i> im Rumänischen und in den slawischen Sprachen	42
V. Andere Gebiete	44
<i>Dritter Teil: Überlieferung</i>	45
I. Antike und frühes Mittelalter	45
1. Der Maulwurf und Asklepius	45
2. Plinius und die frühmittelalterliche Rezeptliteratur	46
3. Die Kyraniden	49
4. Pseudo-Galen	49

II. Mönchsmedizin	51
1. Botanicus sangallensis	51
2. Glossae medicinales codicis Treverensis	52
3. Zwei Segen aus dem 12. (11.?) Jahrhundert	53
III. Das Eindringen von <i>talpa</i> und Ableitungen in die chirurgische Fachsprache	54
1. Italien	54
2. Frankreich	55
3. Spanien	57
IV. <i>Talpa</i> als veterinärmedizinischer Terminus	58
 Anhang	 62
I. Andere Tiernamen als Bezeichnungen für geschwollene Drüsen, Skrofeln und verschiedene Arten von Geschwülsten	62
1. Igel	62
2. Schildkröte	62
3. Frosch	64
4. Maus und Ratte	65
5. Schwein	66
II. Weitere Beispiele von Tiernamen als Krankheitsnamen aus dem Untersuchungsgebiet	67
A. Würmer und Insekten	67
1. Der Ohrwurm	67
2. Der Zahnwurm	67
3. Andere Krankheitswürmer	67
4. <i>Il male della forfecchia (la furcola, la mazzaforbice)</i>	68
5. <i>La mosca</i>	69
III. Andere Bezeichnungen für 'Drüsenschwellungen in der Achselhöhle'	70
A. Abruzzen und Latium (Rieti)	70
B. Marken	72
 Die Belegorte	 74
 Karten	 77
 Abkürzungsverzeichnis und Bibliographie	 84

Vorwort

Den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit hat eine während eines längeren Aufenthaltes in Mittelitalien (Umbrien, Latium, Marken, Abruzzen) zustande gekommene Sammlung von dialektalen Krankheitsnamen gegeben. Die Bearbeitung des in Gesprächen mit der einheimischen Bevölkerung ermittelten Materials hätte zu einer Darstellung der volksmedizinischen Terminologie Mittelitaliens führen sollen. Beim Ordnen und Verarbeiten dieser Krankheitsnamen stieß ich auf den Namen des Maulwurfs (abruzz. *topa* und *tupanare*, macerat. *topo*) in den Bedeutungen «Drüsenschwellung, Adenitis» (Abruzzen) und «Kropf» (Marken: Provinz Macerata). Ich beschloß, diesem Benennungstypus nachzugehen und ihn in einen größeren Zusammenhang zu stellen. So entstand eine erste Fassung dieser Arbeit, welche als Dissertation eingereicht wurde. Nach Abschluß meiner Studien führte ich auf einer weiteren Reise durch die Abruzzen zahlreiche Kontroll- und Ergänzungsaufnahmen durch. Im Anschluß daran wurde das Manuskript nochmals überarbeitet und ergänzt. Unvorhergesehene Schwierigkeiten haben die Drucklegung verzögert.

Meinem verehrten Lehrer, Professor Konrad Huber, möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen für seine Anteilnahme am Zustandekommen dieser Arbeit und für seine wertvollen Ratschläge. Nach dem Tode meines verehrten Lehrers in Volkskunde, Professor Richard Weiss, dem ich sehr viel verdanke, hat sich Professor Arnold Niederer meiner Arbeit angenommen. Auch ihm sei hier gedankt für seine fruchtbare Kritik und sein Interesse. Mein Dank geht auch an die Herren Professoren E. A. Ackerknecht, E. Dickenmann, H. Haffter und H. Schmid für verschiedene wertvolle Hinweise und an Professor Peter Wunderli für die Durchsicht meines Manuskripts. Vor meinem ersten Italienaufenthalt hatte mir Herr Dr. Iso Baumer in liebenswürdiger Weise das Manuskript seiner Dissertation über rätoromanische Krankheitsnamen zur Verfügung gestellt, was mir die Zusammenstellung meines Fragebuches wesentlich erleichterte. Auch ihm sei hier herzlich gedankt. Schließlich möchte ich es nicht unterlassen, der großen Zahl von Gewährsleuten aus dem Untersuchungsgebiet, die mir bereitwillig Auskünfte erteilt haben, zu danken. In diesen Dank sei auch Professor E. Giammarco, Chieti, eingeschlossen, welcher mir eine Liste von volksmedizinischen Ausdrücken aus der Umgebung von Chieti zusammengestellt hatte.

EINLEITUNG

I. Das Sammeln des Materials im Untersuchungsgebiet¹

A. Enquête I (August bis Oktober 1956)

Der größte Teil des Wortmaterials ist in Gesprächen mit einheimischen Bauern ermittelt worden. Sehr oft waren es Analphabeten oder Semianalphabeten mit höchstens drei Jahren Schulbesuch. Ohne lange Einleitung erklärte ich jeweils kurz mein Anliegen. Meistens waren die Leute gerne bereit, mir Auskunft zu geben. Von Zeit zu Zeit besprach ich die erhaltenen Angaben mit einem in der Gegend praktizierenden Arzt und erhielt auf diese Weise wertvolle Ergänzungen und Präzisierungen. In ungefähr zweieinhalb Monaten kamen gegen hundert Aufnahmen zustande. Die Enquête war vorwiegend linguistisch orientiert; es ging darum, die volksmedizinische Terminologie des betreffenden Gebietes möglichst vollständig zu erfassen. Gefragt wurden also in erster Linie die Bezeichnungen für Krankheiten und deren Symptome. Ein systematisches Sammeln von Aussagen über Krankheitsvorstellungen und traditionelle Heilmethoden hätte ein anderes Questionnaire, ein viel kleineres Untersuchungsgebiet und vor allem ein viel längeres Verweilen an den Aufnahmeorten vorausgesetzt. Dennoch fiel natürlich im Gespräch manche Äußerung, die auf alte Heilpraktiken hinwies. Dabei stieß ich auf Vorstellungen, die in einem magischen Weltbild verwurzelt sind².

B. Die Fragebogen

Nach einer ersten Durchsicht und Katalogisierung des gewonnenen Materials verschickte ich zur weiteren Ergänzung und Kontrolle Fragebogen an die Ärzte (*medici di condotta*) in gegen hundert Ortschaften. Ungefähr fünfzig dieser Fragebogen kamen ausgefüllt zurück. Die darin enthaltenen Angaben bestätigten fast ausnahmslos meine eigenen Aufnahmen.

C. Enquêtes II und III mit besonderer Berücksichtigung der Begriffssphären «Drüenschwellungen, Geschwülste, Furunkel, Pustel»:

August 1958, September 1964

Hier ging es vor allem darum, in den Abruzzern und in dem zum Untersuchungsgebiet gehörenden Teil Latiums die *topa*-Gebiete genauer zu erfassen und abzugrenzen.

D. Auskünfte von italienischen Gastarbeitern in der Schweiz

Es handelt sich nur um wenige Angaben, die sechs Belegorte betreffen.

¹ Cf. das Verzeichnis der Belegorte (p. 74s.).

² Zum magischen Weltbild Süditaliens cf. DE MARTINO, *Sud e magia*, und RISSO und BÖKER, *Verhexungswahn*.

II. Ausgangspunkt und Problemstellung

Im Untersuchungsgebiet bezeichnen *topa* und *tupanare* die Adenitis, eine Drüenschwellung in der Achselhöhle, welche oft mit Eiterung und stechendem Schmerz verbunden ist. Die Benennung dieser Krankheitserscheinung nach dem in der Erde wühlenden und Erde aufwerfenden Tier ist eigentlich einleuchtend und bedarf keiner weiteren Erklärung. Bei den anderen, kleinräumig auftretenden Benennungen der Adenitis im Untersuchungsgebiet handelt es sich um pflanzliche Metaphern: *ghiandola*, *javocchia* und Varianten, *panocchia*, *vellanella*, *patata*³. Der volksmedizinische Wortschatz ist reich an lokalen, bildhaften Wortschöpfungen. Bei näherem Hinsehen erweisen sich allerdings viele scheinbar spontan entstandene, lokale Benennungen als altüberliefertes, aus den Rezeptsammlungen der Antike und des Mittelalters stammendes Wortgut. Muß auch im Falle von *topa* und *tupanare* angenommen werden, daß es sich eher um einen überlieferten Namen als um eine lokale Neuschöpfung handelt? Möglicherweise können diese Bezeichnungen in Verbindung gebracht werden mit den in der mittelalterlichen Rezeptliteratur vorkommenden Krankheitsnamen TALPA und VERMIS TALPA.

Die vorliegende Arbeit versucht, im Rahmen des verfügbaren Materials, folgenden Fragen nachzugehen und wenigstens teilweise zu beantworten: 1. Wo sind Bezeichnungen, die auf TALPA zurückgehen, noch erhalten und in welchen Bedeutungen? Welcher Sprachschicht gehören sie an? 2. Welches sind die ältesten Belege für TALPA als Krankheitsname? 3. Welches ist die Bedeutung des Maulwurfs in der Volksmedizin? Wo sind traditionelle Krankheitsvorstellungen und Heilpraktiken, in welchen der Maulwurf vorkommt, noch erhalten oder wenigstens bezeugt für das Ende des letzten oder den Anfang dieses Jahrhunderts? Wie weit läßt sich die volksmedizinische Verwendung des Maulwurfs zurückverfolgen?

III. Der Maulwurf in der Volksmedizin

Die *talpa europea* kommt in Nord- und Mitteleuropa fast überall vor. Das Tier hat sehr kleine, im Pelz verborgene Augen, weshalb es irrtümlicherweise als blind gilt. In Südeuropa (Italien, Dalmatien, Griechenland) ist die *talpa caeca* verbreitet; die Augen dieses Tieres sind von einer Haut überzogen⁴.

³ Cf. Anhang III., p. 70 und 73.

⁴ Man vergleiche dazu die Namen des Maulwurfs in Italien: in Mittelitalien ist der Typus *topaciecea* beziehungsweise *topocieceo* belegt (Toskana, Umbrien, Latium, Marken, Emilia-Romagna; AIS III, 447). Süditalien weist Formen auf, die auf SOREX ORBUS zurückgehen (P. 745, *surecúrva*, P. 780 *suriçrbu*). Pugl. *diflo pòndiko* (P. 748, P. 792; weitere Formen bei ROHLFS, *Etym. Wb.*, p. 260 und ROHLFS, *Salento*) ent-

Die scheinbare Blindheit und noch mehr die unterirdische Lebensweise haben die Volksphantasie von jeher angeregt und Anlaß zu vielen abergläubischen Vorstellungen gegeben⁵.

Albertus Magnus berichtet, der Maulwurf entstehe aus fauler Erde:

Generatur autem de terra compluta et putrefacta hoc animal⁶.

Ähnlich Konrad von Megenberg:

Talpa haizt ain scher oder ain maulwerf. daz ist ain klain tierl und ist plint und swarz. das wirt von ähter horwiger erden, sam etlich sprechend, und din erd ist faul. ez wont auch neur in der erden sam pilleich ist und lebt der würm ezzen in der erden, daz ist faulz ertreich⁷.

In einigen mittelalterlichen Bestiarien gehört der Maulwurf zu den *quattro creature*, das heißt zu den Tieren, welche den vier Elementen zugeordnet sind: Maulwurf (Erde), Salamander (Feuer), Chamäleon (Luft), Frosch oder manchmal ein anderes Tier (Wasser)⁸.

Der Glaube an die Heilkraft der Erde ist uralte. In der Erde lebende Tiere gelten als Heiltiere, welche teilhaben an den lebensspendenden, heilenden und magischen Kräften der Erde⁹. Die Erde des Maulwurfshaufens gilt als besonders heilkräftig¹⁰. Die Bedeutung der Erde kommt besonders schön in der Aussage eines südfranzösischen Bauern zum Ausdruck: «La taupe doit être bonne pour les douleurs (...) parce qu'elle vit sous terre, que les douleurs viennent de la terre et que nous aussi nous y retournons.»¹¹

Über die vielfältige Verwendung des Maulwurfs in der älteren und neueren Volksmedizin orientiert Rieglers Artikel in *HDA* VI, p. 3–23. Aus der Fülle der dort gemachten Angaben sei hier lediglich der Glaube an die Heilkraft der *main taupée* hervorgehoben: Wer mit der bloßen Hand einen Maulwurf tötet, erwirbt sich dadurch die «Kraft», durch bloßes Berühren der kranken Stelle mit der «Maulwurfshand» gewisse Krankheiten (meistens Geschwülste, Beulen, Abszesse) zu hei-

spricht neugriechisch *typhlopontikos* 'Maulwurf'. Hierzu gehört auch türkisch *köste-bek* (GRÉGOIRE, p. 175). – Der *Blindmoll* (*spalax typhlus*) ist ein dem Maulwurf im Äußeren und in den Lebensgewohnheiten ähnliches Nagetier, das vorwiegend in Südrußland, auf der Balkanhalbinsel und in der Türkei vorkommt und in diesen Gebieten anscheinend oft mit dem Maulwurf verwechselt wird. Der neugriechische Name des Maulwurfs (*typhloponotikos*) bezeichnet in gewissen Gebieten, wo die *talpa caeca* nicht vorkommt, den Blindmoll (cf. *HDA* VI, p. 8 und GRÉGOIRE, p. 118).

⁵ Cf. unten, p. 46s.

⁶ ALBERTUS MAGNUS, p. 142s.

⁷ KONRAD VON MEGENBERG, p. 160.

⁸ GOLDSTAUB-WENDRINER, p. 197 und 300s.

⁹ Cf. *HDA* II, p. 895 und 900.

¹⁰ *HDA* VI, p. 19, 21s.

¹¹ BOUTEILLER, p. 256.

len. So heißt es zum Beispiel im «Neu-vermehrten Heldenschatz» des Johannes Staricius:

Wenn ein Mensch einen lebendigen Maulwurf in seiner rechten bloßen Hand mitten umfasset, etlichermaßen fest hält, biß er darinnen stirbet, so bekommt dieselbe Hand diese Tugend, daß sie hernach solche Krebs-Beulen, ehe sie aufbrechen, vergehen und verschwinden machet, wann man zu unterschiedenen Mahlen mit derselben darüber herfähret¹².

Ähnlich auch Hovorka und Kronfeld II, 401 (gegen Krebsbeulen) und II, 379:

Man fängt vor Georgi einen Maulwurf, läßt ihn in der rechten Hand absterben und empfängt dadurch auf ein Jahr die Kraft, durch Bestreichen mit dieser Hand alle Überbeine, Beulen usw. zu vertreiben.

Staricius schreibt das Mittel Paracelsus zu. In Wirklichkeit handelt es sich aber um eine viel ältere Heilpraktik. Sie wird im zweiten Buch der Kyraniden erwähnt, könnte also möglicherweise schon in vorchristlicher Zeit bekannt gewesen sein¹³.

Wohl aus Staricius ist das Mittel im 19. Jahrhundert in die Sammlung der Ägyptischen Geheimnisse¹⁴ aufgenommen worden. Es ist anzunehmen, daß es auch in ähnlichen Schriften anderer Länder figuriert¹⁵. Jedenfalls ist das Mittel in Osteuropa, Deutschland, Belgien, Frankreich, Portugal und Spanien verbreitet¹⁶ und in der volksmedizinischen Literatur gut belegt. Hingegen kann ich für Italien nur einen Beleg anführen¹⁷.

IV. Tiere in Krankheitsvorstellungen und magischen Heilverfahren

Krankheitsnamen sind Spiegel von Krankheitsvorstellungen, die volksmedizinische Terminologie widerspiegelt die Einstellung des Menschen zu einem zentralen Wirklichkeitsbereich, zu Gesundheit und Krankheit. Was sagt der Krankheitsname TALPA aus? Was bedeuten der Maulwurf und andere Tiere in den Krankheitsvorstellungen? Welche Art von Denken, welche Logik liegt solchen Krankheitsvorstellungen zugrunde? Eine umfassende Bearbeitung dieser Fragen würde den Rahmen

¹² STARICIUS (1706) 6, 20 (p. 468).

¹³ Cf. unten, p. 49 und N15a.

¹⁴ HDA V, p. 456. Über die Ägyptischen Geheimnisse cf. SPAMER, p. 20s.; über STARICIUS cf. SPAMER, p. 34s.

¹⁵ In LES SECRETS DU PETIT ALBERT (1729) und LES ADMIRABLES SECRETS D'ALBERT LE GRAND (1775) ist das in Frankreich noch im Anfang des 20. Jh. sehr verbreitete Heilverfahren nicht erwähnt.

¹⁶ Cf. unten, p. 30s., 35s., 43s. Nach HOVORKA und KRONFELD II, p. 13 ist der Heilbrauch auch in Syrien bekannt als Mittel gegen Halsweh und geschwollene Mandeln. Cf. p. 44 N122.

¹⁷ Cf. unten, p. 25s.

dieser Untersuchung sprengen. Einige Aspekte sollen jedoch in der Einleitung wenigstens kurz zur Sprache kommen.

Metaphorik oder Dämonie? So fragte Jaberg in seiner Studie über den Nagelfrost und das Nagelgeschwür¹⁸, wo er Redensarten wie *ho le mani ingrillite, ho gli uccellini nelle dita, ho i diavolini nelle dita* für den Nagelfrost und die Benennungsgruppe 'Wurm, Tier, böses Tier, Fingerwurm' für das Nagelgeschwür untersuchte. Jaberg zeigt eindrucklich, wie schwer es ist, «den Trennungsstrich zwischen bildhafter und dämonischer Auffassung krankhafter Erscheinungen scharf zu ziehen»: «Wer will entscheiden, wenn nicht direkte Aussagen vorliegen, ob Ausdrücke wie deutsch *der Alte, der Altmann* oder *Altvater*, flämisch *de oude man* und nordfr. *le petit vieillard* für Rachitis bloß auf einem Vergleich eines rachitischen Kindes mit einem zusammengeschrumpften alten Männlein beruhen oder ob 'der alte Mann' die dämonische Gestalt ist, welche die Rachitis verursacht? Wer sagt uns allgemein verbindlich, ob die Grillen im Kopf als wirkliche Grillen gedacht, ob es Vertreter dämonischer Wesen sind oder ob es sich, wie ich glaube, um ein Bild handelt, das, mannigfach abgewandelt, immer neu entsteht und für den Naiven zur Wirklichkeit werden kann: *Er hat Käfer, Maden, Engerlinge, Ameisen usf. im Kopfe?* ... Sollte es sich nicht so verhalten, daß zwischen Metaphorik und Dämonie eine absolute Scheidung überhaupt nicht möglich ist, weil für das volkstümliche Empfinden das eine unmerklich in das andere übergeht, das eine nur eine Steigerung oder Abschwächung des andern ist?»^{18a}

Bei den nach dem Maulwurf benannten Krankheiten und wohl auch bei den meisten anderen in dieser Arbeit zitierten Tiernamen als Krankheitsnamen ist es wenig wahrscheinlich, daß hinter diesen Tiernamen Vorstellungen von Dämonen in Tiergestalt stehen. Weder das Aufnahmемaterial aus dem Untersuchungsgebiet noch die aus den Wörterbüchern und der volksmedizinischen Literatur exzerpierten Belege weisen in diese Richtung. Es handelt sich doch wohl eher um metaphorische Ausdrücke, um Bilder, die, wie Jaberg sagt, «mannigfach abgewandelt, immer neu» entstehen «und für den Naiven zur Wirklichkeit werden» können.

«Krankheit wird in einem urtümlichen, irrationalen Denken des Menschen meist als etwas von außen Gekommenes, Fremdes, aber verhängnisvoll Wirkendes emp-

¹⁸ *SAfV* 47 (1951), 77–113.

^{18a} *SAfV* 47 (1951), p. 111 s. – Es ist wiederholt auf die Mehrschichtigkeit des medizinischen Wortschatzes hingewiesen worden. So unterscheidet BAUMER, in Anlehnung an JABERG, 1. eine fachwissenschaftliche Schicht, 2. eine empirische Schicht, deren Benennungen vor allem aus der Beobachtung von Form und Farbe des Übels, nach Symptomen und dem Ort des Auftretens heraus entstanden sind und die besonders reich ist an Metaphern und Vergleichen, und 3. eine magische oder imaginative Schicht von Benennungen, welche «nicht auf Beobachtung und wirklichen Kenntnissen beruhen» (*VRom* 23, p. 306 s.). Dieser Mehrschichtigkeit entsprechen verschiedene menschliche Haltungen im Krankheitsfall (*op. cit.* 308 ss.).

funden. Wir sagen noch heute, es ist ihm 'angeflogen', es ist ihm 'wie angehext' und wir vermeiden, die Gesundheit zu 'beschreien'.¹⁹ Etwas ist von außen in den Körper eingedrungen, zum Beispiel ein Geist, ein Geschoß oder ein Tier²⁰. *Mi sembra che ci stia un animale dentro*, sagte eine Frau aus Petrella (RI 7), als sie die Kolik beschrieb. Oft wird die Gebärmutter als ein Tier aufgefaßt²¹, das im Körper herumfährt: *L'utria cammina*, sagte eine Frau aus Arcevia (AN 3). Zanetti berichtet: «La tarpa è un piccolo animaletto assomigliato dagli antichi a un pipistrello e avente sede, secondo le nostre donne, nell'utero, in cui produce coliche mestruali e divora, nelle femmine sterili, appena formato, il frutto del concepimento.»²² Aufschlußreich sind auch Namen wie *laufendes Tier*, *fahrendes Tier* für «Arthritis vaga».²³ Man sagt, ein Schmerz *fahre* im Leibe herum. *Es isch mer id Bei gfaare*, kann man in der Schweiz etwa hören. Man spricht auch von *fressenden Geschwüren* (cf. auch *ver mangeant* 'fressendes Geschwür')²⁴.

Unter den zoomorphen Krankheitsbildern steht alters- und zahlenmäßig die Vorstellung von Krankheitswürmern²⁵ an erster Stelle. In der volksmedizinischen Terminologie erscheinen aber auch Motten²⁶, Finnen²⁷, Engerlinge²⁸ und anderes nie-

¹⁹ BEITL, p. 824.

²⁰ HONKO, *Krankheitsprojekte*, p. 33s., teilt die urtümlichen Krankheitserklärungen (d.h. «die Deutung von Ursachen, Art und Wirkungen einer Krankheit») in fünf Hauptgruppen ein (nach E. CLEMENTS, *Primitive concepts of disease*, University of California Publications in American Archeology and Ethnology, 1932, 32, 2): 1. Tabu-verbrechen, 2. Seelenverlust, 3. Eindringen eines Geistes, 4. Projektilerklärung, 5. Wurmerklärung. Man vergleiche hierzu das Kapitel «Ursache und Wesen der Krankheit» in SIGERIST, *Anfänge der Medizin*.

²¹ HOVORKA und KRONFELD I, p. 263; KRISS, bes. p. 72s.

²² ZANETTI, p. 9.

²³ LESSIAK, p. 121s.; HDA VIII, p. 807.

²⁴ URTEL, *ASNS 130* (1913), 89.

²⁵ HONKO, loc. cit.; HÖFLER, *Krankheitsnamenbuch*; HOVORKA-KRONFELD; JABERG, p. 102s.; GRABNER. In jedem einzelnen Fall müßte jeweils abgeklärt werden, ob ein wirklicher Wurm gemeint ist oder ob dahinter eine dämonische Gestalt steht. Diese Frage wird sehr oft offen bleiben müssen, weil das zur Verfügung stehende Material (meist nur Krankheitsnamen) in vielen Fällen nicht erlaubt, eindeutige Schlüsse zu ziehen. Im allgemeinen wird man, besonders was die europäischen Verhältnisse betrifft, mit der dämonistischen Interpretation überall dort zurückhaltend sein, wo keine direkten Aussagen vorliegen, die in diese Richtung weisen.

²⁶ *la tignola* 'Motte' ist in Mittelitalien weit verbreitet für 'Kopfgrind, Krätze': (it. *tigna*): TE 7; MC 5, 6; AN 1, 2, 7; PS 3, 4, 8, 10, 12. Torretta (Rieti): *la tigna è una crosta sulla testa, germe vermicelli*. Cf. auch piem. *le tignole* 'Frostbeulen' (AIS II, 383, P. 133, 172).

²⁷ REW 1960 VARUS, WAGNER, p. 547s.; DES.

²⁸ Cf. *engerling* 'Akneknötchen, einzelne Effloreszenz' bei Paracelsus (WEIMANN), cf. auch *Schw. Id.* I, 336.

deres Getier (für welches sehr oft der Sammelname Wurm, Gewürm steht)²⁹. Außerdem kommen als Krankheitsnamen vor: Frosch, Kröte, Schildkröte, Krebs, Schlange, Igel, Eidechse, Wolf, Maus, Maulwurf und andere³⁰.

Es kommt vor, daß gleiche oder ähnliche Krankheiten oder Symptome in verschiedenen Sprachen, Regionen oder Dialekten nach verschiedenen Tieren benannt werden. Dies ist zum Beispiel bei den im Zusammenhang mit dem Maulwurf erwähnten Krankheiten der Fall: Die Adenitis wird in Apulien (Provinzen Bari und Lecce) nach dem Seeigel, die Skrofeln auf Sardinien nach dem Frosch, und in Süditalien, Griechenland und Albanien nach der Schildkröte benannt³¹.

Viele Tiere gelten als *Krankheitserreger*. Atem, Speichel, Urin und Exkremente gewisser Tiere gelten als giftig³². Die Übertragung geschieht durch Kontakt, die Krankheit wird angeblasen, angeworfen oder angespritzt. Es mögen Beobachtungen von Tieren, die giftige Substanzen absondern, dazu beigetragen haben, daß auch anderen, nicht giftigen Tieren schädliche Ausscheidungen zugeschrieben werden und daß sie als Träger einer «besonders wirkungsvollen, schädlichen Kraft», welche Krankheiten verursacht, betrachtet werden. «Si crede ancora che lavando la biancheria nelle fonti in cui alberghino molti rospi, e indossando questa biancheria non bene asciutta, si resterà affetti da eruzioni cutanee.»³³ Der Kot der *Fledermaus* verursacht nach italienischem Glauben den Kopfgrind³⁴. Wer in Perugia nachts den *Kuckuck* verhöhnt, während dieser singt, bekommt von diesem *le schiafane* ('Herpes circinnatus') ins Gesicht geworfen.³⁵ Die *Kröte* reagiert, wenn sie gereizt wird: «Il rospo (...) irritato e guardato con insistenza spruzza dai pori della sua pelle un umore generatore di pustole.»³⁶ In den Abruzzen (Lanciano, Vasto) verursacht die Kröte Gelbsucht: «Se un rospo è molestato, piscia in faccia all'incauto,

²⁹ Werre 'Maulwurfsgrille, Gerstenkorn am Auge' HÖFLER, *Krankheitsnamenbuch*, p. 801; *Gitwurm* 'Mitesser' (LESSIAK, p. 120; JABERG, p. 102, N62). *Geitwurm* 'Geschwür am Nabel des Kindes', HDA IX, p. 845, HÖFLER, *Krankheitsnamenbuch*, p. 825. Cf. auch BESTIA in der Bedeutung 'Wurm', JABERG p. 103 und N; REW 1063a; WAGNER, 552 (span. pg. *bicho, bicha, bichoco, bichoca*).

³⁰ Frosch, Polype, Krebs, Elefant, Schlange, Fuchs sind schon im Altgriechischen Krankheitsnamen (STRÖMBERG, *Theophrastea*, 192ss.). Zu *lupus, lupa* für verschiedene fressende Hautkrankheiten cf. WAGNER, p. 551.

³¹ Cf. Anhang, p. 62–66.

³² HDA VIII, p. 806. Cf. auch unten, p. 35 und 37ss.

³³ ZANETTI, p. 231.

³⁴ AIS III, 448, P. 446N; IV, 684, P. 261N; ZANETTI, p. 236: «Presso di noi si crede che se le nottole (vespertilio) pisciano sul capo, i capelli cadano.» Cf. auch AIS IV, 684, P. 271N (Kot des Mauerseglers verursacht Kopfgrind).

³⁵ ZANETTI, p. 9: «... il cucco (cuculo, cuculus canorus) quando sia beffato per più e più sere di continuo, da alcuno che lo oda cantare, getta in viso al beffeggiatore *le schiafane* che sono il punto di partenza di un erpete ostinato.»

³⁶ ZANETTI, p. 9.

e gli attacca il 'giallume'.»³⁷ In Le Forna auf der Insel Ponza hörte ich folgende Erklärung über die Ursache des Mundschwamms (*la ratta*, ital. *il mughetto*): *Quando il gatto mangia il cibo lasciato dal bambino, al bambino viene la ratta*³⁸.

Die Spinne erzeugt Hautaffektionen: *Quando nasce un bruciolino nell'angolo della bocca, si dice: ci ha pisciato il ragno* (PG 1). In Le Forna auf der Insel Ponza hörte ich *pisciata di ragno* für 'Herpes labialis'. Nach Schweizer Volksglauben erzeugt eine über den Mund krabbelnde Spinne Blasen an den Lippen³⁹.

In Apulien erleben Menschen, die unter seelischen Spannungen leiden, diese traditionsgemäß als Folge eines *Tarantel-Bisses*. In periodisch wiederholten, rituellen Tänzen wird die Krise gewissermaßen abreagiert und dadurch das seelische Gleichgewicht für eine gewisse Zeit wieder hergestellt. Die Tarantel wird zum Symbol, welches erlaubt, einer unverständenen Konfliktsituation eine Gestalt zu geben⁴⁰.

³⁷ FINAMORE, *Tradizioni*, p. 158.

³⁸ Ein Zusammenhang Katze – Mundschwamm ist auch aus einem in Mittel- und Süditalien verbreiteten Heilverfahren ersichtlich: Den an Mundschwamm erkrankten Kindern wird der Schwanz einer schwarzen Katze durch den Mund gezogen: PG 1, 2, 3, 4; MA 8; AQ 24. «Si tiene fermo in braccio un gatto nero, e la punta della coda si druscia per la bocca, dicendo per tre volte:

Ranarélle, fatt' arrazze (= lontano)
Nghe la códe de la hatte ji' te sdellazze,
A nnóme de Ddij' e dde Sanda Marije,
La ranarélle se ne va vije (Chieti).» (FINAMORE, *Tradizioni*, p. 183.)

Ähnlich im Pelignotal: «Questa malattia si cura col gatto. Il gatto si alliscia e si torna ad allisciare, finchè non dirizzi la coda e non la sfocchi. Allora la madre, o la medichessa, prende leggermente quella coda sfioccata, e la introduce nella bocca malata, come se v'introducesse 'nu susamielle' (un semello), dicendo:

Pannecacce, pannecacce,
Nchi lla code de la hatte jeie te scacce.» (DE NINO, p. 128.)

In Perugia soll es eine weiße Katze sein (ZANETTI, p. 154). Das gleiche Heilverfahren ist auch in Lukanien bekannt: «A Colobrarò una varietà di cisti dei lattanti, chiamata *funge* si cura ... con la coda di una gatta, e la formula suona così:

Fuie, fuie, latte
ca t'arrive la coda d'a'gatta.» (DE MARTINO, *Sud e Magia*, p. 53.)

³⁹ HDA VIII, p. 271. Cf. auch REW, 593 ARANEA und 596 ARANEUS und unten, p. 37ss.

⁴⁰ DE MARTINO, *Terra del Rimorso*, p. 76: «... il tarantismo costituiva un dispositivo simbolico mediante il quale un contenuto psichico conflittuale che non aveva trovato soluzione sul piano della coscienza, e che operava nell'oscurità dell'inconscio rischiando di farsi valere come simbolo nevrotico, veniva evocato e configurato sul piano mitico-rituale, e su tale piano fatto defluire e realizzato periodicamente, alleggerendo del peso delle sue sollecitazioni i periodi intercerimoniali e facilitando per quei periodi un relativo equilibrio psichico.»

Der Zuordnung gewisser Tiere oder Pflanzen zu Krankheiten, der Wahl magischer Heilmittel und den Vorschriften der magischen Heilverfahren liegt eine andere Art des Denkens zugrunde. Man kann es das *magische* oder das *mythische* Denken nennen oder, nach Lévi-Strauss, das *wilde* Denken: «la pensée sauvage ... n'est pas pour nous, la pensée des sauvages, ni celle d'une humanité primitive ou archaïque, mais la pensée à l'état sauvage, distincte de la pensée cultivée ou domestiquée en vue d'obtenir un rendement.»⁴¹ Dieses Denken ist nicht in erster Linie auf praktischen Nutzen ausgerichtet, es will vor allem Zusammenhänge suchen, ordnen, klassieren, interpretieren, «introduire un début d'ordre dans l'univers».⁴² Jede Klassifizierung ist dem Chaos überlegen.⁴³ Dieses Denken ist kausalitätshungrig⁴⁴ und spekulativ. Die Zuordnung erfolgt nach den beiden Grundideen der Ähnlichkeit und der Berührung (contiguïté)⁴⁵. Auf Grund von Ähnlichkeit (z. B. ähnliche Form, gleiche Farbe, ähnlicher Geruch) oder Gegensätzlichkeit werden Zusammengehörigkeit, verborgene Beziehungen, Wesensverwandtschaft angenommen. Auf diesem Gedanken basieren viele volksmedizinische Heilmittel: Similia similibus curantur. Kieselsteine und Erbsen gelten zum Beispiel als Warzenmittel, gelbe Blumen helfen bei Gelbsucht⁴⁶, Pflanzen mit herzförmigen Blüten oder Früchten werden bei Herzleiden verwendet, Froschlaich (der wie Augen aussieht) hilft bei Augenkrankheiten⁴⁷. Kindern, die nachts unter Angst leiden, gibt man in Frankreich Hasenhirn zu essen (Gegensätzlichkeit!)⁴⁸, in Perugia verwendet man in Wein eingelegte und gekochte Vipern als Gegengift bei Vergiftungen⁴⁹. Gegen «alle faulen, um sich fressenden Schäden, schwarze Blattern, ja auch Krebs, Wolf und Brandschäden» empfiehlt Staricius, ein Wasser zu brennen aus *faulen Äpfeln*⁵⁰.

⁴¹ LÉVI-STRAUSS, p. 289.

⁴² «... son premier objet n'est pas d'ordre pratique. Elle répond à des exigences intellectuelles, avant, ou au lieu, de satisfaire à des besoins. La vraie question n'est pas de savoir si le contact d'un bec de pic guérit les maux de dents, mais s'il est possible, d'un certain point de vue, de faire 'aller ensemble' le bec de pic et la dent de l'homme (congruence dont la formule thérapeutique ne constitue qu'une application hypothétique, parmi d'autres) et, par le moyen de ces groupements de choses et d'êtres, d'introduire un début d'ordre dans l'univers; le classement, quel qu'il soit, possédant une vertu propre par rapport à l'absence de classement.» (*op. cit.*, p. 16).

⁴³ *Op. cit.*, p. 24.

⁴⁴ «Die magische Welterklärung zeigt geradezu eine Gier nach Kausalität, eine Hyperkausalität, nach der gar nichts bedeutungslos und zufällig sein kann.» WEISS, p. 328.

⁴⁵ WEISS, loc. cit.; LÉVI-STRAUSS, p. 25, 85; BOUTEILLER, p. 255 ss.

⁴⁶ *Lares* 12, 101.

⁴⁷ WEISS, p. 328.

⁴⁸ BOUTEILLER, p. 256.

⁴⁹ ZANETTI, p. 219.

⁵⁰ STARICIUS, p. 459.

Der zweite Grundgedanke ist derjenige der Berührung und dadurch der Übertragung. Die auf Warzen gelegten Steinchen oder Erbsen «übernehmen» das Übel; man soll sie später in ein Stück Stoff nähen und dieses über die Schulter nach hinten werfen⁵¹. Krankheiten werden ausgetreten, vernagelt⁵², abgestreift, begraben, in den Brunnen oder in einen Fluß geworfen. Das Fieber wird an einen Baum gebunden⁵³. Risso und Böker berichten über eine magische Heilung in Montesilvano Colli (Provinz Pescara): Eine Frau, die offenbar an einer geistigen Störung litt, wurde vom Magier auf folgende Art behandelt: Er streute Erde unter ihre Füße und zog einen Kreis darum herum; danach mußte die Kranke die Füße auseinanderstellen, und der Magier schlug über die berührte Erde wiederholt das Kreuzzeichen. Die Erde wurde schließlich in einem Säcklein gesammelt, und die Frau bekam den Auftrag, dieses um Mitternacht an den Fluß zu bringen, ohne rechts und links zu schauen und ohne sich umzudrehen. Schließlich sollte sie den Beutel in Stromrichtung in den Fluß werfen.

Risso und Böker schreiben dazu: «Die Symbolik der rituellen Handlung ist eindrucksvoll und durchsichtig: Der Kranke enthält das Übel, das sich in magischem Kontakt auf die Erde unter seinen Füßen überträgt. Der Kreis umgrenzt dieses ausgetretene Übel, das Kreuz macht es unwirksam, und, im Säcklein eingesammelt, kann es mit dem in die Ferne abfließenden Wasser aus dem Erlebniskreis dieser Menschen verschwinden.»⁵⁴

Auf dem Gedanken der Übertragung der Krankheit basieren auch alle jene Heilbräuche, in welchen auf die kranke Körperstelle frisch getötete Tiere aufgelegt werden oder auch lebende Tiere, die man festhält, bis sie tot sind⁵⁵. Das frisch getötete, halbierte (schwarze) Huhn (*una gallina nera spaccata viva*), als Katalasma auf die Stirn gelegt, «übernimmt» das Kopfweh oder die Migräne⁵⁶. Das Fieber wird auf einen Krebs übertragen, indem man diesen in der Achselhöhle festhält, bis er stirbt⁵⁷.

⁵¹ PG 1, ZANETTI, p. 224.

⁵² BOUTEILLER, p. 257.

⁵³ PAZZINI, p. 265; RICCARDI AAE 20 (1890), 321, p. 321.

⁵⁴ Risso und BÖKER, p. 69.

⁵⁵ Im Friaul wurde zur Behandlung des Kropfs folgendes Mittel empfohlen: Man soll eine Eidechse (*lucertola*) töten und das Tier so lange auflegen, bis es verwest ist (OSTERMANN, p. 342). Ähnlich wurden die Skrofeln behandelt mit einer grünen Eidechse (*ramarro*, OSTERMANN, p. 361; cf. auch BASTANZI, AAE 17 (1887). In den Abruzzen soll ein lebendiger oder ein gehäuteter Frosch, auf die Stirn gebunden, gegen Kopfweh helfen (FINAMORE, *Tradizioni*, p. 137). Cf. unten, p. 34 und N65.

⁵⁶ OSTERMANN, p. 327 (gegen Vipernbiß), p. 334 (gegen Migräne); ZANETTI, p. 68 (bei starkem Fieber); FINAMORE, *Tradizioni*, p. 137 (gegen Kopfweh und Fieber). Cf. auch PAZZINI, p. 254 und 266. – In Frankreich tritt anstelle des schwarzen Huhns meistens eine Taube (BOUTEILLER, p. 256, 288, 289, 292, 293).

⁵⁷ FINAMORE, *Tradizioni*, p. 145.

In den Provinzen Teramo und Chieti berichteten mir verschiedene Gewährsleute, wie die Froschgeschwulst unter der Zunge (*ranula*, abruzz. *la ranocchia*) behandelt wird. Man läßt einen Frosch im Munde ersticken und wirft ihn dann weg (Prov. Teramo), oder man berührt die Geschwulst mit einem Frosch und läßt diesen dann im Kamin austrocknen (Prov. Chieti). In Casalanguida (CH 23) notierte ich dazu eine Beschwörungsformel, welche im ersten Teil erzählt, wie auf einem Hügel ein pflügender Ochsenhirt den Kopf eines Frosches zerquetscht hat. In einer Variante wird ebenfalls ein pflügender Ochsenhirt erwähnt, aber offenbar fehlt die Fortsetzung der Geschichte, dafür wird der Wunsch ausgesprochen, die Froschgeschwulst möge austrocknen. Die beiden erwähnten Heilbräuche entsprechen diesen beiden Versionen. Durch das Rezitieren der Beschwörungsformel und durch die vorschriftsgemäße Ausführung der Heilbehandlung wird die im *scongiuro* erzählte Begebenheit, die sich in einer mythischen Vergangenheit zugetragen hat, wiederholt und dadurch reaktualisiert. So wie damals der Frosch – beziehungsweise der Kopf des Frosches – zerquetscht worden ist, so soll er auch jetzt zerquetscht werden. Die Geschwulst wird mit dem Tier, nach dem sie benannt ist, identifiziert. Indem man den Frosch erdrückt, hofft man, daß die Geschwulst «stirbt». ⁵⁸

Ähnlich verhält es sich wohl auch mit dem *main-taupée*-Heilverfahren und den anderen Heilpraktiken, bei welchen man ein Tier in der Hand sterben läßt. Wer in Frankreich nach bestimmten rituellen Vorschriften einen Maulwurf mit der Hand getötet hat, hat dadurch die «Kraft» erworben, durch Berühren der kranken Stelle verschiedene Übel, darunter eine *vertaupe* genannte Erkrankung zu heilen. Dieses Berühren ist die symbolische Wiederholung jener einmaligen, unter besonderen Umständen ausgeführten, magisch-rituellen Handlung⁵⁹. Rolland erwähnt eine Beschwörungsformel, in welcher ausdrücklich Bezug genommen wird auf jenen früheren Vorgang: *Vertaupe, vertaupe, je t'étouffe comme j'ai étouffé l'autre*⁶⁰. Ähnliche, aber ausführlichere Formeln scheinen in Galicien noch in lebendiger Erinnerung zu sein. ⁶¹

⁵⁸ Cf. Anhang II, p. 64s. ⁵⁹ Cf. p. 29s. ⁶⁰ Cf. p. 31.

⁶¹ Cf. unten, p. 35s. – Man läßt auch andere Tiere in der Hand sterben, so zum Beispiel in Frankreich als Mittel gegen Handschweiß einen Frosch: «Dans le pays Charentais ceux qui suent des mains capturent une grenouille et l'étouffent avec leur main droite. Ils sont débarrassés de cette incommodité (LEPROUX, p. 119). Ähnlich BOUTEILLER, p. 299: «étouffer dans ses mains une *grenouille pisseuse* (dite roussette), und RTP 20 (1905), 123, ROLLAND III, p. 71 und XI, p. 136. Gegen schweißige Hände und gegen Warzen ließ man in Schlesien eine Kröte langsam in der Hand sterben (HDA V, p. 617). In Böhmen wurden Beulen mit einem am Tage vor St. Georg gefangenen Wiesel, welches man in der Hand sterben ließ, eingerieben (WUTTKE, p. 325). FINAMORE berichtet, wie man sich in Lanciano (Abruzzen) die «Kraft» erwirbt, Zahnschmerzen zum Verschwinden zu bringen, indem man eine Eidechse tötet: «Chi, in non so qual mese dell'anno, ammazza una lucertola, schiacciandone la testa tra le estremità dell'indice e del pollice della mano destra, acquista la virtù di far cessare in chi si sia il dolore di denti, toccando con l'estremità di quelle dita il dente che duole.» (FINAMORE, *Tradizioni*, p. 129.)

I. *Topa, tupanare*¹ 'Drüsenschwellung', 'Eiterung in der Achselhöhle'

Man wird erstaunt sein, daß für diesen Begriff überhaupt dialektale Namen vorhanden sind. Tatsächlich aber ergibt die Zusammenstellung der Antworten aus meinem Untersuchungsgebiet eine große Vielfalt von Benennungsmöglichkeiten bei kleinräumiger Verbreitung der einzelnen Worttypen. Der Reichtum an lokalen Wortschöpfungen ist typisch für zahlreiche Begriffe aus dem gleichen Sachgebiet. Aus meiner Materialsammlung erwähne ich als Beispiele die Bezeichnungen für Pustel, Furunkel, Eiterpfropf, Mundschwamm, Bläschenausschlag, Milchschorf, Gerstenkorn, Beule und andere. Es handelt sich um Begriffe mit geringem Verkehrswert.

Ausführliche medizinische Angaben erübrigen sich. Der Laie kennt bestenfalls Halsdrüsen, Lymphdrüsen im oberen Teil des Nackens, Ohrspeicheldrüsen, Lymphdrüsen in Ellenbogen und Kniehöhle, in der Achselhöhle und in der Leistengegend. Man merkt eigentlich erst, daß man Drüsen hat, wenn sie sich störend bemerkbar machen: wenn sie anschwellen oder sogar eitern. Drüsenschwellungen (Adeniten) treten oft als Begleiterscheinungen anderer Krankheit auf. Die Entzündung kann chronisch sein, wie zum Beispiel im Fall von Skrofulose (tuberkulöse Adenitis). Häufiger ist die Schwellung akut, zum Beispiel infolge Wundinfektion oder in Zusammenhang mit Furunkeln. Eine Infektion an einem Finger kann zum Beispiel Schwellung und Eiterung der Achselhöhlendrüse hervorrufen, eine Verletzung am Bein oder am Fuß eine entsprechende Schwellung der Leistendrüse.

Von meinen Gewährsleuten wurde die Achseldrüsenadenitis etwa in folgender Weise beschrieben: *Da una piaga infettiva (da una ferita) al dito, il dolore (l'infezione, la marcia) qualche volta cammina su, e sotto l'ascella si forma un affare, come una nocciola*².

¹ Dieser Benennungstypus fehlt in den abruzzesischen Wörterbüchern und ist auch in den Abschnitten über die abruzzesische Volksmedizin bei FINAMORE, *Tradizioni*, und DE NINO nicht aufgeführt.

² Die anfänglich zu allgemein formulierte Frage nach dem Begriff 'Drüsenschwellung' hatte ich zunächst immer ohne Erfolg gestellt. So erhielt ich in den ersten, in Umbrien gemachten Aufnahmen regelmäßig die Antwort *ghiandola gonfiata*. Erst nachdem ich nach einigen Wochen im Gespräch über die verschiedenen Arten von Eiterungen, Furunkeln und Abszesse zufällig auf eine Bezeichnung für 'Drüsenschwellung in der Achselhöhle' gestoßen war, nahm ich diesen Begriff in mein Questionnaire auf. Aus meiner ersten Enquête (1956) stammen nur zwei Belege für *topa*

A. Zone 1: Cicolano (Provinz Rieti)

Der Maulwurf heißt in diesem Gebiet *topo cieco*.

a) Formen

tōpa RI 7, 8, 9.

tōpa RI 10, 11, 12, 13; AQ 19.

b) Kommentar der Gewährsleute

RI 7: *Tumoretto, ascessetto sotto il braccio, alla gola, agli orecchi.*

RI 8: *È venuta una topa. Bisogna tagliarla. È una specie di tumore. Non è la stessa cosa che la scorredora³.*

RI 9: *Ghiandola che gonfia, con suppurazione. Anche la suppurazione della ghiandola mascellare si chiama così.*

RI 10: *Ascesso sotto il braccio. Viene anche al collo.*

RI 11: *Ascesso, gonfiamento che viene a suppurazione. Viene all'inguine, al collo, sotto l'ascella. Sulla topa viene porcheria.*

RI 12, 13: *Viene da sola.*

AQ 19: *Esce da sola, viene con la marcia.*

B. Zone 2: Chieti / Pescara / Teramo

Der Maulwurf heißt in diesem Gebiet *ᵀtupanareᵀ*⁴.

(*tupanare*): RI 7 und PE 5. Einige weitere Belege erhielt ich durch die Fragebogenaktion (CH 1, PE 6, 14), ferner durch Befragen von italienischen Fremdarbeitern in der Schweiz (CH 2, PE 8) sowie durch weitere eigene Aufnahmen im Sommer 1958 (PE 15, 16, AQ 11). Bis dahin hatte ich leider keine Angaben darüber erhalten, welche Vorstellungen mit dem zur Diskussion stehenden Krankheitsnamen verbunden werden, ob zum Beispiel die Assoziation an den Maulwurf spontan vorhanden ist und ob der Maulwurf als Heiltier eine Rolle spielt. Im September 1964 hatte ich Gelegenheit, dieses Problem durch ein erneutes Befragen der Gewährsleute in den *talpa*-Gebieten nochmals aufzugreifen. In den Provinzen Rieti, Aquila, Chieti (bis Sangrotal) und Pescara führte ich zahlreiche weitere Befragungen durch. Aus dieser letzten Etappe der Materialbeschaffung (Enquête III) stammen folgende Belege: RI 8, 9, 10, 12, 13, AQ 11, 19, CH 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, PE 1, 2, 3, 7, 9, 11, 13, TE 11, 15, 16.

³ Cf. p. 70.

⁴ Das *topa*- bzw. *tupanare*-Gebiet 'Drüsenschwellung' befindet sich im nördlichsten Teil einer größeren südadratischen *tupanara*-Zone 'Maulwurf'. Der Name des Maulwurfshügels bezeichnet das Tier selbst, «was gar nicht weiter verwunderlich ist, da bei der Rede von dem selbst sehr selten sichtbaren Tiere der Hinweis auf den aufgeworfenen Hügel leicht mißverständlich als auf das Tier bezüglich aufgefaßt werden kann» (SCHÜRR, p. 501s.).

a) *Formen*

1. *topa*

tōpa CH 1, 9; PE 6, 8, 14 (PE 1 *le tōpe* pl.); TE 16.

tōpā CH 3, 4, 5; PE 7, 15, 16.

tōpa AQ 11; PE 16 (*tōp^a*).

2. *tupanare*

tupanārā CH 1, 2, 6, 8; PE 3, 4, 5, 9.

tupanār CH 8.

tupanāra PE 2, 10.

tupanārā CH 7.

tupanārā TE 11, 15.

topenārā PE 11.

tupanār PE 13.

b) *Kommentar der Gewährsleute*

CH 1: *idrosadenite della regione ascellare.*

PE 6, 10: *adenite sottoascellare.*

CH 2: *foruncolo sotto il braccio.* (Wird als Blutkrankheit aufgefaßt. Wenn nur eine Öffnung: *è maschio*; wenn mehrere Öffnungen: *è femmina*⁵.)

PE 5: *affare sotto il braccio, gonfia, è un foruncolo grande, fa molto male.*

PE 16: *Una cosa che indurisce da troppo sudore, sotto l'ascella; ghiandola gonfiata.*

AQ 11: *ghiandoletta; se crepa, viene fuori la materia.* Synonym: *skrətsōrā*⁶.

CH 3, 5, 7: *viene da sè.*

CH 7, 8, PE 9: neben *skritsyóne*⁷ ('leichte Drüsenschwellung infolge Wundinfektion').

PE 1, 2, 3, 7, 8, TE 15: neben *γαννύρα*⁸ ('leichte Drüsenschwellung infolge Wundinfektion').

CH 5: neben *anḡundāya*⁹.

PE 13: neben *ruēlle*¹⁰, *anḡundāya*.

Nach den Angaben der meisten Gewährsleute besteht kein gedanklicher Zusammenhang zwischen dem Begriff 'Drüsenschwellung' und dem Maulwurf. Meine Frage nach dem Maulwurf wurde meist mit Lachen und Bemerkungen etwa folgender Art beantwortet: *Ma quella corre! Quella che va sotto la terra, è una cosa; e quell'affare sotto il braccio è un'altra.*

⁵ Ähnlich auch TE 6 *cékwələ fěmmənə* ('con molte bocche'). Cf. p. 35 *mal da toupa macho* bzw. *hembra*.

⁶ Cf. p. 70.

⁷ Cf. p. 70.

⁸ Cf. p. 70.

⁹ Cf. p. 72 N 21.

¹⁰ Cf. p. 71.

Immerhin war die Assoziation 'Maulwurf' bei einigen Gewährsleuten spontan vorhanden. So zum Beispiel PE 5: *è un animaletto che vive sotto la terra*, oder CH 5, wo erklärt wird, die Krankheit heiße so wegen der äußeren Ähnlichkeit mit dem Maulwurfshaufen. Bei allen diesen Hinweisen muß betont werden, daß der Vorstellungsinhalt von Individuum zu Individuum verschieden sein kann.

Einige Gewährsleute bezeichneten *topa* und *tupanare* als vulgär und wiesen auf die erotische Bedeutung der beiden Ausdrücke hin (CH 5, 8, 9; PE 13; TE 15, 16)¹¹. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß schon alttosk. *sorco* und *sorcio* (*SORCA) doppeldeutig waren und wohl deshalb ersetzt wurden durch *topo*, welches nach *topa* 'Maulwurf' gebildet war. *Topa* seinerseits war ebenfalls dem Einfluß von *SORCA ausgesetzt, so daß an dessen Stelle schließlich zur Bezeichnung des Maulwurfs der Latinismus *talpa* eingeführt wurde¹².

Anschließend seien noch einige Bemerkungen der Gewährsleute zur Heilung der *topa* (*tupanare*) genannten Affektionen angeführt:

PE 2, 9: *si deve tagliare*.

CH 9: *si cura con belladonna, con un unguento nero*.

CH 8: *si curava con la terra del buco della talpa, che si metteva come un cataplasma*.
Dieses Mittel scheint aber in dieser Gegend nicht mehr allgemein bekannt zu sein.

PE 11: *si curava con la terra del buco della talpa*.

CH 8: Eine in der Gegend als heilkundig bekannte Frau kennt die Verwendung der Maulwurfserde zu Heilzwecken nicht. Zur Heilung der *tupanare* genannten Drüsenschwellung empfiehlt sie ein Kataplasma, bestehend aus *un pezzo di lino, farina di fior gentil, la bava della lumaca e un po' di sale*.

C. Zusammenfassung

1. *Begriffsumfang*. Im Cicolano (Zone 1) wird meistens unterschieden zwischen einer ernststen, schmerzhaften Affektion (*topa*) und einer leichten Drüsenschwellung infolge Wundinfektion 'scorretora'. *Topa* bezeichnet nicht nur die Drüsenschwellung in der Achselhöhle, sondern auch Hals-, Kiefer- und Leistendrüsenschwellungen; *topa* hat hier also einen weiteren Begriffsumfang als in der Zone 2.

Auch in der abruzzesischen Zone steht neben *topa* bzw. *tupanare* meist noch ein anderes Wort zur Verfügung zur Bezeichnung einer leichten Drüsenschwellung infolge Wundinfektion. *Topa* bzw. *tupanare* scheinen nur die Drüsenschwellung (oder den Drüsenabszeß) in der Achselhöhle zu bezeichnen.

¹¹ FINAMORE II, p. 302 *Tope*, *Talpa* = Volg. «muliebria»; p. 307 *Tupanare* = *Specie di topo campagnolo* = *Talpa* = *Cunicolo scavata dalla talpa* = Volg. «muliebria».

¹² JUD, p. 310 N 2.

2. *Tiername und Krankheitsname.* Im Cicolano sind Tiername und Krankheitsname immer verschieden (*topo ceco, topa*); in den Abruzzen gebietsweise ebenfalls (*tupanare, topa*), vielerorts fallen sie aber zusammen.

3. *Die Beziehung Maulwurf-Drüsenschwellung.* Eine spontane Gedankenverbindung mit dem Maulwurf scheint im Cicolano überhaupt nicht mehr zu bestehen; in den Abruzzen gibt es stellenweise noch Anzeichen dafür. Der Maulwurf spielt anscheinend keine oder doch nur noch eine sehr geringe Rolle in der Krankheitsklärung: Es gibt keine Angaben, aus welchen hervorgehen könnte, daß er als Krankheitserreger betrachtet worden wäre oder wird. Auch auf eine eventuelle frühere Verwendung des Maulwurfs oder der Maulwurfserde zu Heilzwecken weisen nur noch sporadische Aussagen.

4. *Der aktuelle Vorstellungsgehalt.* Aus zahlreichen Aussagen geht hervor, daß der Name in der abruzzesischen Zone als sehr vulgär gilt, da man sich der Homonymität zu einer Bezeichnung aus der erotischen Sphäre bewußt ist. Dies könnte mit ein Grund dafür sein, daß der zur Diskussion stehende Krankheitsname in Italien relativ wenig verbreitet ist und daß dort, wo er noch vorkommt, der ursprüngliche Vorstellungsinhalt verdrängt worden ist.

II. *macerat. topo* 'Kropf'¹³

a) *Formen*

tópu MC 3, 11.

tópo MC 6.

tópo MC 10.

b) *Kommentar der Gewährsleute*

MC 11: *viene anche ai polli.*

MC 6: *il gozzo delle galline.*

MC 10: *il gozzo degli uomini; il gozzo dei polli si chiama gargaróttso.*

Es liegen keine Aussagen vor über eine eventuelle Gedankenverbindung Kropf-Maulwurf¹⁴.

¹³ *topu* gehört zu *talpa* 'Maulwurf' und nicht zu tosk. *topo* 'Maus'. In den Marken ist SOREX erhalten geblieben (Cf. AIS III, 444). In der Provinz Macerata heißt der Maulwurf *topa* (AIS III, 447, P. 557, 558, 567). Diese *topa*-Zone ist umgeben von einem *topo*-Gebiet (P. 529, 547, 548, 556, 577, 559).

¹⁴ Alle vier Belege stammen aus dem Material der ersten Enquête. Aus den auch in diese Gegend verschickten Fragebogen sind keine neuen Belege dazugekommen. Die *topo*-Zone ('Kropf') liegt zwischen einem südlichen *cavaccio*-Gebiet und einem nördlichen *gozzo*-Bereich; sie erstreckt sich über einen Teil des mittleren marchigianischen Apennins (Einzugsgebiet der beiden Flüsse Potenza und Chienti).

Zur Beziehung Drüsen-Kropf ist zu bedenken, daß die Schilddrüse im Altertum und im Mittelalter nicht als solche bekannt war und erst vom 16. Jahrhundert an von den Halsdrüsen getrennt betrachtet wurde. STRUMAE, STROFULAE bezeichneten Geschwülste an den Lymphdrüsen des Halses und anderer Körperteile. Cf. auch Wagner, *DES I*, 599 *gutturònes, butturònes* 'tonsillite', 'stranguglioni' (malattia degli uomini e dei cavalli), zu kat. *gotornons, botornons* 'Kropf', 'Skrofeln'. Ähnlich südital. *vozzo* bzw. *vozza* 'Beule', 'Kropf', 'Skrofeln' (*AIS IV*, 685, P. 750 *i vùottsa* pl. 'scrofole', *AIS VI*, 1128 'vozza' 'Kropf des Huhns' (P. 712, 716, 732, 750, 838, 875)¹⁵.

III. *Talpa* und Ableitungen außerhalb des Untersuchungsgebietes¹⁶

a) Oberitalien

1. bologn. *tupinara* 'vespaio, favo', 'specie di malattia' (Coronedi-Berti), *tupinæra*, -æra f. 'vespaio, favo' (Ungarelli) bezeichnet die Furunkulose (Entwicklung von zwei oder mehreren Furunkeln, gleichzeitig oder nacheinander). Das Wort gilt als bäurisch oder veraltet¹⁷. Im heutigen Stadtbolognesischen steht an dessen Stelle das Wort *fèv* 'favo'.

Es ist noch beizufügen, daß bei derartigen Erkrankungen die nächstliegenden Lymphdrüsen anschwellen können. Auch hier ist also eine Beziehung zur Bedeutungsgruppe 'Drüsenschwellung, Skrofeln' vorhanden.

2. parm. *topén* 'gonfiezza circoscritta avvenuta in qualche punto del corpo e circoscritta, attribuita al morso di un topo' (Malaspina IV, p. 316)¹⁸.

3. Pirano d'Istria: *talpina* 1) 'talpa', 2) 'sorta di erpete (noto male del cuoio capelluto)' (Rosamani).

b) Süditalien

Aus Süditalien liegt nur ein Beleg vor: velletr. *talpo* 'callus' (Crocioni, Velletri).

¹⁵ Cf. PITRÉ, p. 240 'Ingorgo scrofoloso delle ghiandole sottomascolari': *botti, bozzi, vozzi; gùttura, gùttira o gùttira, gùttaru; grannuli, grànuli, granuletti; buli*, con nome generico, *scrùfulu*.

¹⁶ Die folgenden spätlichen Angaben sind aus den in Zürich zur Verfügung stehenden Dialektwörterbüchern zusammengestellt. Es ist anzunehmen, daß durch systematische volksmedizinische Befragungen weitere *talpa*-Zonen ermittelt werden könnten, die nicht aus den Wörterbüchern ersichtlich sind. Auch in den abruzzesischen Wörterbüchern von Finamore und Bielli fehlen ja *topa* und *tupanare* als Krankheitsnamen.

¹⁷ Mitteilung von Prof. Menarini, Bologna.

¹⁸ Man vergleiche noch milan. *topón* 'talpone', 'eine Art Beule auf der Oberfläche des Lodigianer Käses' (BANFI).

IV. Der Bedeutungsumfang von *talpa* in Italien

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß *topa* und Ableitungen in Italien in erster Linie folgende Krankheiten bzw. Symptome bezeichnen:

1. Drüsenschwellung, Drüsenabszeß (Provinzen Rieti, Teramo, Pescara, Chieti, Aquila)
2. Kropf (Provinz Macerata)
3. Furunkulose, Gruppe von Furunkeln (Bologna)
4. Sporadisch andere Hautaffektionen

Der gleiche Worttypus bezeichnet verschiedene, medizinisch klar getrennte Begriffe. Eine große Bedeutungslabilität ist typisch für die volksmedizinische Terminologie und charakterisiert die volksmedizinische Denkweise überhaupt, in welcher ähnliche Symptome, die den Mediziner auf verschiedene Krankheiten schließen lassen, gleich benannt werden, weil sie als zusammengehörig betrachtet werden. Das Symptom ist für die Namengebung maßgebend; Krankheiten mit gleichen oder ähnlichen Symptomen werden gleich benannt. In unserem Fall sind es verschiedene Formen von Entzündungen, die mit Schwellung und eventuell mit Eiterung verbunden sind, welche mit dem gleichen Benennungstypus bezeichnet werden.

Der Bedeutungsumfang der auf *TALPA* zurückgehenden italienischen Bildungen entspricht den Verhältnissen in anderen romanischen Sprachen. Überall, wo wir diesen Krankheitsnamen antreffen, bezeichnet er wieder Symptome, die durch Schwellung, Entzündung und Eiterung charakterisiert sind, so zum Beispiel fr. *vertaube* (p. 27s.), iberorom. *toupa*, *mal da toupa* (p. 35s.) usw. Ähnlich die nichtromanischen Entsprechungen (p. 42ss.).

V. Der Maulwurf in der italienischen Volksmedizin

Die Informationen über die Verwendung des Maulwurfs in der italienischen Volksmedizin sind spärlich. Es scheint, daß der Maulwurf in der volkstümlichen Heilpraxis Italiens weniger im Vordergrund stand als anderswo. Während in anderen Gebieten der Romania (Westfrankreich, Galicien, Nordportugal) die auf *TALPA* zurückgehenden Krankheitsnamen gewissermaßen gestützt werden durch das *main-taupée*-Heilverfahren, scheint dies im Untersuchungsgebiet – und offenbar auch im übrigen Italien – nicht oder nicht mehr der Fall zu sein¹⁹. Für Italien liegt nur ein Beleg für die *main-taupée* vor (Valle Canobbina).

¹⁹ VIDOSSÌ stellt in *Lares* 6 (1935), p. 248, fest, daß bei einem Vergleich der italienischen Volksmedizin mit anderen Ländern (zum Beispiel Frankreich) in Italien das Fehlen gewisser Heilverfahren auffällt, und weist darauf hin, daß es in Italien eine eigentliche volksmedizinische bzw. magisch-medizinische Literatur nicht gibt.

In den Abruzzern wird die Froschgeschwulst unter der Zunge (*la ranocchia*) geheilt, indem man einen lebenden Frosch unter die Zunge legt oder die Geschwulst mit diesem bestreicht²⁰. Ein entsprechendes Verfahren zur Heilung der *topa* (*tupanare*) genannten Drüsengeschwulst kann ich nicht nachweisen. Abgesehen von den zwei erwähnten, sehr vage und allgemein gehaltenen Aussagen, man habe diese Geschwulst früher mit Maulwurfserde geheilt²¹, sind keine Anzeichen vorhanden für eine Beziehung Maulwurf – geschwollene Drüsen.

Die wenigen hier zusammengestellten Angaben über den Maulwurf in der italienischen Volksmedizin sollen eine vorläufige, erste Orientierung ermöglichen; die Dokumentation ist sehr lückenhaft und erhebt keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit²². Unter den Anwendungen überwiegen diejenigen gegen Augenleiden, Asthma und Herzklopfen. Als heilkräftig gilt entweder das ganze Tier, in irgendeiner Form eingenommen, oder Teile desselben, insbesondere Fell, Pfoten und Blut. Die Verbreitung erstreckt sich fast ausschließlich auf Mittel- und Süditalien. Der Süden scheint überhaupt reicher an volksmedizinischen Überlieferungen zu sein²³.

1. *Oberitalien*²⁴. Aus Oberitalien sind mir nur zwei Angaben aus Falmenta (Valle Canobbina) bekannt: Gegen Zahnweh hilft folgendes: *ammazzare una talpa, lavarsi le mani e segnare i denti*. Warzen werden durch Bestreichen mit Maulwurfsblut zum Verschwinden gebracht²⁵.

2. *Mittelitalien*. Wer an Asthma leidet, soll das Pulver eines im Ofen ausgetrockneten Maulwurfs in Kamillentee trinken (Toskana)²⁶. Maulwurfsblut wird in der Provinz Perugia gegen Haarausfall empfohlen²⁷. Bei leichter Augenentzündung soll man mit einem Maulwurfsfell über die geschlossenen Lider streichen (Abruzzern)²⁸.

²⁰ Cf. Anhang, p. 64s.

²¹ Cf. p. 21.

²² Eine Anzahl älterer volksmedizinischer Arbeiten sind mir nicht zugänglich gewesen; andere erwähnen den Maulwurf nicht. Auch ist es leider nicht mehr möglich gewesen, vor der Drucklegung die neueste Literatur noch zu berücksichtigen.

²³ Cf. VIDOSSÌ, *Lares* 6 (1935), 248.

²⁴ Aus der volksmedizinischen Literatur ist nichts ersichtlich. Jedenfalls ist nichts verzeichnet in folgenden Arbeiten: FERRARO, PINOLI, RICCARDI, TOSCHI, MAZZUCCHI, BASTANZI, OSTERMANN, D'ORLANDI. Der Bedeutung des Maulwurfs in der oberitalienischen Volksmedizin müßte noch einmal nachgegangen werden.

²⁵ Beide Angaben verdankte ich einer Mitteilung von Dr. Rosanna Zeli, Bellinzona.

²⁶ *Lares* 6 (1935), 280.

²⁷ Zanetti, p. 236. Offenbar ein altes, weitverbreitetes Mittel: Cf. GESSNER: «Frisch blut von einer schaermauß angestrichen macht haar wachsen an denen Orten so glatz worden sind.» Cf. auch BARTELS, in *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde* 9 (1899), 179: «So man mit Maulwurfs-Blut den kahlen Kopf thut schmieren, Mit frischen Haaren kan es solchen wieder zieren (BECHERUS).»

²⁸ FINAMORE, *Tradizioni*, p. 185: «Si frega sulle palpebre chiuse un ovo, appena deposto, di gallina nera; ovvero, la pelle di talpa.»

In Chieti serviert man dem an Herzklopfen Leidenden ohne sein Wissen einen gebratenen Maulwurf²⁹.

3. *Süditalien*. Als Amulett gegen den bösen Blick läßt man in der Basilicata die Kinder die rechte Maulwurfspfote, zusammen mit andern Gegenständen, am Hals tragen³⁰. In der Basilicata wird der Maulwurf auch gegen Asthma verwendet, das Maulwurfsfell gegen *occhi cisposi e lagrimosi*³¹ und den Bettnässern wird gebratener Maulwurf (oder gebratene Maus) zum Essen vorgesetzt³². In Kalabrien reibt man kranke Augen mit einem Maulwurfsfell³³, ebenso auf der Halbinsel von Sorrent, und zwar *con la pelle della talpa uccisa con le mani*³⁴.

²⁹ FINAMORE, *Tradizioni*, p. 190. Der Maulwurf ist bei Finamore zweimal erwähnt als Heiltier; einige wenige Tiere kommen häufiger vor, so zum Beispiel schwarzes Huhn, Wolf und Schnecke.

³⁰ PASQUARELLI, *Folklore* 7, Fasc. 3, 8. BENOIT zitiert p. 282 ein im Catalogo della Mostra di Etnografia italiana 1911 aufgeführtes, mit vier Maulwurfspfoten verziertes Schildchen als Amulett gegen die *fattura*. – Die Verwendung der Maulwurfspfote ist vor allem gegen Zahnweh, zur Erleichterung des Zahnens oder gegen die Konvulsionen der Kinder weitverbreitet; cf. HOVORKA und KRONFELD I, p. 292; *SAfV* 44 (1948), 78 s.; MANZ, *Sarganserland* 55.

³¹ PASQUARELLI, *Folklore* 7 (1921), Fasc. 3, 10; *ATP* 16 (1897), 50, *ATP* 15 (1896), 497.

³² PASQUARELLI, *Folklore* 7 (1921), Fasc. 3, 11.

³³ PAZZINI, p. 292.

³⁴ AMALFI, p. 60. Die Verwendung des Maulwurfsfells gegen Augenleiden ist mir nur für Italien bekannt. – Anschließend noch ein Beispiel aus dem Bereich der schwarzen Magie. PASQUARELLI berichtet über den Fall des Giuseppe Zeccola, eines *stregone* aus Muro Lucano: «Andava in cerca di sante reliquie, voleva da un prete suo parente un purificatorio non appena l'avesse adoperato nei sacri riti e di mettere una pelle di talpa sotto il calice quando si proferiva le tremende parole della consacrazione.» Das Maulwurfsfell wird zu einem Talisman, welcher den Erfolg der zukünftigen Missetaten und *fatture* garantieren und zudem durch seine magische Kraft vielleicht sogar die Absolution derselben bewirken soll (PASQUARELLI, *Folklore* 8, Fasc. 1, 8 s).

I. Frankreich

1. 'Taupe' und 'vertaupe'

In Frankreich ist das Fortleben von TALPA als Krankheitsnamen sowohl schriftsprachlich wie auch (sporadisch) dialektal feststellbar. Viel besser belegt ist VERMIS TALPA¹ (*vertaupe*), welches in einer größeren, kompakten Zone in Zentral- und Westfrankreich (Berry, Touraine, Poitou, Anjou, Saintonge) und in der Normandie vorkommt.

a) *Taupe, mal de taupe*

Judenfranzösisch *talpe* 'tubérosité sciatique' ist belegt aus der Gegend von Metz in den Glossen von Gerschom (Ende 10. oder Beginn 11. Jh.)².

Nfr. *taupe, mal de taupe* 'loupe sinieuse sur la tête', 'tumeur à la nuque du cheval' (Genickbeule)³ ist heute veraltet.

Dialektal kommt der Worttypus vereinzelt vor in Spezialbedeutungen: sav. *târpā* 'feu d'herbes'⁴ (maladie propre à la race bovine)⁵; champ. *mal de taupe* 'maladie du cheval'⁶; Eure-et-Loir, Loiret *taupe* 'grosseur qui vient à la lèvre supérieure des priseurs qui puisent dans la tabatière d'une personne atteinte de ce mal'⁷; Mauges *taupe* 'eczéma purulent'⁸.

b) *Vertaupe*

Berry:

«La *vertaupe* est une affection très connue dans quelques contrées du Berry. On appelle ordinairement de ce nom, tantôt un engorgement glanduleux, tantôt une

¹ Cf. p. 51 s.

² FEW 13, I, p. 62.

³ FEW 13, I, 62. Cf. p. 58.

⁴ *Feu d'herbes*, term. vet., 'espèce d'éruption' (LITTRÉ).

⁵ CONSTANTIN, p. 389; FEW 13, I, p. 62. *Târpā* ist eine Kontamination von *talpa* und **darbone*; cf. ALF 1286 'Taupe', P. 966, 975, 986 (Aostatal); P. 965 'tarpa'; cf. auch im übrigen Grenzgebiet der beiden Worttypen, zum Beispiel P. 64, 74, 908, 899; cf. die p. 29 zitierte Form *vertarpes*.

⁶ TARBÉ, p. 135.

⁷ ROLLAND, *Faune* VII, p. 31.

⁸ FEW 13, I, p. 62.

douleur rhumatismale, tantôt un abcès froid. La *vertaupe* produit l'effet de taupes qui boutent (poussent) dans l'endroit douloureux ...»⁹. *Vartaupe* s.f., 'tumeur, engorgement, abcès qui survient à diverses parties du corps. Douleur rhumatismale'¹⁰.

Touraine:

«La *vartaupe* est un mal qui atteint les enfants. C'est une maladie ou mal venant surtout aux bras et aux jambes. Il se caractérise par l'enflure et la noirceur de la peau. (...) La *vertaupe* (plus communément *vartaupe*) n'est autre que le furoncle vulgaire»¹¹.

Poitou:

Vertaupe f., 'furoncle, tumeur purulente'¹²; 'tumeur'¹³; *vertaupe* m., 'tumeur, furoncle, antrax'¹⁴; *vers-taupe* pl.¹⁵; Deux-Sèvres *vertaupe* 'espèce de panaris'^{15a}.

Anjou:

Vartaupe s.f., 'abcès, dépôt'¹⁶.

Angoumois, Aunis, Saintonge:

*Vers-taupe*¹⁷.

Orléanais:

Sologne *vartaupe* f., 'eczéma chronique de la barbe'¹⁸.

⁹ LAISNEL DE LA SALLE, *Croyances du Centre del la France*, Paris 1875, tome I, p. 297 s. (zitiert nach GRÉGOIRE, p. 60).

¹⁰ JAUBERT, p. 685.

¹¹ ROUGÉ, p. 170 s. «La partie malade affecte, généralement, une forme longue qui se termine à chaque bout par une partie effilée ressemblant au nez de taupe. Dans la partie la plus large se trouvent des ramifications ressemblant aux pattes du dit animal» (*ib.*). Einleuchtender als dieser etwas gesuchte Vergleich ist der Hinweis auf die Ähnlichkeit des Eiterpfropfs mit einem Wurm: «La ressemblance entre le bourbillon qu'on exprime et un ver (même analogie que pour les comédons du visage) qui se serait creusé dans le derme une galerie et qui, comme celle d'une taupe dans le sol, se traduit par un soulèvement» (*op. cit.*, p. 171).

¹² LÉVRIER, p. 133.

¹³ LALANNE, p. 260.

¹⁴ BEAUCHET-FILLEAU, p. 263.

¹⁵ «De même que les taupinières surgissent çà et là dans les champs ou les prés, de même sur certaines parties du corps, sur le cou, par exemple, et sur ... ce qui s'assied ..., on voit poindre et grossir certaines tubérosités assez semblables à des furoncles, dont la pointe seule finit par légèrement suppurer. A peine la première a-t-elle percé, qu'il en survient une seconde, puis une troisième, puis une fourmilière ... au point de condamner le patient à un douloureux torticolis susceptible de durer six à huit semaines et quelquefois plus» (ABBÉ NOGUÈS, p. 256 s.).

^{15a} ROLLAND VII, p. 31.

¹⁶ VERRIER-ONILLON 2, p. 311.

¹⁷ LEPROUX, p. 128, 137.

¹⁸ FEW 13, I, p. 64.

Normandie:

Valognes *vertetaupe* 'excroissance sur les lèvres et sur tout le visage'; Périers *vertetaôpe* 'cancer à la lèvre d'un homme; abcès sur le garrot du cheval'; *vertetaupe* 'tumeur à la nuque d'un cheval'¹⁹.

Aus den Angaben geht hervor, daß es sich auch hier um ein wenig scharf abgegrenztes Begriffsfeld handelt. Während in Mittelfrankreich die Bedeutungen 'Furunkel, eitrige Geschwulst, Abszeß' vorherrschen, hat sich in der Normandie (Manche) und in den Departementen Eure-et-Loir und Loiret eine Sonderbedeutung 'krebsartiges Geschwür im Gesicht, besonders an der Lippe' herauskristallisiert.

Das aus zwei verschiedengeschlechtigen Substantiva zusammengesetzte Wort tritt bald maskulin, bald feminin auf, je nachdem ob in der Vorstellung das erste oder das zweite Element dominiert. In der Normandie wurde der nicht mehr verstandene erste Teil umgedeutet zu *vert* 'grün' und korrigiert zu *verte*.

Die Pluralformen entsprechen dem Charakter und dem Verlauf der Krankheit: sowohl bei skrofulösen wie auch bei anderen, ähnlichen Affektionen treten oft mehrere Entzündungen bzw. Schwellungen gleichzeitig oder nacheinander auf.

Anschließend sei noch ein Beleg aus dem 13. Jahrhundert erwähnt. Du Cange zitiert eine Form *vertarpes*²⁰:

Laetitia mulier jurata dixit, quod cum morbo qui dicitur vertarpes miserabiliter laboraret, ad tactum manus domini Hugonis abbatis Bonarumvallum, apud Viennam per Dei gratiam est sanata (1221)²¹.

Diese Stelle ist einem Brief des Erzbischofs Johannes aus Vienne an Papst Honorius III. (1216–1227) entnommen, dessen Inhalt vorwiegend in der Aufzählung der Wundertaten des heiligen Hugo von Bonnevaux²² besteht. Es werden darin mehrere Fälle von Krankheitsheilungen durch Handauflegen erwähnt und auf Grund von Zeugenaussagen beschrieben. Zwei von den Krankheiten werden in volkssprachlicher Form zitiert, nämlich *vertarpes* und *mauxmorz* (malum mortuum, 'Unterschenkelgeschwür')²³.

Der Charakter der Krankheit ist aus dem Text nicht ersichtlich, und es kann nur vermutet werden, daß *vertarpes* der gleichen Begriffssphäre angehört wie *vertaupe*.

¹⁹ ROLLAND, *Faune* VII, p. 31. – Dem Sinn und der Form nach an *vertaupe* erinnert bret. *vertau* 'clou sur le cou' (environs de Saint-Méen) *RTP* 7 (1892), 91. Hier ist auch *ver* 'inflammation d'une glande située dans le cou' zu erwähnen (Côtes-du-Nord), *RTP* 7 (1892), 598 s.

²⁰ Zur Form cf. p. 27, N 5.

²¹ MARTENIUS, *Anect.* I, p. 888.

²² HUGO VON BONNEVAUX war von 1166 an Abt des zur Diözese Vienne gehörigen Zisterzienserklosters Bonnevaux bei Villeneuve-de-Marc, Isère.

²³ LANFRANCHI bezeichnet mit *malum mortuum* ein Unterschenkelgeschwür mit Inguinaldrüsenanschwellung (Gurlt I, 786; über Lanfranchi cf. unten, p. 55).

Der Beleg aus Du Cange ist offenbar bis jetzt das einzige Zeugnis einer volkssprachlichen Form aus altfranzösischer Zeit. Hingegen ist *VERMIS TALPA* in einigen mittellateinischen Texten belegt (cf. p. 51s.).

Ein wallonisches Manuskript aus dem 15. Jahrhundert enthält eine Form *vertampe* (*vertempe*) 'abcès', die wohl ebenfalls hierher gehört und welche das frühere Vorhandensein im Nordosten bezeugt.

Recepte pour *vertampe*: Laissiez le meurer tant qu'il soit en point de crever, et quand elle serat en point, si le faites crever.

Prenez flor de froment et destemprez de jus de laitue grieveuse, et ce mettez sur le mal, si estindra *vertempe*²⁴.

2. Die 'main taupée'

Die Belege für den Glauben an die *main taupée*²⁵ häufen sich in Westfrankreich (*vertaupe*-Gebiet); eine zweite Zone bildet der Nordosten (Lorraine, Wallonie)²⁶. Die beiden Zonen unterscheiden sich in bezug auf den Anwendungsbereich und die Wirkung des *main-taupée*-Heilverfahrens. Im Nordosten ist die Heilwirkung meist nicht übertragbar; das heißt, wer einen Maulwurf getötet hat, kann nur sich selbst heilen²⁷. In Belgien ist die Heilkraft übertragbar, aber beschränkt auf ein Jahr²⁸. Im *vertaupe*-Gebiet ist die Heilwirkung hauptsächlich auf die mit diesem Wort bezeichneten Affektionen beschränkt; außerhalb dieses Gebietes scheint die Anwendung gegen diese Krankheiten nicht bekannt zu sein.

Die Heilwirkung der *main taupée* erstreckt sich auf die folgenden Krankheiten und Krankheitsgruppen²⁹:

Vertaupe, écrouelles, panaris: Poitou, Charente³⁰, Touraine, Berry.

Maux de dents: Anjou (Baugé)³¹, Poitou, Charente; Belgien.

Rage de dents: Nivernais.

Convulsions: Marche (départ. Creuse).

Coliques, tranchées: Maine, Picardie, Normandie (Bocage normand, Vallée d'Yères³², Ardennes); Vosges; Provence; Nivernais.

²⁴ Cf. I. CAMUS, in *RLaR* 38 (1895), 204; *FEW* 13, I, 64.

²⁵ Cf. p. 9s. und 17s.

²⁶ Zur Verbreitung in Frankreich cf. vor allem SÉBILLOT III, p. 48s., ROLLAND, *Faune* VII, p. 29ss., GRÉGOIRE 60.

²⁷ Pays Messin, cf. *RTP* 29 (1914), 62; Vosges, cf. SÉBILLOT III, p. 49; Wallonie, cf. GRÉGOIRE, p. 61, SÉBILLOT III, p. 49; Marche, cf. ROLLAND, *Faune* VII, p. 30.

²⁸ ROLLAND, *Faune* VII, p. 29.

²⁹ Wo nicht anders vermerkt, nach SÉBILLOT und ROLLAND.

³⁰ LEPROUX, p. 137.

³¹ *RTP* 20 (1905), 273.

³² DELBOULLE, p. 319.

Fièvre: Lorraine (Pays Messin³³, Vosges).

Transpirations: Wallonie.

Pour recevoir la parole (pour les sourds-muets): dép. Creuse.

Venin, morsures, rages: Vendômois.

Plusieurs maladies des hommes et des bêtes: Normandie.

Certaines maladies: Bayeux³⁴.

Zur Heilhandlung gehören in einigen Gebieten auch Heilsprüche, die aber offenbar meist vom Heilkundigen geheimgehalten werden.

Pour *panser du venin*³⁵, il faut avoir étouffé trois taupes ... et savoir certains mots de cabale pratique dont le secret consiste dans une combinaison particulière de paroles ordinairement tirées de l'Écriture Sainte³⁶.

Rolland VII, 31, zitiert folgenden Heilspruch: *Vertaupe, vertaupe, je t'étouffe comme j'ai étouffé l'autre* (Deux-Sèvres)³⁷.

Wer unter bestimmten Voraussetzungen und nach bestimmten Vorschriften einen oder mehrere Maulwürfe getötet hat und sich dadurch die «besondere Kraft» erworben hat, Krankheiten durch Handauflegen zu heilen, wird *vertaupier*, *vertaupier*, *traiteur-taupier*³⁸ oder *panseur-taupier*³⁹ genannt. Die einzelnen Vorschriften variieren in den verschiedenen Gegenden. Um *vertaupier* zu werden, muß man als Kind sieben Maulwürfe erwürgt haben «avant d'avoir mangé de la graisse» (Tou-

³³ RTP 29 (1914), 62.

³⁴ GRÉGOIRE, p. 60.

³⁵ *Panser du venin (varin)* 'heilen durch die *main taupée*', 'guérir du venin'. Hat *varin* hier die Bedeutung 'eitriges Geschwür, Furunkel'? Cf. asp. *venin* 'Geschwür', galicisch *ponzoña* (POTIONEM) 'Furunkel'. – Im Vendômois wird der *toucher* auch *varin* genannt: «Pour qu'un enfant devienne *varin*, il faut, à sa naissance, lui faire étouffer une taupe entre les mains. Il guérit alors par le toucher le venin, les morsures de serpents, même la rage ...» (MARTELLIÈRE, p. 322). Zu *varin (verin, vrin)* cf. auch *maladie de Saint-Vrain* (Veranus): in der Nähe von Vendôme befindet sich eine Kapelle dieses Heiligen, wo sich die Kranken heilen lassen (MARTELLIÈRE, *ibid.*; BRISSAUD, p. 216: «mal Saint-Vérain, 'érysipèle' (...) Invoqué dans le Nivernais contre toutes les maladies pestilentielles, Saint Vérain guérissait l'érysipèle gangréneux» (BRISSAUD, 216, 217N; cf. auch URTEL, Prolegomena, p. 95).

³⁶ LAISNEL DE LA SALLE, zit. nach GRÉGOIRE, p. 60.

³⁷ Cf. dazu die Beschwörungsformeln aus Galicien, p. 36s.

³⁸ ABBÉ NOGUÈS, p. 257; LEPROUX, p. 148.

³⁹ LEPROUX, p. 148. Es ist bekannt, daß es früher viele berufsmäßige Maulwurf-fänger gab und daß der Maulwurffang als Geheimkunst galt (HDA VI, p. 10). Es wäre interessant, den volkstümlichen Ansichten über den Beruf des *taupier* einmal nach-zugehen. Werden ihm besondere Kräfte zugeschrieben? Jedenfalls scheint es vorzu-kommen, daß der *taupier* zugleich *sourcier* oder *rebouteur* ist, daß der Maulwurffänger zugleich Rutengänger oder Heilpraktiker ist (cf. RTP 5 [1890], 746).

raine)⁴⁰. Fast überall im *vertaupe*-Gebiet gilt die Voraussetzung, daß ein unschuldiges Kind den Maulwurf töten müsse, ohne zu wissen, was es tue. «Dans le canton de Gemosac ce pouvoir peut lui être donné en lui faisant écraser une taupe vivante dans ses mains innocentes, quand il n'a pas encore se connaissance» (Charente)⁴¹. Weitere Vorschriften beziehen sich auf Anzahl, Geschlecht oder Farbe der zu tötenden Maulwürfe. Meistens genügt ein Maulwurf, im Berry sollen es jedoch deren drei sein⁴²; es gibt Gegenden, wo man sieben Maulwurfsarten gegen sieben Varianten der Krankheit *vertaupe* kennt (Berry, Touraine)⁴³. Im Anjou und in der Normandie (Vallée d'Yères)⁴⁴ soll es ein männlicher⁴⁴, im Bocage normand⁴⁵ ein weißer Maulwurf sein. Auch die Art, wie der Maulwurf zu töten sei, wird vorgeschrieben: In einigen Gegenden soll dies mit der linken Hand geschehen (Berry⁴⁶, Normandie⁴⁷, Pays Messin⁴⁸, Vosges⁴⁹, Ardennes)⁵⁰. Im Cognaçais läßt man den Maulwurf unter dem Keilkissen ersticken⁵¹, im Poitou im Leibchen oder Pullover des Kindes⁵². In der Provence soll man das Tier töten «sans penser à l'acte que vous commettez»⁵³. Gelegentlich ist diese Handlung an eine besondere Zeit gebunden: «entre les deux Notre-Dame d'août et de septembre»⁵⁴; «à certain jour de lune» (Bayeux)⁵⁵; «le jour du vendredi-saint» (Belgien)⁵⁶; im Januar

⁴⁰ ROUGÉ, p. 170s. Ebenso im Berry: «avant d'avoir mangé de la soupe de graisse» (SÉBILLOT, III, p. 49).

⁴¹ LEPROUX, p. 137. Cf. JAUBERT, p. 685: «Les bonnes gens de la campagne prétendent guérir la *vertaupe* en faisant étouffer une taupe dans la main d'enfant encore au berceau; cet enfant conserve toute sa vie la vertu de guérir la *vertaupe* en touchant de sa main privilégiée le mal du patient.» – In der Bretagne, wo der *main-taupée*-Heilbrauch nicht belegt ist, läßt man sich berühren «par une ... personne, homme, femme ou enfant, né légitime, qui n'ait vu son père» (environs de Saint-Méen, RTP 7 (1892), 91), um den *vertau* (Furunkel am Halse, cf. p. 29, N 19) zu heilen; ein ähnlicher Heilglaube ist auch überliefert aus dem Département Côtes-du-Nord: Wer nach dem Tode seines Vaters zur Welt gekommen ist, kann Abszesse und Drüsenschwellungen am Hals heilen (RTP 7 [1892], 597s.).

⁴² SÉBILLOT III, p. 49; LAISNEL DE LA SALLE (cf. p. 28 N 9).

⁴³ ROUGÉ, p. 170s.; SÉBILLOT III, p. 49.

⁴⁴ RTP 20 (1905), 273; DELBOULLE, p. 319.

⁴⁵ ROLLAND, *Faune* VII, p. 30; SÉBILLOT III, p. 49.

⁴⁶ SÉBILLOT III, p. 49.

⁴⁷ DELBOULLE, p. 319.

⁴⁸ RTP 29 (1914), 62.

⁴⁹ ROLLAND, *Faune* VII, p. 29.

⁵⁰ SÉBILLOT III, p. 48.

⁵¹ LEPROUX, p. 137.

⁵² ABBÉ NOGUÈS, p. 256s.; LEPROUX, p. 137.

⁵³ ROLLAND, *Faune* VII, p. 30.

⁵⁴ ROLLAND, *Faune* I, p. 13; GRÉGOIRE, p. 60.

⁵⁵ GRÉGOIRE, p. 60.

⁵⁶ ROLLAND, *Faune* VII, p. 29.

(Ardennes)⁵⁷. In einigen Gebieten ist die Wirkung zeitlich begrenzt: Die Heilwirkung durch Handauflegen ist nur wirksam, wenn dies sofort nach dem Töten des Tieres geschieht (Poitou, Nivernais): «La main *taupée* ou main chaude encore d'avoir étouffé une taupe *avait le don, par son seul contact, d'endormir l'odontalgie la plus rebelle.*»⁵⁸ In Belgien ist die Heilkraft auf ein Jahr beschränkt⁵⁹.

3. Andere Heilverfahren

Es erübrigt sich wohl, alle volksmedizinischen Therapien aufzuzählen, in welchen der Maulwurf vorkommt. Für Einzelheiten sei auf Rolland und Sébillot verwiesen.

Die Maulwurfshaut hilft gegen Schwierigkeiten beim Zahnen, gegen die Krämpfe der Kinder (*convulsions*), gegen Kopfweh, Bettnässen und Blutarmut.

Die Pfoten (oft in ein Säckchen eingenäht, das man mit sich trägt bzw. am Hals des Kindes aufhängt) helfen bei Zahnweh, beim Zahnen, bei Konvulsionen, gegen Warzen.

Maulwurfserde wird verwendet gegen Warzen, Nierenweh und bei verschiedenen anderen Erkrankungen.

Maulwurfsblut hilft bei Ohrenweh, Warzen, Trunkenheit, Taubheit, Bettnässen.

Die Zähne, Knochen und das Fett des Maulwurfs kommen ebenfalls verschiedentlich zur Anwendung.

Aus der Vielfalt der Maulwurfsrezepte sollen hier drei Heilhandlungen herausgegriffen werden.

a) Die '*doigt-taupé*'-Therapie

Eine aus dem Maine, aus Anjou und auch in Belgien bezeugte Heilmethode besteht darin, einem lebenden Maulwurf den Bauch aufzuschlitzen und den Finger hineinzustecken:

«Contre les maux de dents. Prendre une taupe mâle, inciser la peau et introduire l'index entre chair et peau jusqu'à ce que l'animal soit mort. Il suffit ensuite de poser ce doigt sur la dent malade pour obtenir une guérison immédiate. Le doigt conserve longtemps le pouvoir qu'il a ainsi acquis (Pays de Bauge, Anjou)⁶⁰.

«D'après les paysans du Maine, le jeune homme qui, ayant encore son innocence, prend une taupe vivante, lui ouvre le ventre et y tient le doigt plongé toute une nuit, acquiert la vertu de faire disparaître les coliques des chevaux, en leur frottant le ventre avec ce doigt» (Environs de Laval, Mayenne)⁶¹.

⁵⁷ SÉBILLOT III, p. 48.

⁵⁸ ABBÉ NOGUÈS, p. 256; ROLLAND, *Faune* VII, p. 30.

⁵⁹ ROLLAND, *Faune* VII, p. 29.

⁶⁰ RTP 20 (1905), 273.

⁶¹ SÉBILLOT III, p. 48; ROLLAND, *Faune* VII, p. 30.

Eine ähnliche Heilmethode ist auch aus Belgien bekannt⁶².

b) *Die Applikation der frisch abgezogenen Maulwurfshaut*

Dies wird im Anjou gegen Kopfweh der Kinder empfohlen:

«Dépouiller vivante une taupe mâle et en appliquer la peau, le poil en dehors, sur la tête du malade.»⁶³

c) *Ganzes Tier auflegen oder aufbinden*

Gegen Herzleiden wird folgendes Mittel empfohlen:

«Prendre une taupe vivante, par une nuit sans lune, lui couper les quatre pattes au ras des griffes, la fendre en deux et l'appliquer sur le cœur du malade. Le lendemain l'animal dégoutant de sang et de graisse corrompus était considéré comme ayant sous-trait cette pourriture au malade (vers 1885).»

Früher soll dieses Mittel im ganzen Gebiet der Charente bekannt gewesen sein⁶⁴.

Ein ähnliches Verfahren ist in der Franche-Comté gegen Gelbsucht bekannt:

«On applique une jeune taupe sur le ventre du malade, la queue tournée vers le nombril et on l'y laisse pourrir.»⁶⁵

⁶² «On empale une taupe vivante au bout de l'index et on l'y laisse mourir. Le doigt meurtrier acquiert le pouvoir de guérir les maux de dents par simple attouchement durant l'année entière.» Ähnlich kann während eines Jahres Zahnweh heilen, wer am Karfreitag sich Daumen und Zeigefinger mit dem Blut eines Maulwurfs färbt (Belgien; ROLLAND, *Faune* VII, 29). Cf. auch die Behandlung des Fingerwurms bei den Slowaken (p. 44). Dieses Verfahren erinnert an das alte *balneum animale* (cf. E. BARGHEER, *Eingeweide*, p. 238s.).

⁶³ RTP 20 (1905), 274. Ähnlich LEPROUX, p. 98: neun frisch abgezogene Maulwurfshäute auf den Kopf auflegen (gegen Meningitis); cf. auch ROLLAND, *Faune* I, p. 13 «appliquer sur la tête une peau de taupe façonnée en calotte» (Mittel gegen *convulsions*).

⁶⁴ LEPROUX, p. 48. Cf. auch p. 39 «écorcher neuf taupes vivantes, et les appliquer aussitôt sur la poitrine» (Mittel gegen Anemie).

⁶⁵ BEAUQUIER, p. 185. Das Auflegen des ganzen Tieres auf die kranke Stelle ist schon aus der Antike bezeugt (cf. p. 48, SEXTUS PLACITUS). PLINIUS empfiehlt das Auflegen einer aufgeschnittenen Maus (*mus divulsus*) gegen Schlangenbiß (*Nat. hist.* 29, 91). GRÉGOIRE erwähnt Mäuse aus Ton mit verbundenen Augen als Opfergaben, darunter ein Tier mit aufgeschlitztem Bauch (GRÉGOIRE, p. 108–112).

II. Portugal und Spanien (Galicien)

1. *Toupa, mal da toupa*

Die hier aufgeführten Belege stammen aus dem Gebiet zwischen den beiden Flüssen Minho und Lima, also aus der nordwestlichen Ecke Portugals (Alto Minho) und dem daran anschließenden südlichsten Teil Galiciens. *Toupa* drückt den Begriffskomplex 'Furunkel, Abszeß, Phlegmon, pustelbildende Hautaffektion, subkutane Schwellung der Haut' aus.

a) *Alto Minho*

Monção: *toupa* 'Furunkel'⁶⁶.

Arcos de Valdevêz: *toupa* s.f. 'Toupeira', 'afecção cutanea com tumores'⁶⁷; *toupa* 'toupeira. Doença de pele em forma de tumores em qualquer parte do corpo. Tem curativo supersticioso'⁶⁸.

b) *Galicien*

Padrenda (Desteriz): *toupa* 'suele manifestarse esta enfermedad por varios granos amoratados, que parece que nunca revientan'⁶⁹.

Padrenda (Freanes): *mal da tupa* 'le llaman así a las inflamaciones producidas por granos ...'⁷⁰.

Padrenda (Granja, Gorgoa): *mal da toupa* 'se adquire esta enfermedad por el aire'⁷¹ que suelta dicho animal; si es macho la enfermedad se presenta bajo la forma de granos, pero si es hembra⁷² labra por debajo de la piel, pero no sale al exterior'⁷³.

c) Anschließend noch ein Einzelbeleg aus dem Bierzo (León): *topa* f. 'Montoncito de tierra hecho por el topo al abrir la topera. Herida del buey en la nuca por consecuencia del roce del yugo'⁷⁴.

2. *Cortar a toupa*

Das *main-taupée*-Heilverfahren ist gut belegt in Galicien und Nordportugal. «Antes de hacer nada, debe matarse el topo causante de la enfermedad, con el dorso de la

⁶⁶ LEITE DE VASCONCELLOS, p. 185.

⁶⁷ RLU. 30 (1932), 193.

⁶⁸ RLU. 29 (1931), 270.

⁶⁹ RDTP 1 (1945), 321.

⁷⁰ RDTP 5 (1949), 499.

⁷¹ Cf. p. 37s.

⁷² Cf. p. 20 und N5.

⁷³ RDTP 5 (1949), 499.

⁷⁴ GARCIA REY, p. 151. Zur Bedeutung cf. p. 58s.

mano, y a continuación se coge un cuchillo de hierro y con él se hacen círculos y cruces sobre la parte enferma, diciendo:

Toupeira matei
tres pancadas lle dei
co a primeira atolondreina
co a segunda no – a matei
e co a ultima mateina
pra que non cave nin labre
nin sangue derrame.
Por la gracia de Dios,
e da Virgen Maria
un Padrenuestro
e unha Ave Maria.»

Die Beschwörungsformel ist während neun Tagen am Morgen und am Abend zu wiederholen (Padrenda)⁷⁵. Vollständiger erhalten ist die folgende Formel aus der gleichen Gegend:

Toupeira, toupón
detras de ti andei
é no cavo te encontrei
tres pancadiñas che dei
e na ultima te matei
¿ahora que che farei?
Aquí te corto,
aquí te tallo
pra que non caves
nin ares
nin sangue derrames.
Por la gracia de Dios
y de la Virgen Maria,
un Padrenuestro
y un Ave Maria.⁷⁶

Nach einem erzählenden Teil («Ich habe einen Maulwurf getötet» usw.) wendet man sich beschwörend der Krankheit zu: «Ich vernichte dich» (wörtlich: «ich verschneide dich»), «auf daß du nicht mehr grabest ... So wie ich den Maulwurf getötet habe, töte ich jetzt dich.» Man vergleiche dazu die knappe französische Formel: *Vertaupe, vertaupe, je t'étouffe comme j'ai étouffé l'autre* (p. 31).

⁷⁵ RDTP 5 (1949), 499. Hier noch eine Variante aus der gleichen Gegend:

Toupa, toupón,
tres panzadas lle dei
co-a redadeira a matei,
co-aceiro a cortei,
qué remedio lle farei.
Por la gracia de Dios y de la Virgen María,
un padrenuestro y un avemaría.

Eu te corto,
eu te tallo,
eu te retallo
pra que non feces,
nin ares,
nin sangue derrames.

(RDTP 1 [1945], 322)

⁷⁶ RDTP 5 (1949), 500.

In Portugal nennt man diese Handlung *cortar a toupa*⁷⁷ oder *talhar a toupa*. «Cortar a toupa é o nome que as mulheres dão á cura de quaesquer furunculos que ellas dizem devido ao ser peçonhento da toupeira. Para se *cortar a toupa*, é preciso matar uma toupeira, guardando d'isso segredo de um anno» (Monção)⁷⁸. In erster Linie wird auf diese Weise der Furunkel behandelt. Ähnlich wie in Frankreich erweitert sich der Anwendungsbereich außerhalb der *toupa*-Zone 'Furunkel'. «Mão que mata toupeira fica com virtude para talhar o *côxo*» heißt es in Barroso (Tras-os-montes)⁷⁹, und noch knapper und allgemeiner gehalten ist die Formulierung aus Romulares (Mãi)⁸⁰: «Mão que mata toupeira tira dores.» In der Provinz La Coruña soll man den Maulwurf durch einen Schlag mit der linken Hand töten. Dadurch bekommt man die «Kraft», Kolik zu heilen⁸¹. Ähnlich in Verin (Orense), doch muß hier der Maulwurf rückwärts über die Schulter weggeworfen werden⁸². «En Castroverde, provincia de Lugo, creen que para hacer desaparecer el dolor del vientre, no hay cosa mejor que frotarle con la mano derecha que haya matado un topo.»⁸³

3. 'Coxo' und 'aire': Der Maulwurf als Krankheitserreger⁸⁴

Im Nordwesten der Iberischen Halbinsel, im weiteren Umkreis des *toupa*-Gebietes, ist die Vorstellung des Maulwurfs als Krankheitserreger sehr lebendig. In der Beschreibung der Krankheit *toupa* aus Padrenda heißt es: «Se adquiere esta enfermedad por el *aire* que suelta dicho animal»⁸⁵, an anderer Stelle⁸⁶ wird vom Maulwurf ausgesagt: *tiene coxo*; in beiden Fällen handelt es sich offenbar um schädliche Effusionen, die Krankheiten erregen können. Man spricht aber nicht nur von *coxo de topo* und *aire de topo*, sondern weit häufiger noch von *aire* bzw. *coxo de araña*, *aire*

⁷⁷ RLu. 30 (1932), 193.

⁷⁸ LEITE DE VASCONCELLOS, p. 185. Der Furunkel soll neun Tage hintereinander täglich besprochen werden:

Bicho, bichinho matei,
Do que segredo guardei.
Em louvor de Virgem Maria
Padre Nosso e Ave Maria.

Dieser Heilbrauch ist im *Almanach de Lembranças* aufgenommen worden (1876); cf. LEITE DE VASCONCELLOS, loc. cit.

⁷⁹ RLu. 19 (1916), 93.

⁸⁰ RLu. 12 (1909), 84.

⁸¹ RDTP 3 (1947), 398.

⁸² Ib.

⁸³ LOPEZ, p. 132.

⁸⁴ Cf. p. 13 s.

⁸⁵ RDTP 5 (1949), 499.

⁸⁶ RDTP 3 (1947), 398.

de sapo, aire de salamandra und *aire de lagarto*. Solchen Aussagen liegt offenbar die Vorstellung einer schädlichen Kraft, die von gewissen Dingen, Tieren oder Menschen ausgehen kann, zugrunde. Andererseits wird jedoch auch ganz konkret an einen Giftstoff gedacht, welcher durch Kontakt Krankheiten (meist Hautkrankheiten) hervorruft. Diese rationalisierte oder «entmagisierte» Auffassung mögen Beobachtungen von tatsächlich giftigen Tieren oder Tieren, die schädliche Substanzen absondern, begünstigt haben.

a) *El aire*

Aire (*âr*) 'Luft' wird wie im Schweizerdeutschen auch im Sinne von 'Wind' verwendet. Das Wort bezeichnet ferner einen Hautausschlag ('erupción cutanea, granulenta'⁸⁷). In dem von Lis Quiben zur Volksmedizin Galiciens gesammelten Material⁸⁸ sind mehrere Krankheiten aufgeführt, welche *mal do aire, areada, airexada* genannt werden.

Mal do aire bezeichnet in der Gegend von Pontevedra⁸⁹ eine durch *aire de araña* verursachte Hautaffektion. «Las personas que padecen el *mal do aire* tienen torcedura de pescuezo, hinchazon de rostro, puntos y color amoratado en cualquier parte de cuerpo.»⁹⁰ – «*El aire de sapo* se caracteriza por una erupción en la piel (Redondela).»⁹¹ Von *aire de lagarto* heißt es: «aparece como una erupción de placas secas redondeadas, circundadas de escamas brillantes» (psoriasis)⁹². Häufig hängt die Bezeichnung *mal do aire* mit dem Rachitismus⁹³ zusammen, wobei entweder diese Krankheit selbst so bezeichnet wird oder die vermeintliche Krankheitsursache: *aire de una gata parida, tiene un mal aire de gata*⁹⁴, *aire de una mujer menstruando*⁹⁵,

⁸⁷ «Cierta erupción que suele presentarse en la cara, manos o pies. El vulgo la atribuye al contacto de la piel, con algún insecto o reptil venenoso, y así suele denominarla *ar de araña, ar de sapo, ar de pítiga*, etc., según los casos» (*Diccionario gallego-castellano* I, p. 208). *Ar de araña* «erupción, qué, según el vulgo, es producida por el paso de una araña sobre la piel» (op. cit., p. 210).

Zur Krankheitsbezeichnung 'Luft' cf. auch schwdt. *en böse Luft; er ischt in en böse Luft cho* (Basel, Solothurn, Bern und wohl auch anderswo) heißt es von «Menschen und Tieren, die ohne ersichtlichen Grund erkranken, geschwollen werden oder sterben»; *de bös Luft* 'Milzkrankheit bei Pferden und Rindvieh' (*SchwId.* III, 1158). Cf. auch LESSIAK, p. 153s. (Wind) und ERNESTO DE MARTINO, *Sud e Magia*, p. 29–32 und 105s. (*malo vento*).

⁸⁸ RDTP 1 und RDTP 5.

⁸⁹ RDTP 1 (1945), 260.

⁹⁰ RDTP 5 (1949), 477.

⁹¹ RDTP 5 (1949), 262.

⁹² RDTP 5 (1949), 546.

⁹³ RDTP 1 (1945), 253ss., 263ss.

⁹⁴ RDTP 1 (1945), 257.

⁹⁵ RDTP 1 (1945), 255.

*aire de muerto, aire de un cadaver, aire del espiritu de un muerto*⁹⁶. *Aire* wird ange-
worfen⁹⁷ oder angeblasen.

b) *El coxo*⁹⁸

Coxo bezeichnet 1. irgendein kleines, giftiges Tier; 2. eine schädliche Substanz, welche dieses Tier ausströmt oder ausspritzt; 3. die dadurch verursachte Haut-
krankheit⁹⁹. Die Übertragung von *coxo* erfolgt durch Kontakt.

«*Mal do coxo*. Se produce quando pasa por encima de la ropa que está a secar un sapo, araña o salamantica; al poner esa ropa se presenta en el cuerpo una erupción, que hay que cortar.»¹⁰⁰ «El sapo echa un chorrito de líquido que, al contacto con la piel, produce una pequeña inflamación en el sitio en donde cae, que se extiende con facilidad a las regiones vecinas.»¹⁰¹ «Si una persona está durmiendo y una araña pasa rozando su piel, puede comunicarle el *coxo*; si sobre la ropa puesta a secar en un tendal, pasa una araña, deja allí el coxo, y el que se ponga aquella ropa o se abrugue con aquellas sábanas lo adquiere»¹⁰².

Ähnlich in Barroso¹⁰³: «El sapo, vendo-se perseguido, ourina para o perseguidor, e se a ourina, lhe chega aos olhos, fica com a *coxo*.» «*Côxo*: erupção cutanea que se atribue ao rasto de bicho que passaram sobre a roupa que estava secando ou sobre a pele. Para evitar o *côxo* passa-se sempre a roupa pelo lume»¹⁰⁴.

Coxo kann also sowohl den Giftstoff, dessen Träger (meist ein Tier) und die pathologische Erscheinungsform – eine Hautkrankheit – bezeichnen. Darin erblickt der Erkrankte das Abbild, das Zeichen des Tieres, welches sie hervorgerufen hat und

⁹⁶ RDTP 5 (1949), 486 s.

⁹⁷ El *aire* es una influencia maléfica y inferna, relacionada, al parecer, algunas veces, con el aliento (como el *coxo* con el contacto). Hay diferentes aires, correspondientes a diversos animales: *aire do sapo*, *aire da pintiga*, etc., pero tambien lo echan los difuntos: *aire do morto* ... Es una suerte de «mana» de signo negativo (Risco, RDTP 3 (1947), 390). Auch der Schatten eines Sarges, welcher über den Leib einer schwangeren Frau gleitet, kann diese Krankheit im Kinde bewirken (RDTP 1 [1944], 256). *Mal do aire* wird auch *Mal da Sombra y ataca* genannt: RDTP 5 (1949), 332. Cf. noch RDTP 1 (1944), 259 *mal do aire* für *mal de ojo* (böser Blick).

⁹⁸ Zum Weiterleben von *cóssus* 'Larve' als Krankheitsnamen in der Romania cf. rum. *cos* 'Finne', it. *cosso* 'Finne, Warze', *mal del cosso* 'Ohrenschmerzen', tosk. *cosso* 'bollicina, piccola enfiagione'.

⁹⁹ «Designação genérica de qualquer animal peçonhento. Espécie de erupção cutânea, que se atribui à passagem de animálculos venenosos pela roupa que estava no estendadoiro» (FIGUEIREDO, p. 673).

¹⁰⁰ RDTP 5 (1949), 497.

¹⁰¹ RDTP 5 (1949), 497.

¹⁰² RDTP 3 (1947), 167.

¹⁰³ RLu. 19 (1916), 93.

¹⁰⁴ RLu. 20 (1917), 155. Cf. auch RLu. 5 (1897), 42 und RLu. 7 (1901), 69.

dessen Gestalt gewissermaßen das Krankheitsbild geprägt hat. «El *coxo* se manifiesta por una suerte de sarpullido, rojizo u oscuro, que cubre una zona de la piel, la cual, a veces, tiene la misma forma del animal que lo causó. En Cualedro (Orense) una muchacha que lo tuvo, en el cuello, nos refería que *tenía la araña escrita*, – es decir, perfectamente dibujada – en el pescuezo, por el *coxo*.»¹⁰⁵ – «*Coxo de araña*: Ataca a la piel, localizándose de preferencia en el pescuezo y algunas veces dicen los enfermos que la ven retratada en la piel, pintada de color encarnado.»¹⁰⁶ Ähnlich bei *coxo de topo*: «Esta enfermedad (*mal do coxo*) también puede ser producida por un topo, en cuyo caso se presentan en la piel unas ampollas negras»¹⁰⁷. Der vom Maulwurf verursachte *coxo* gilt als der gefährlichste: «El *coxo de topo* es acaso el peor de todos, porque así como los otros atacan sólo la piel, el del topo hoza, como el animal en la tierra, y ahonda, atacando los tejidos más profundos.»¹⁰⁸

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die Vorstellungsinhalte von *coxo* und *aire* zwar teilweise überschneiden, daß aber die mit *coxo* bezeichneten Affektionen doch weitgehend auf Hautkrankheiten beschränkt sind, währenddem *aire* bzw. *mal do aire* einen größeren Bedeutungsumfang aufweist und einem untergründigeren Vorstellungskreis angehört. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß die mit diesen Begriffen verbundenen Anschauungen von Individuum zu Individuum verschieden sein können und daß gegenseitige Beeinflussung der beiden Bedeutungssphären infolge ihrer fließenden Grenzen sehr wohl möglich ist¹⁰⁹.

Diese Ausführungen zeigen, von welchen Vorstellungen der Krankheitsname *topa*, *toupa* heute getragen wird. Sie zeigen auch, daß sowohl der Krankheitsname wie auch die Bedeutung des Maulwurfs in der Krankheitsätiologie nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern im Zusammenhang mit anderen Tieren, die in der Volksmedizin eine ähnliche Bedeutung haben.

Es müßte noch untersucht werden, wie sich der ganze Vorstellungskomplex zu einem Typus von Beschwörungsformeln verhält, in welchen diese Tiere aufgezählt werden. Hier als Beispiel ein Heilspruch gegen *ponzoña*¹¹⁰ aus der Provinz Pontevedra:

¹⁰⁵ RDTP 3 (1947), 168.

¹⁰⁶ RDTP 5 (1949), 498.

¹⁰⁷ RDTP 5 (1949), 498.

¹⁰⁸ RDTP 3 (1947), 398.

¹⁰⁹ Man vergleiche dazu noch eine Aussage aus Celanova (Orense), wo *coxos* einen durch *aire* hervorgerufenen Hautausschlag bezeichnet: «*Coxos*. Es una erupción de la piel, que procede, según otros, del *aire* de ciertos animales, como el topo, sapo, salamandra, araña, alacrán ...» (RDTP 5 [1949], 498).

¹¹⁰ Pozoña, pezoña, ponzoña (POTIONEM) bezeichnen in der Provinz Pontevedra den Furunkel oder den Abszeß. Hinchazón infecciosa debida al tocamiento de la parte afectada con un bicho ponzonoso» (RDTP 5 [1949], 494). «*Pezoñas negras*. Reciben este nombre ciertas clases de granos, forunculos, y abcesos, que se presentan general-

Tallo bicho, bicho tallo
 pernas, cabeza e rabo.
 Sapo, sapón; rato ratón;
 toupeira, toupeirón;
 lagarto, lagartón;
 culebra, culebrón;
 araña, arañón;
 todos los bichos de maldición.
 Con la gracia de Dios y la Virgen María
 un padrenuestro y un avemaría.¹¹¹

mente emergiendo de la superficie de la piel, y atribuidos, según el vulgo, a exhalaciones y mordeduras de inofensivos animales, tales como el sapo, salamandra, etc.» (*RDTP 1* [1945], 703). Weitere Beispiele *RDTP 1* (1945), 315s., 702s., *RDTP 5* (1949), 496s.

¹¹¹ *RDTP 1* (1945), 316. Dazu folgende Varianten:

Passando o Ponte de San Anton
 bendecin a pezoña con pezoñón
 de culebra e de culebrón
 de lagarto e de lagartón
 de pita e de pitón
 de rata e de ratón
 de sapo e de sapón
 de toupa e de toupón
 de araña e de arañón
 e de bicho de toda a nación. (*RDTP 5* [1949], 496s.)

Gegen Erysipel:

Disipela, disipela,
 araña, arañón,
 toupeira, toupeirón
 cobra, serdón
 bicho que comedes e bebedes,
 e contas a Dios non dades
 queimados sexades;
 nove padrenuestros
 con nove avemarías. (*RDTP 1* [1945] 275).

Gegen Ischias, *mal da toupa* und alle anderen Krankheiten:

Aqui te corto, ciática,
 mal da toupa,
 todos os males que Dios deu
 con la Santísima Trinidad,
 que es Padre, Hijo y Espiritu Santo.

(*RDTP 1* [1945], 697s.)

Weitere Beispiele (ohne Erwähnung des Maulwurfs) für Portugal cf. URTEL, *Beiträge*, p. 62; *RLu. 8* (1903–1905), 289; *19* (1916), 101; *25* (1925), 215; *RFP 4*, 384; für Galicien *RDTP 1* (1945), 260, 262, 702; *RDTP 5* (1949), 495; LOPEZ, p. 110.

Auf Entstehung, Überlieferung und Verbreitung dieser Beschwörungsformeln kann hier nicht eingegangen werden. Der Typus der Tierreihenbildung ist in Galicien und Portugal ziemlich weit verbreitet. Es fällt auf, daß in vielen Formeln der Maulwurf nicht erwähnt ist, während zum Beispiel Kröte und Spinne selten fehlen. Die Formeln, in denen der Maulwurf vorkommt, stammen aus der Provinz Pontevedra und aus der näheren Umgebung der *toupa*-Zone. Es ist möglich, daß der Maulwurf später in die Reihe der aufgezählten Tiere einbezogen worden ist, vielleicht auf Grund des Krankheitsnamens *toupa* oder unter dem Einfluß des *cortar a toupa*-Heilverfahrens und der dazu überlieferten Heilsprüche.

III. Bask. *sathor* und *sagu*

Auch in der baskischen Krankheitsterminologie ist eine Beziehung Maulwurf-Geschwulst nachweisbar: Bask. *sathor*, *-une* 'taupinière, abcès, tumeur dans le péri-crâne' zu *sathor*, *sator* 'Maulwurf' (Lhande)¹¹².

An dieser Stelle sei auch bask. *sagu* 'souris, rat, mulot; écrouelles, goitre' erwähnt (Lhande)¹¹³.

IV. Die Ableitungen von slawisch *krūtŭ* im Rumänischen und in den slawischen Sprachen¹¹⁴

1. Rumänisch

Rum. *cârțiță* s.f. 1) 'Taupe', 2) 'courtilière', 3) 'nom d'une maladie (de peau)', 4) 'nom d'une plante'¹¹⁵.

Die Belege für *cârțiță* als Krankheitsbezeichnung lassen sich in folgende Bedeutungsgruppen einordnen:

a) 'Furunkel, Eiterbeutel, Geschwür (*buboiu*): 'buboiu care se face mai ales pe picioare'; 'bube mari roșii-vinete'; 'un fel de bube s. buboaie care se fac pe întreg corpul omenesc'¹¹⁶.

ALR II (vol. 1), Karte 117 *buboiu* 'furoncle': P. 325 *cîrtițușii sașu bubușii* P. 769 *cîrtiță*; P. 928 *cîrtiță*; P. 836 *cîrtițoi*.

b) 'Pustel': *ALR* II (vol. 1), p. 63: P. 723 *cîrtiți* 'bubulițe negre'. *ALRM* II, Karte 181 'fapt' ('boutons pustuleux') P. 723 *cârțițe*.

¹¹² LHANDÉ, p. 919.

¹¹³ LHANDÉ, p. 900.

¹¹⁴ Alle Belege, ausser den rumänischen, verdanke ich Mitteilungen von Prof. Dr. E. Dickenmann und Prof. Dr. H. Schmid, Zürich.

¹¹⁵ *DLR* I, 2, p. 165. Cf. TITKIN I, p. 301 'Art Geschwür'. Handelt es sich um ein bulgarisches Lehnwort oder um einen *calque* aus dem Bulgarischen?

¹¹⁶ *DLR*, loc. cit.

c) 'Skrofeln, Drüsenschwellung': *ALR* I, 113 uimă 'enflure' (und *ALRM* I, 158) P. 808, 890, 790 *cîrțiță*; P. 896 *cîrțiți (sau) buboi*; P. 846 *cîrțițuță*. P. 790 N.: «Se face la gât, subsuoară și la vintre.»¹¹⁷

d) 'Subkutane Schwellung, Knoten': 'un fel de noduri ce se fac subt piele' (DLR).

e) Term. vet.: 'Pferdekrankheit', 'Rotz' (DLR).

2. Bulgarisch

Kärtica 'Maulwurf', 'Drüsenkrankheit (Skrofeln)'; *Kärticina*, -inka 'Maulwurf, Maulwurfshaufen; Skrofeln'¹¹⁸.

3. Slowenisch

Krt, *krtek* 'Maulwurf'; *krtica* 'Maulwurfsweibchen, Schermaus; Garnknoten'; 'Krampfader' (*varix*)¹¹⁹.

4. Slowakisch

Krt 'Maulwurf'; *krtica* plur. 'Skrofeln'; *krtičník* 'Skrofelkraut'.

5. Tschechisch

Krt, *krtek* 'Maulwurf'; *krlice* 'Maulwurf' (Weibchen); 'Feigwarze, Blutgeschwür, Drüsengeschwulst, Skrofeln'; *krticovatěti* 'Skrofeln bekommen', *krticovatý* 'skrofulös', *krtičník* 'Feigwarzenkraut, Feigwarzenwurz, *Scrophularia*'.

6. Polnisch

Kret (alt *kryt*), auch *kręł*, 'talpa'; vet. med. 'talpa' (Pferdekrankheit), 'Halsgeschwür'. *Kretowiny* plur. 'Maulwurfshügel'; 'Pferdekrankheit'¹²⁰.

7. Russisch

Krot 'Maulwurf'; 'Lupus auf dem Kopf'¹²¹.

8. Das Heilverfahren

Der *main-taupée*- oder, besser, der *doigt-toupé*-Heilbrauch ist für drei Aufnahmeorte des rumänischen Sprachatlasses bezeugt: Hier werden die Skrofeln geheilt, indem man die kranke Stelle mit dem Finger berührt, mit welchem man einen Maulwurf getötet hat. *ALR* I, 113, P. 790N: «Se face la gât, subsuoară și la vintre, se vin-

¹¹⁷ Zur Therapie cf. unten.

¹¹⁸ Nach MLADENOV, WEIGAND und DORITSCH.

¹¹⁹ PLETERŠNIK I, p. 480.

¹²⁰ Warschauer Wörterbuch II (1902), p. 545s.

¹²¹ Cf. GRÉGOIRE, p. 181.

decă dacă o atinge un om cu degetele cu care a omorît o cârţişă.» – P. 890N: «Se vindecă dacă pune degetele pe ea omul care a omorît o cârţişă.» – P. 896N: «Îl vindecă un om care a omorît o cârţişă.»

Hovorka und Kronfeld erwähnen folgendes Heilmittel der Slowaken gegen den Fingerwurm (*nešlovica*): «Man steckt den Finger, sobald man einen klopfenden Schmerz fühlt, in einen frisch getöteten, aufgeschlitzten Maulwurf, doch muß derselbe noch warm sein.»¹²²

In Rußland (wo?) tritt in der gleichen Therapie der Blindmoll (Blindmaus, Spalax Typhlus) an die Stelle des Maulwurfs. Man soll das Tier auf die Hand setzen, sich beißen lassen und es darauf langsam umbringen durch Erdrücken; so erhält man die Kraft, durch bloßes Auflegen der Hand Drüsengeschwülste aller Art zu heilen. Einer der Landesnamen des Blindmolls deutet die Heilwirkung an, die ihm zugeschrieben wird: er wird *Drüsenarzt* genannt¹²³.

V. Andere Gebiete

In Deutschland scheint die Bezeichnung des Maulwurfs als Krankheitsname nicht bekannt zu sein. Hingegen ist der Glaube an die Heilkraft der *main taupée* in Nord- und Süddeutschland gut belegt. Mit einer solchen Hand heilt man in Baden, Schwaben und Bayern den Fingerwurm, Beulen, Krebsbeulen und Überbein. In Baden, Hessen und Pommern vertreibt man damit den Handschweiß, in Mecklenburg die Kolik und in Oldenburg das Zahnweh.¹²⁴

*

In der Sprache der Beduinen von Beerseba heißt ein «Geschwür, das sich am Körper des Menschen und besonders an seinem Halse bildet», *chlund* 'Maulwurf'. Offenbar handelt es sich um den Furunkel. Es wäre noch abzuklären, ob dieser Beleg vereinzelt dasteht oder ob andere Zeugnisse dazugestellt werden könnten¹²⁵.

¹²² HOVORKA-KRONFELD II, p. 501. Auch in Syrien sind die Finger die Träger der Heilkraft. «Mittel gegen Halsweh und geschwollene Drüsen: Man packe einen Maulwurf, erwürge ihn mit den Fingern und reibe mit den Fingern, welche den Maulwurf erwürgt haben, die Kehle des Kranken, welcher dabei den Speichel herunterschlucken muß. Am besten ist es, wenn der Kranke selbst den Maulwurf tötet, und sonach seine eigenen Finger benützen kann» (Stern, *Türkei*; Hovorka und Kronfeld II, p. 13).

¹²³ BREHM 2, 401.

¹²⁴ HDA VI, p. 20; cf. auch JÜHLING, p. 121 ss., BARTELS, p. 245 s., STRACKERJAN I, p. 97, GRÉGOIRE, p. 61. Cf. auch J. HALTRICH, *Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen*, Wien 1885: Wer einen Maulwurf ertappt, mit den Fingern im Nacken faßt und an die Sonne hält, bis er stirbt, der erhält in seinen Fingern die Kraft, wehe Brüste säugender Frauen (Milchknoten) durch Berührung zu heilen (p. 292).

¹²⁵ HAEFELI, p. 184 s.

I. Antike und frühes Mittelalter¹

1. Der Maulwurf und Asklepios

In einer in mancher Hinsicht zwar bestechenden, aber doch nicht ganz überzeugenden Studie über Asklepios, Apollon und den Maulwurf glaubt Henri Grégoire eine alte Beziehung Asklepios–Maulwurf nachweisen zu können. Ausgehend von der Etymologie des Namens Asklepios, den er von *skalops*, *aspalax*, *spalax* (Maulwurf, Blindmaus) herleitet², kommt er zur Vermutung, daß dem Kult des Apollon *smintheus* ('Mäusetöter'; cf. Ilias, I, 39) ein älterer eines *Apollon *askalapios*³ vorausgegangen sein könnte. Daraus hätte sich in Thessalien ein selbständiger Asklepioskult entwickelt, der sich dann später im Peloponnes (in Epidauros) und schließlich über ganz Griechenland ausgebreitet hätte. Es ist hier nicht der Ort, diese Theorie zu diskutieren. Die von Grégoire vorgeschlagene Etymologie ist umstritten⁴, die Ansichten der Religionshistoriker über die Ursprünge der Asklepiosverehrung gehen auseinander⁵, und viele Punkte in der Frühgeschichte sind unklar. Festgehalten

¹ Der Maulwurf muß schon in prähistorischer Zeit verehrt worden sein. Ein in Auvernier am Neuenburgersee gefundenes Tonidol aus der Bronzezeit stellt einen Maulwurf dar (cf. *Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Vorgeschichte*, München, XIII [1882], 113; zitiert nach HÖFLER, *Organotherapie*, p. 113).

² Cf. GRÉGOIRE, p. 49s.

³ «... le grec, ou le dialecte parlé dans la Grèce du Nord, avait primitivement un mot dans le genre d'*askalap* – qui pouvait désigner toute espèce d'animaux aveugles ou chthoniens à la démarche ou au vol lourds, gauches, incertains, et que les variantes dialectales de ce mot ont été peu à peu spécialisées sémantiquement dans les sens, notamment, de 'taupe', 'lézard' et 'hibou'. Le nom d'*Askalapiós*, avec toutes ses variantes, a été employé en Thessalie comme une épiclèse du dieu destructeur et guérisseur appelé couramment Apollon ... L'association d'Apollon avec le lézard est proclamée assez clairement par son épithète *sauroktónos*. Quant à la taupe, le surnom fameux de *Smintheus* en garde peut-être le souvenir. En tout cas, la taupe est si souvent confondue avec le rat ou la souris qu'on peut supposer que la souris d'Apollon, *smínthos* ou *smts*, est une simple métamorphose de la taupe primitive» (GRÉGOIRE, p. 52).

⁴ Cf. FRISK, s. Asklepiós.

⁵ Eine ganz andere Auffassung bezüglich Ursprung und Ausbreitung des Asklepioskultes vertreten E. J. und L. EDELSTEIN in *Asclepius, a Collection and Interpretation of the Testimonies*, Baltimore 1945, 2 vol. Eine kurze Zusammenfassung hiervon in SIGERIST, *Anfänge*, p. 539s.

sei hier lediglich die Tatsache einer alten, wenn auch im einzelnen noch nicht abgeklärten Beziehung Maulwurf–Heilkunst, die – vielleicht – auch in dem ebenfalls nicht ganz abgeklärten Vorstellungskomplex Maulwurf (Maus, Ratte) – Heilgott (Asklepios, Apollo) zum Ausdruck kommt⁶.

2. Plinius und die frühmittelalterliche Rezeptliteratur

In den Schriften der großen griechischen Ärzte der Antike scheint es weder eine 'Maulwurfskrankheit' zu geben, noch kommt der Maulwurf als Heilmittel vor. Auch im Zettelarchiv des *ThLL* sind *TALPA*, *TALPARIA* und *TALPINARIA* als Krankheitsnamen nicht belegt. Für Drüsengeschwülste verschiedener Art gibt es im klassischen Latein die Bezeichnungen *STRUMAS*, *GLANDULAS* und *SCROFULAS*.

Hingegen geht aus der Naturgeschichte des Plinius – einer der wichtigsten Quellen zur antiken Volksmedizin⁷ – hervor, daß der Maulwurf in der antiken Magie und Volksmedizin eine sehr wichtige Rolle spielte. Er galt als ein aus der Erde entstandenes, chthonisches Wesen, dem geheimnisvolle Kräfte zugeschrieben wurden. Die antiken Magier schätzten ihn hoch und bewunderten ihn von allen Tieren am meisten:

Peculiare vantitatis sit argumentum quod animalium cunctorum talpas maxime mirantur tot modis a rerum natura damnatas, caecitate perpetua, tenebris etiamnum aliis defossas sepultisque similes (*Nat. hist.* 30, 19).

⁶ R. GOOSSENS versucht, im Anschluß an GRÉGOIRES Ausführungen über Apollon Smintheus und den Maulwurfsgott Asklepios Parallelen in der vedischen Religion aufzuzeigen. Er führt unter anderem eine Stelle an aus OLDENBERG, *Die Religion des Veda*, Stuttgart und Berlin 1917², wo ein Opfer für Rudra beschrieben ist, «den gefährlichen bogenführenden Gott, dessen Angriffe man sich und den Herden entfernen, dessen heilende Kraft man sich zuwenden will. Auf einem Kreuzweg, an der Wohnstätte der unheimlichen Götter, opfert man ihm je einen Opferfladen für jeden Hausgenossen; einen überschüssigen Fladen vergräbt man in einem Maulwurfshaufen: 'Das ist dein Teil, Rudra; der Maulwurf ist dein Tier' ... Man murmelt: 'Wir haben Rudra sein Teil gegeben, dem Gott Tryambaka, daß er uns gedeihen macht, daß er uns zu festem Ziel führt. Du bist Arznei: Arznei für das Rind, Arznei für Roß und Mann, Gedeihen für Widder und Mutterschaf'» (OLDENBERG, p. 441 s.). GOOSSENS fügt hinzu (GRÉGOIRE, p. 129): «En vérité, ce parallèle est tout à fait frappant. Le rite ici décrit semble celui-là même qui a dû être pratiqué dans la Grèce archaïque, à l'époque où les rapports d'Asklepios avec la taupe et la taupinière étaient encore sentis. Et d'ailleurs ce rite se retrouve dans le culte hellénistique du dieu-médecin, mais à cette époque il a été depuis longtemps transféré au serpent, devenu «l'animal d'Asklépios» par excellence: 'Dépose le gâteau dans la tanière du serpent, en silence' (HÉRONIDAS, IV, 90 s.).» – Über den Maulwurf als Opfertier beim Pferdeopfer *Aśvameda*, cf. GRÉGOIRE, p. 165 N1.

⁷ DIEPGEN, *Geschichte der Medizin* I, p. 113.

Wer ein frisches, noch schlagendes Maulwurfsherz verschlingt, soll die Zukunft voraussagen können:

Nullis aequae credunt extis, nullum religionum capacius iudicant animal, ut si quis cor eius recens palpitansque devoret, divinationis et rerum efficiendarum eventus promittant (*ib.*).

Der Maulwurf soll auch ein wirksames Gegenmittel sein gegen den Biß des *mus araneus*, und Zahnschmerzen sollen geheilt werden, indem man sich einen Zahn aufbindet, der einem lebendigen Maulwurf ausgerissen worden ist (*Nat. hist.* 30, 20). Wahnsinnige sollen wieder zur Besinnung kommen, wenn man sie mit Maulwurfsblut bespritzt (*Nat. hist.* 30, 84).

Daß schon damals eine Beziehung Maulwurf-Drüsen bestand, geht aus *Nat. hist.* 30, 38, hervor, wo mehrere Rezepte gegen geschwollene Drüsen (STRUMAS) und andere Geschwülste aufgeführt sind (Maulwurfsasche mit Honig; die mit der Hand zerriebene Maulwurfsleber; die rechte Maulwurfspfote; Pillen aus dem abgeschnittenen Kopf des Maulwurfs und der Erde des Maulwurfshügels, in einer zinnernen Büchse aufbewahrt gegen alle Arten von Geschwülsten, gegen Apostemata und gegen Halsaffektionen).

... talpae cinerem ex melle inlinere. Alii iocur eiusdem contritum inter manus inlinunt et triduo non abluunt. Dextrum quoque pedem eius remedio esse strumis adfirmant. Alii praecidunt caput et cum terra a talpis excitata tusum digerunt in pastillos pyxide stagna et utuntur ad omnia quae intumescant et quae apostemata vocant quaeque in cervice sint; vesci suilla tunc vetant.

Durch Plinius sind viele volksmedizinische, magische Heilmittel, die vielleicht schon auf einer langen mündlichen Überlieferung beruhten, in die Literatur aufgenommen worden. Seine Naturkunde – eines der beliebtesten Bücher des Mittelalters⁸ – «hatte eine kaum zu übertreffende Einwirkung auf die frühmittelalterliche Medizin und Arzneimittellehre»⁹.

H. E. Sigerist¹⁰ hat gezeigt, daß sich in der Überlieferung der Rezeptliteratur im frühen Mittelalter zwei große Entwicklungslinien nachweisen lassen. Die erste geht von Galen und Oreibasios aus; sie führt über verschiedene Antidotarien zu den offiziellen Pharmakopöen des späteren Mittelalters. In dieser höherstehenden Rezepttradition suchen wir vergebens nach dem Krankheitsnamen TALPA und nach Rezepten, in welchen der Maulwurf als Heilmittel verwendet wird. Die zweite, bescheidenere Entwicklung geht von Plinius und Scribonius Largus aus und führt über Theodor Priscianus, Cassius Felix, Pseudo-Apuleius, Sextus Placitus, Marcellus Empiricus zu einer langen Reihe von mittelalterlichen anonymen Rezeptaufzeichnungen.

⁸ SIGERIST, *Studien*, p. 10.

⁹ DIEPGEN, *Geschichte der Medizin* I, p. 113.

¹⁰ SIGERIST, *Studien*, p. 186.

gen, welche ihrerseits schließlich in den landessprachlichen Volksarzneibüchern fortgesetzt werden. Diese Reihe, in welcher vor allem Hausmittel und von jedermann leicht herstellbare billige Rezepte aufgeführt sind, ist stärker durchsetzt mit abergläubischen Elementen und Heilmethoden aus dem Bereich der Volksmedizin. Die Verfasser waren Abschreiber, Kompilatoren, die «mit Vorliebe auf das Sammel-surium der Naturgeschichte des Plinius» zurückgriffen. «Volksmedizin und Aberglaube wucherten in die Literatur hinein.»¹¹ Man schrieb «in schlechtem Latein Auszüge und Übersetzungen für die Praxis. Sie waren für einen weiteren Leserkreis bestimmt, dürftig, nur gelegentlich mit dem Streben nach wissenschaftlicher Vertiefung verbunden, meist zusammengestoppelte Vorschriften und Rezepte mit jener Beimischung von Volksmedizin, wie sie die ausgehende Antike kennzeichnet und in ihrer definitiven Verschmelzung mit der wissenschaftlichen Heilkunde für das Mittelalter typisch ist.»¹²

Es ist daher nicht erstaunlich, daß die obengenannten Maulwurfsrezepte des Plinius bei späteren Autoren wieder auftauchen. So finden wir sie in der *Medicina Plinii* (4. Jh.):

Ad strumas. Talpae cinis ex melle imponitur. iecur talpae quidam inter manus contritum circumliniunt et triduo non abluunt. talpae capita praeciduntur et cum terra a talpis egesta conteruntur et in pastillos rediguntur: qui se servantur in stagnea pyxide utiles sunt ad omnia apostemata (Liber 3, cap. VI),

bei Sextus Placitus (4. Jh.):

Ad glandulas: Talpam super glandulas ligato, destruit (Liber de medicina ex animalibus, cap. 22),

bei Marcellus Empiricus (5. Jh.) gegen Drüsenschwellungen:

Talparum capita recisa cum terra sua contunduntur et pro emplastro adponuntur strumis; utiliter prosunt (15, 58);

Talpae cinis ex melle inlitus strumis uel iecur eius inter manus tritum adpositum plurimum prodest (15, 81);

gegen Flüsse im Kopf:

Ad reumata capitis talpam in uaso fictili clauso ita in furno torreto, ut tenuissimum puluerem ex ea facias; cui addes puluerem piperis albi ex granis (de) octo et cocleare unum de suco ocimi (5, 2);

und als erweichendes Mittel gegen Schmerzen in den Sehnen und in den Gelenken:

De tribus cumulis terrae, quos talpae faciunt, ter sinistra manu quod adprehenderis tolles, hoc est nouem pugnos plenos, et aceto addito temperabis et subiges atque eo malagmate, cum opus fuerit, efficaciter uteris (35, 18).

¹¹ Sigerist, *Tradition*, p. 3.

¹² Diepgen, *Geschichte der Medizin* I, p. 191.

bei Pseudo-Theodoricus¹³ und bei Pelagon¹⁴. Alexander von Tralles verwendet Maulwurfsblut in einem Rezept gegen Podagra: Man soll Öl, Weinrebenholz und ein Pfund lebenden Zitterrochen kochen; «hierauf füge man vier Unzen Blut von einem lebenden Maulwurf, der von Manchen auch Palamis genannt wird, hinzu und koche es mit dem Zitterrochen ...»¹⁵.

3. Die Kyraniden

Das zweite Buch der Kyraniden enthält einige magische Rezepte, in welchen der Maulwurf verwendet wird. Besondere Beachtung verdient ein Mittel gegen Kropf, Drüsen oder andere Geschwülste, welches empfiehlt, einen Maulwurf in der Hand zu erdrücken, bis er stirbt. Es handelt sich hier um den frühesten mir bekannten Beleg der 'main taupée'. Allerdings ist die Heilwirkung noch beschränkt auf die Person, die den Maulwurf getötet hat.

Wenn einer einen Kropf, eine Schwellung der Ohrendrüse oder sonst eine Geschwulst hat, dann soll er den Maulwurf lebend nehmen und ihn mit den eigenen Händen ganz erdrücken; und während der Kranke den Maulwurf erdrückt, bis dieser stirbt, wird er voll und ganz von einem solchen Leiden befreit werden, und er wird nicht wieder befallen werden oder an einer Geschwulst des Halszäpfchens leiden oder geschwollene Mandeln und Drüsen oder einen Kropf oder irgendwelche Schwellungen haben^{15a}.

4. Pseudo-Galen

Während aus dem frühen Mittelalter keine Belege für TALPA, TALPARIA, TALPINARIA als Krankheitsnamen vorliegen, finden sich im dritten Buch der unter Galens Namen verbreiteten *Euporista*¹⁶ («Von den leicht anzuschaffenden Heilmitteln») kurz

¹³ Cf. PAULY-WISSOWA, 28, p. 2342.

¹⁴ «Item si vipera aut phalangio aut mus araneus momorderit, prodest terram formicarum cum vino faucibus infundere aut ipsa vulnera confricare. sed et verba religiosa non desint. nam Sol peculiariter dominus equorum invocatus ad medelam adest. quem hoc modo, cum terram talparum coeperis tollere, invocabis: Ictu, Sol divine calide et frigide, tantum mihi abalienasti. Hoc dices et suprascriptam medelam faucibus infunde» (ed. IHM, § 283).

¹⁵ Cf. PUSCHMANN II, p. 574.

^{15a} Die Übersetzung dieser Stelle verdanke ich Herrn Dr. W. Kastner, Winterthur. Cf. DE MÉLY-RUELLE, p. 54. Der Herausgeber gibt als Entstehungszeit der vier Bücher der Kyraniden das zweite nachchristliche Jahrhundert an. PUSCHMANN vertritt die Ansicht, daß es sich bei diesen Schriften um ein «spätestens aus dem 4. oder 5. Jh. n. Chr. stammendes Machwerk» handelt (*Handbuch der Geschichte der Medizin* I, 1902, Jena), währenddem nach PAULY-WISSOWA 23, 130 «sprachliche wie sachliche Elemente übereinstimmend auf ein griechisches Original» hinweisen, «das in Alexandrien entstanden ist und dessen Ursprünge wohl noch in die Blütezeit alexandrinischer Forschung, also weit in die vorchristliche Zeit zurückreichen».

¹⁶ Ein Hinweis auf diese Stelle befindet sich bei FERCKEL, *AGM* 7 (1914), 139.

hintereinander zwei Stellen, in welchen von einer Krankheit die Rede ist, welche «Maulwürfe» genannt wird.

Kuhn 14, 542:

[Πρὸς ἀσφαλακίας.] Πλῦνον αὐτὰς πρῶτον μετ' οἰνομέλιτος, εἴθ' οὕτως ἐμβαλλε χολὴν βοείαν καὶ λαγωῦ ἀφόδευμα, ἢ τὸ διὰ σάπωνος, ἢ πηγάνου χυλὸν ἐνσταξον εἰς τὰς ὀπὰς, ἢ ἀριστολογίαν τρίψας γέμισον ἐν αὐταῖς τὰς τρυπάς μετ' ἔξους.¹⁷

[*Ad capitis tumores, talpas vocatos.*] Eas primum mulso lavato, deinde fel bovis cum leporino stercore injice. Aut confectum ex sapone medicamentum. Aut succum rutae instilla in foramina; aut trita aristolochia foramina in ipsis cum aceto impleto.

Kuhn 14, 558:

[Πρὸς ἀσπάλακας.] Λαβὼν χαμαίδρυον καὶ κριθάλευρον καὶ ζυμώσας ταῦτα μέλιτι ἐπίχριε καὶ κατὰπλάττε.

[*Ad talpas.*] Recipe trisaginem et hordeaceam farinam et haec cum melle fermentata illine et cataplasma impone.

Das erste Rezept verordnet unter anderem Ochsen-galle und Hasenmist, das zweite Gerstenmehl und Honig, zu einem Brei vermischt, als Kataplasma¹⁸. Da die Reihenfolge der einzelnen Verordnungen willkürlich und zufällig ist, kann aus den Rezepten, welche vor und nach den beiden obengenannten Stellen stehen, nicht auf den Charakter der «Maulwürfe» genannten Krankheit geschlossen werden. Die echten *Euporista* sind früh verlorengegangen¹⁹. Die Fälschung ist vermutlich sehr alt: Ihre Entstehung wird in die Zeit um 400 nach Christus oder wenig später angesetzt²⁰. Das dritte Buch ist eine mit vielen abergläubischen Ansichten und volkstümlichen Heilmitteln durchsetzte Kompilation, in welcher die Rezepte wahl- und systemlos aufeinanderfolgen²¹. Dieser Text ist meines Wissens weder sprachlich

¹⁷ Die Form ἀσφαλακίας ist offenbar in den griechischen Wörterbüchern nicht belegt. ἀσφάλακ- als Variante zu ἀσπάλακ- kommt gelegentlich vor (FRISK, p. 167). Es ist anzunehmen, daß ἀσφαλακία analog zu σκαλοπία 'Maulwurfshöhle, Maulwurfshügel' (zu σκάλοψ 'Maulwurf') gebildet ist. Vermutlich hat der unbekannte Kompilator der *Euporista* die unterschiedlichen Formen aus zwei verschiedenen Quellen abgeschrieben. Die lateinische Übersetzung gibt diese Stelle wieder mit *ad capitis tumores, talpas vocatos* (542) und *ad talpas* (558). Die Bedeutung 'Kopfgeschwulst' ist in mittelalterlichen chirurgischen Texten seit LANFRANCHI (1296) belegt (cf. p. 55s.). Die Übersetzer des pseudogalenischen Textes haben vermutlich den chirurgischen Fachausdruck gekannt. Ob man diese Bedeutung schon dem pseudogalenischen ἀσφαλακίας (ἀσπάλακας) unterschieben kann, dürfte schwer zu entscheiden sein.

¹⁸ Im Freiamt werden *Knupen* ('kalte Beulen') «erweicht mit einem dicken Brei aus Honig und Weizenmehl, welcher aufgebunden wird, bis der Knupen aufgeht» (SAfV 8 [1905], 151).

¹⁹ Sie wurden schon von ORIBASIOS vermißt (Oribasius V, 559).

²⁰ Cf. ILBERG, p. 86; VALENTIN ROSE (ed. CASSIUS FELIX, p. IIIs.).

²¹ KUHN I, p. CLV, THORNDYKE I, p. 174.

noch inhaltlich genau untersucht worden. Es ist nichts bekannt über Herkunft und Aufenthaltsort des Schreibers. Es handelt sich offenbar um einen Ungebildeten oder Halbgebildeten. Seine Quellen sind nicht bekannt. ἀσφαλακίας und ἀσπάλακας scheinen im Griechischen sonst nirgends als Krankheitsnamen belegt zu sein²². Sie gehören kaum zu der von den Ärzten geschaffenen, wissenschaftlichen Terminologie. Es dürfte sich eher um mundartliche Formen handeln. Die meisten mundartlichen griechischen Krankheitsnamen sind uns nicht überliefert, sofern sie nicht von der wissenschaftlichen Terminologie übernommen worden sind²³.

II. Mönchsmedizin

1. «*Botanicus sangallensis*» (Cod. sec. IX)²⁴

Der bis jetzt älteste mittellateinische Beleg stammt aus einer vermutlich in St. Gallen²⁵ entstandenen Handschrift des 9. Jahrhunderts. Der *Botanicus sangallensis* ist ein in der Anlage dem *Herbarius* des Pseudo-Apuleius gleichendes Rezeptbuch und scheint stellenweise ein Auszug bzw. eine Bearbeitung desselben zu sein. Daneben enthält er aber sechszwanzig neu hinzugekommene Kapitel, welche einige dem Pseudo-Apuleius unbekannte Alpenpflanzen behandeln. Diese neu hinzugekommenen Teile zeugen von einer abergläubischen Haltung des Schreibers. Seine Sprache ist ein verdorbenes, vulgäres Latein. Zu den neu hinzugefügten Kapiteln gehört auch das zweite, welches der Pflanze *Erba maurella*²⁶ (*Solanum nigrum*) gewidmet

²² Über griechische Krankheitsnamen cf. STRÖMBERG, *Wortstudien*, p. 68 ss. Über Tiernamen als Krankheitsnamen im Griechischen cf. STRÖMBERG, *Theophrastea*, p. 192 ss.

²³ Andererseits könnte es sich auch um Lehnübersetzungen von vulgärlateinischen Formen **talpas*, *talpinarias* handeln, die allerdings für jene Zeit nicht belegt sind.

²⁴ Cf. LANDGRAF, *Kyklos* 1 (1928), p. 114–146.

²⁵ Nach LANDGRAF wäre aber auch eine Entstehung südlich der Alpen nicht ganz ausgeschlossen; jedenfalls ist die Verbreitung südlich der Alpen bezeugt (p. 120).

²⁶ Aus dem *Trierer Kodex* (10. Jh.) entnehme ich folgende Glosse (cf. ZDA 52 [1910], 173): «*Maura trosuurz.*» Berühmter als Drüsenmittel ist freilich das Skrofelkraut (*Scrofularia nodosa*), welches den volkstümlichen Namen *Druswurz* bis heute mit dem Nachtschatten teilt (PRITZEL-JESSEN, p. 368 s.). – Der Absud der Blätter des *Solanum nigrum* wird in Italien gegen Hydropsie und Entzündungen verwendet (*Lares* 12 [1941], 109). – Kompressen von frischen Blättern helfen gegen den Fingerwurm (PEDROTTI-BERTOLDI, p. 371). – Eine von CLOVIS BRUNEL herausgegebene südfranzösische Rezeptsammlung aus dem 15. Jahrhundert enthält ein Rezept gegen eine Kopfgeschwulst (*enflure de la tête*), wo von einem Kataplasma die Rede ist, welches aus Schlangengift, Honig, Gerstenmehl, *zèbre* (?) und der Pflanze *maurelha* besteht. – Hat der Pflanzenname *arrête-taupe* 'Solanum nigrum' in Achères (Berry, cf. ROLLAND, *Flore* VIII, p. 102) etwas mit der Krankheit (*ver*)*taupe* zu tun?

ist. Unter den fünfzehn Anwendungen gegen verschiedene Krankheiten (Hydropsie, Rheuma, Fisteln, Schlangengift und andere) befindet sich auch folgendes Rezept:

Ad vermis talpa. Collegis ea ante sole²⁷ et ligabis super eum, dabis ei bibere, vermen occidit (p. 122).

Im Text wird nichts ausgesagt über den Charakter der Krankheit; jedoch darf auf Grund der Bildung *vermis talpa* angenommen werden, daß es sich um eine der Affektionen handelt, die als «wurmartige» Krankheiten gelten. In Betracht kommen also in erster Linie eiternde Entzündungen, Eiterbeulen, Drüsenschwellungen, krebsartige Geschwüre und verschiedene Geschwülste²⁸.

2. «Glossae medicinales codicis Treverensis» (10. Jh.)²⁹

Ad vermem qui dicitur talpa tollendum: Si quis homo vel equus vel aliud pecus habet illum vermem qui dicitur talpa. accipe illum ac converte in orientalem plagam. in descrescente luna. tuumque dextrum pedem pone super illius dextrum pedem. et dic in eius aurem subscriptam sententiam. cum dominica oratione. et post semel dictum. gira eum per dextram partem. ac dic iterum sicut prius feceras. iterumque gira sicque facias tercia vice. prius duabus vicibus. nisi tercio non dicas in dominica oratione. sed libera nos a malo. Hec est sententia. Piupi et uripi inopia est arapere est. Beatus iob tenebatur vermibus. modo non habet sic non habeat iste homo. vel equus albus aut niger. ita velit dominus et sancta maria ac bonus iob³⁰.

Dieser Text aus dem 10. Jahrhundert füllt, zusammen mit anderen medizinischen Notizen, die Ränder des aus dem Zisterzienserkloster Hemmenrode (Eifel) stammenden Trierer Kodex Nr. 40. Die Rezeptsammlung stellt ein merkwürdiges Konglomerat von Heilmitteln und Zaubersprüchen dar, die größtenteils auf die griechisch-römische Antike zurückzugehen scheinen. Wieder handelt es sich um eine «wurmartige» Krankheit. Aus dem Text geht hervor, daß diese auch bei Tieren, vor allem beim Pferd, auftreten kann. Es sind wohl auch hier wiederum Krankheiten in Betracht zu ziehen, die mit Schwellungen und Eiterungen verbunden sind. In Frage kommen wohl vor allem:

²⁷ Ist gemeint *ante sole orientem* 'vor Sonnenaufgang'? Cf. Parallelen in der modernen Folklore. Viele Heilkräuter sollen vor oder bei Sonnenaufgang gepflückt werden.

²⁸ Skrofulöse, eiternde Drüsen werden *Wurm* genannt. STARICIUS, *Heldenschatz*, p. 171, empfiehlt *Scrofularia* ('Braun-Wurzel'), um «den *reitenden Wurm* am Halse oder sonst auch allerley auffahrende Kröpfle und Heydrüsen zu vertreiben». Dies gilt für alle «diejenigen morbis, die da Knoten und Beulen auffwerffen, als da ist die Art des Wurms, der Krebs, die Pest, ja auch halbe Frantzosen».

²⁹ Zum Text cf. FERCKEL, *AGM* 7 (1914), 129–143 und die dort angegebene Literatur.

³⁰ *AGM* 7 (1914), 139.

1. die *Druse* (*Coryza contagiosa equorum*), fr. *gourme*, it. *adenite equina*; ein eitriger Katarrh der Nasen- und Rachenschleimhäute, mit Vereiterung der Lymphdrüsen;

2. der *Rotz*³¹ bzw. verschiedene Formen von Rotzaffektionen (*malleus*, fr. *morve*, it. *moccio*, *morvo*, *cimurro*); insbesondere der Hautrotz (*malleus farciminosus*, fr. *farcin*, it. *farcono*, auch *mal del verme*, dt. *Wurm*, *Hautwurm*); Symptome: Lymphdrüschwellung, Rotzknoten, Geschwürbildung³²;

3. die *Ohrspeicheldrüsenentzündung* (Parotitis), auch *Feifel* genannt, fr. *avives*, it. *vivole*; Symptome: Schwellung, mit später häufiger Eiterung, unterhalb des Ohres hinter dem Unterkiefer;

4. die *Genickbeule* (Entzündung der Schleimbeutel zwischen und hinter den Ohren des Pferdes am Genick)³³.

Vermis talpa ist wohl kaum der spezifische Ausdruck für eine der genannten Erkrankungen, hingegen bezeichnet es deren ähnliche oder gemeinsame Symptome. Die Behandlung besteht im Hersagen einer Beschwörungsformel, in Verbindung mit Zaubergebärden, welche die magische Wirkung der gesprochenen Worte erhöhen sollen: Fußtreten³⁴, Umdrehen des Patienten, ins Ohr sprechen³⁵. Dies ist bei abnehmendem Mond auszuführen³⁶.

3. Zwei Segen aus dem 12. (11.?) Jahrhundert

Bei Steinmeyer-Sievers (*Ahd. Glossen* IV, 518) steht folgender Segen aus dem 12. Jahrhundert:

N. Pater noster. Pater de celo libero hunc famulum dei a vermo malo cancro talpo farcone. et ab omnibus vermibus malis amen. iob vermes habuit qui evanuerunt. Adiuro vos per patrem et filium et spiritum sanctum et per sanctam mariam (...) ut ita evanescatis et nunquam crescatis. amen.³⁷

³¹ Für den Laien sind Druse und Rotz leicht verwechselbar. Oft werden sie in der Terminologie nicht unterschieden.

³² Cf. p. 61, N73.

³³ Die ausschließliche Verwendung von *talpa*, *mal de taupe* (auch deutsch: *Maulwurfsgeschwulst*, 19. Jh.) für 'Genickbeule' scheint jüngeren Datums zu sein. Cf. HÖFLER, *Krankheitsnamenbuch*, s. *Maulwurf*, *Maulwurfsgeschwulst*.

³⁴ Die gleiche Vorschrift findet sich auch in einem Pariser Pferdesegen aus dem 11. oder 12. Jahrhundert (*HDA* III, p. 245).

³⁵ Zum brauchmäßigen «ins Ohr sprechen» cf. BÄCHTOLD-STÄUBLI in *HDA* VI, p. 1205 s.

³⁶ Zum Hiobsegen cf. *HDA* IV, p. 68 ss.; HAMPP, p. 191 s.; SPAMER, p. 76–94.

³⁷ *Farcone* bezeichnet offenbar den Hautrotz.

Dazu vergleiche man den Segen aus einem Innsbrucker Arzneibuch (11. oder 12. Jh.):

... libera servum istum ... vone demo wurme cancro et talpone et omnibus vermi-
bus. wrm ich gbiwte dir bi gots worten (...) daz tusen (du diesen) man ... mer enbiz-
zest³⁸.

Die hier zitierten Texte (vermutlich deutscher Herkunft) sind typische Produkte der Mönchsmedizin³⁹. Je nach dem Bildungsgrad der Mönche, welche solche Rezeptsammlungen oder fragmentarische Notizen zusammenstellten, waren diese mehr oder weniger durchsetzt mit abergläubischen Elementen. Oft fehlte es an Sachkenntnis und an kritischem Verständnis, um bewährtes Erfahrungswissen von spekulativem Aberwissen zu trennen. So finden sich neben den aus der Praxis klösterlicher Krankenpflege erworbenen empirischen Kenntnissen auch einheimische Volksheilbräuche aufgezeichnet. Vor allem aber lebt darin auch viel Wissensgut aus der Antike weiter. Die Quellen waren die immer wieder abgeschriebenen und dabei mehr und mehr entstellten, auch mit neuen Zusätzen versehenen und in schlechtes Latein übersetzten Hippokratischen und Galenischen Schriften⁴⁰. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das pseudogalenische ἀσφαλακίας, bzw. ἀσπάλακας, das vielleicht auch in anderen zeitgenössischen Schriften figuriert hat, auf diesem Wege in lateinischer Übersetzung in die mittelalterliche Rezeptliteratur Eingang gefunden hat.

Während um jene Zeit noch keine große Kluft bestanden hatte zwischen Schulmedizin und Volksmedizin⁴¹, vergrößerte sich diese zusehends mit dem Aufblühen der medizinischen Schulen (Salerno, Montpellier und andere). Dies hatte für die hier zur Diskussion stehenden Bezeichnungen zur Folge, daß sich allmählich neben dem bedeutungslabilen volkssprachlichen Typus ein chirurgischer Fachausdruck mit der Bedeutung 'Balggeschwulst am Kopf' herauskristallisierte. Damit war die Trennung von volkssprachlichem und gelehrtem Typus vollzogen.

III. Das Eindringen von *talpa* und Ableitungen in die chirurgische Fachsprache

1. Italien

Der Süditaliener Johannes Jamatus (auch Jamerius genannt) erwähnt in seiner zwischen 1230 und 1252 entstandenen Chirurgia ein *talpa* genanntes Fußgeschwür:

³⁸ Zitiert nach GRIMM, *Deutsches Wörterbuch* 14, 2, p. 2243.

³⁹ DIEPGEN, *Deutsche Volksmedizin*, p. 22.

⁴⁰ DIEPGEN, *op.cit.*, p. 23.

⁴¹ DIEPGEN, *op.cit.*, p. 24.

Est aliud genus cancri talpa dictum a radicibus digitorum pedum ut multum ducens originem; sub callositate et supra carnem callosicat subpositumque ab initio quasi excoriando ulcus procreat rotundum concavum parum saniei emittens⁴².

Die Chirurgie dieses Spätsalernitaners beruht teilweise auf derjenigen des berühmten Roger Frugardi von Salerno, weist aber viel Eigenes auf. Sudhoff bezeichnet den Text als «rein empirisch, unwissenschaftlich, daher 'brutal', grob». Die führenden Salernitaner scheinen den Terminus *talpa* nicht verwendet zu haben. Nur der halbgebildete Empiriker Jamerius hat ihn in seine Schrift aufgenommen⁴³.

Ungefähr ein halbes Jahrhundert später verwendet der in Paris lebende Mailänder Arzt Lanfranchi († vor 1306) wahrscheinlich erstmals *talpinaria* in der Bedeutung 'weiche Geschwulst am Kopf' (Zyste, Atherom oder Balggeschwulst genannt, cf. *Lexicon* I, p. 45ss.). Im Kapitel über die Apostemata am Kopf erwähnt der Autor den *cancerosum bocium* und die *talpinaria*:

tapinaria vel talpinaria: quoniam sicut talpa inter duas cutes terre concauat ... dicuntur etiam testudines a testudine animali per similitudinem (*Chirurgia magna* III, 2, 3)⁴⁴.

Nach Lanfranchi behaupteten *talpa* und *talpinaria* (bzw. *talparia*, *topinaria*) während einiger Jahrhunderte ihren Platz in der medizinisch-chirurgischen Fachterminologie⁴⁵. Ob in Oberitalien schon zur Zeit Lanfranchis eine volkssprachliche Bezeichnung *topinaria* existierte, ist noch ungeklärt.

2. Frankreich

Es ist möglich, daß die Bezeichnung *talparia* durch den Italiener Lanfranchi, welcher in Paris eine chirurgische Schule gegründet hatte, in Frankreich eingeführt worden ist. Sein Schüler Henri de Mondeville scheint den Terminus allerdings nicht

⁴² JAMATUS, *Chirurgia*, ed. PAGEL, p. 49. Über JAMATUS cf. SUDHOFF II, p. 391–394.

⁴³ Es bliebe noch abzuklären, woher. Es könnte sich um einen volkssprachlichen Ausdruck handeln, welcher bei JAMATUS in latinisierter Form erscheint; aber auch die Übernahme aus einer arabischen Schrift (allenfalls auch einer arabischen Übersetzung bzw. Bearbeitung eines griechischen Autors) ist nicht ausgeschlossen.

⁴⁴ Zitiert nach GURLT I, 776.

⁴⁵ PIETRO D'ARGELLATA († 1443 Bologna) bezeichnet mit *talpa* nicht die Balgeschwulst, sondern Karies oder ein Karzinom des Schädels, während bei ihm unter *topinaria* wohl ein Abszeß der Kopfschwarte zu verstehen ist (*Lib. II*, 2. Traktat, Kap. 2: *testudo sive talpa*; Kap. 3: *topinaria*; zitiert nach GURLT I, 841). Daß *topinaria* offenbar nicht nur eine Geschwulst am Kopf, sondern auch eine Halsgeschwulst bezeichnen kann, geht aus einer von DU CANGE (s. *topinaria*) zitierten Stelle aus den *Acta Sanctorum* hervor, die von den Wundertaten des Beatus Amadeus († 1482) berichtet: «Dum domina Constantia uxor sua in ejus collo haberet quoddam apostema, quod a vulgo *natta* appellabatur, a medicis vero aliquando appellabatur *Topinaria*.

zu kennen. Hingegen treffen wir ihn beim bedeutendsten französischen Chirurgen des 14. Jahrhunderts wieder an, nämlich bei Guy de Chauliac. In seiner *Chirurgia* (1363) lesen wir in einem Kapitel über verschiedene Geschwülste (*glandula, scrofula, lupia, nodus, testudo*):

Testudo est exitura magna, humoralis, mollis, lata forma in modum testudinis, dicta in capite talparia (auch topinaria, flache Balggeschwulst) in collo bocium seu bronchocele, in testiculis hernia⁴⁶.

Im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts erschienen mehrere chirurgische Handbücher in französischer Sprache⁴⁷. Man entsprach damit nicht nur dem immer größer werdenden Bedürfnis, wissenschaftliche Werke einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, sondern man kam damit vor allem auch den zum Teil recht ungebildeten, des Lateins unkundigen Chirurgen selbst entgegen⁴⁸. Hierbei stellte sich das Problem, wie die der französischen Sprache fehlenden lateinischen Fachausdrücke wiedergegeben werden sollten. Was geschah im Falle von *talparia*? Entschied man sich, den lateinischen Ausdruck zu übernehmen, versah man ihn mit einer französischen Endung (*talparie*), oder wählte man die entsprechende französische Form? Die Texte zeigen, daß verschieden vorgegangen wurde.

In einer frühen französischen Übersetzung *Chirurgia* des Guy de Chauliac heißt es p. 124:

La Tortue est grande exiture humorale et molle, de forme large en manière de tortue. Elle est nommée Taulperie en la teste, Gouëtre au col, et aux génitoires Hernie⁴⁹.

Der gleiche Satz lautet in der unter dem Titel *Le guidon en français* erstmals 1478 erschienenen Bearbeitung von Maistre Jehan Canappe:

Testudo, est exitura grande, pleine d'humeur molle, avec large forme dicte à la manière de tortue. Talparia est en la teste. Bocium est au col. Hernia est aux couillons⁵⁰.

Pierre Franco verwendet *talpa, talparia* und *talparie*:

Talpa contient une matière blanche, comme atheroma à peu près⁵¹.

⁴⁶ GUY DE CHAULIAC, *Chirurgia*, Tract. II, Doctr. 1, Cap. 4ss.; zitiert nach GURLT II, 83.

⁴⁷ Schon von der Chirurgie des HENRI DE MONDEVILLE (1314) war eine zeitgenössische Übersetzung erschienen (ed. A. Bos, Paris 1897, 2 vol.).

⁴⁸ «On sait qu'à cette époque la chirurgie était abandonnée aux barbiers. Ces gens étant sans culture, il fallut écrire des manuels en français à leur usage» (v. WARTBURG, *Evolution*, p. 148).

⁴⁹ Ed. NICAISE, p. 124.

⁵⁰ P. 57.

⁵¹ *Chirurgie* (1561), éd. NICAISE, p. 288.

Testudo ainsi qu'aucuns chirurgiens le définissent est une grande tumeur contre nature, molle et large, comme une tortue de laquelle elle prend son appellation. Laquelle si elle vient en la teste on l'appelle comunement *talpa* ou *talparia*. Et quand elle se trouve au col on la nomme *Bocium* ou broncocelé en François le *goetron*⁵².

Talparies ou *lupies* d'ens la tête⁵³.

Ambroise Paré verwendet *talparia*⁵⁴. Bei Cotrave steht *taupière* 'loupe sinueuse sur la tête' (1611)⁵⁵.

Diese Form wird auch verwendet in der französischen Übersetzung einer Schrift von Fabrizio d'Aquapendente (1537–1615) aus dem Jahre 1649: *taupe*, *taupière* 'ulcère de la tête'⁵⁶. Nach den Materialien des FEW scheint *taupière* in neufranzösischer Zeit nicht mehr belegt zu sein, hingegen hat sich *taupe* (neben *talpa*) bis ins 19. Jahrhundert hinein gehalten. Später gilt der Ausdruck für veraltet⁵⁷.

3. Spanien

Die Latinismen *talpa*, *talparia*, *topinaria* finden sich auch in spanisch geschriebenen, chirurgischen Werken des 16. Jahrhunderts, so in der spanischen Übersetzung der *Chirurgie* von Jean Vigo⁵⁸ und in der *Chirurgia universal* des Chirurgen von Philipp II., Juan Fragoso⁵⁹. Alle drei Formen sind enthalten im DHLE⁶⁰.

*

⁵² *Petit Traité* (1556), *Deutsches Archiv für Geschichte der Medizin* 1881.

⁵³ *Petit Traité*, zit. nach GURLT II, p. 667.

⁵⁴ *Cinq livres de Chirurgie*, 1572, ed. MALGAIGNE, Tome I, p. 348.

⁵⁵ FEW 13, I, 63.

⁵⁶ Zitiert nach ROLLAND, VII, p. 31.

⁵⁷ FEW 13, I, 62. Cf. LITTRÉ 1878: «*Taupe*. Nom vulgaire et vieilli d'une espèce de loupe irrégulière, sinueuse, formée sous les téguments de la tête, qui sont soulevés comme la terre fouillée par la taupe. – Terme de vét.». – LITTRÉ, *Dict. méd.*: *Taupe* = *talpa* 'Speckgeschwulst'. Cf. N63.

⁵⁸ Die Chirurgie von VIGO basiert zum Teil auf derjenigen von GUY DE CHAULIAC. Cf. GURLT I, p. 919s., III, p. 666. – «*Talpa*. Otra especie (de absceso) ay que nace en la cabeça, dicha según los modernos *talpa*, y ésta muchas vezes la havemos visto venir con corrupción del hueso» (zitiert nach DUBLER V, p. 877). «*Topinaria*: Otra especie (de absceso) ay dicha albir es assaber *topinaria* y ésta muchas vezes la havemos visto venir en las cabeças de los muchachos» (zitiert nach DUBLER V, p. 892).

⁵⁹ «Muchos ... han escrito desta enfermedad que llamamos *bubas*, o *mal francés* ... Hipócrates va contando un accidente muy feo desta pasión (que los médicos vulgares llaman *talparia*) y dize que se corrumpe el casco por de dentro y que de allí nacen los dolores y se hincha la cabeça» (zitiert nach DUBLER V, p. 878).

⁶⁰ *Talparia* ist auch verzeichnet bei FIGUEIREDO und bei NASCENTES ('abscesso no pericrânio'). – Nach GURLT III, 429, figurieren *talpa* und *talparia* auch in den latei-

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß die Bezeichnung *talpa* und deren Ableitungen spätestens im 13. Jahrhundert Aufnahme gefunden haben in der chirurgischen Fachsprache, und zwar in den Bedeutungen 'Kopfgeschwulst', 'Balggeschwulst', 'Atherom', 'Abszeß an der Kopfschwarte'. Alle diese Bedeutungen sind zuerst in Italien belegt. Von den Italienern, deren chirurgische Schulen (Salerio, Bologna) zu jener Zeit führend waren, übernahmen die Chirurgen anderer Länder Fachwissen und Terminologie. *Talpa* und *topinaria* werden im 14. Jahrhundert erstmals von einem französischen Autor verwendet, zunächst in einem lateinisch geschriebenen Werk, später als Latinismus auch in französischen Texten. Ein ähnlicher Vorgang spielt sich in Spanien ab.

IV. *Talpa* als veterinärmedizinischer Terminus

Die hier zur Diskussion stehende Bezeichnung kommt schon früh als veterinärmedizinischer Terminus vor. Auch hier wäre zu zeigen, wie ein Wort mit ursprünglich wenig scharf umgrenztem Begriffsumfang später zu einem veterinärmedizinischen Fachausdruck wird. Diese Entwicklung soll hier nur noch kurz angedeutet werden.

Am Anfang der Belegreihe steht die schon erwähnte, im Bedeutungsumfang nicht genau abgrenzbare Form aus dem *Trierer Kodex* (*vermis qui dicitur talpa*)⁶¹; am Ende steht der nunmehr schon veraltete veterinärmedizinische Terminus *talpa* 'Genickbeule' (phlegmonöse Geschwulst, Entzündung der Schleimbeutel am Genick der Pferde); cf. deutsch *Maulwurfsgeschwulst* (19. Jh.)⁶², fr. *taupe, mal de*

nisch verfaßten *Curationes medicales* des Portugiesen AMATUS LUSITANUS (*1511): «De *talpa* sive *talparia*, hoc est, tuberculo cum cranei corruptione, quod ad melliceridas, vel atheromata, vel steatomata reduci debet» (Cent. 5, Cur. 8). Der Autor berichtet einen tödlich verlaufenen Fall eines achtjährigen Knaben. Die Symptome waren folgende: eitriger Ohrausfluß; auf der Seite des Kopfes bildete sich eine schmerzhafte Schwellung (*tuberculum*), welche, als der Patient von Fieber befallen wurde, sich öffnete.

⁶¹ Cf. p. 52.

⁶² «Eine Entzündung der Schleimbeutel (traumatische Genickbeule mit häufiger Fistelbildung) zwischen und hinter den Ohren des Reitpferdes am Genick» HÖFLER, *Krankheitsnamenbuch*, p. 628); auch *Maulwurf*, «hühnereigroße, wie eine Schärmaus runde und glänzend fein behaarte Schleimbeutelanschwellung oberhalb des dritten Halswirbels bei Pferden» (HÖFLER, *Krankheitsnamenbuch*, p. 799). Cf. FALKE II, p. 106: «*Maulwurfs-Geschwulst, Talpa* (nach VATEL) für Genickbeule, weil sie mit den Maulwurfshaufen auf der Erdoberfläche vergleichbar ist oder weil die mit ihr zusammenhängenden fistulösen Gänge mit den Gängen, die der Maulwurf vor dem Auswerfen der Erde macht, Ähnlichkeit zu haben scheint.»

*taupe*⁶³, it. *talpa* 'sorta di tumore poltiglioso, gangole, testudine' (DEI). Man vergleiche hierzu champ. *mal de taupe* (cf. p. 27) und die aus dem Bierzo zitierte Form (p. 35).

Der Begriff 'Genickbeule' figuriert meines Wissens in der älteren veterinärmedizinischen Literatur nicht⁶⁴. Diese Geschwulst wurde wahrscheinlich während langer Zeit nicht unterschieden von verschiedenen anderen Geschwülsten und Schwellungen.

Lorenzo Rusio (1288–1357) beschreibt in *De Marescalia sive de arte veterinaria liber* verschiedene 'wurmartige' Pferdekrankheiten. Wahrscheinlich handelt es sich um verschiedene rotzartige Erkrankungen. Im Kapitel 145 *De verme volatili* (Vom Hautrotz) schreibt Rusio:

Si vero vermis volatilis in cymorrham transeat, quod saepe contingit, fiat sicut supra in capitulo de cymorrha narravi. *Aliqui vocant hunc vermem talpinum.*

Der betreffende Abschnitt wird in einer sehr frühen, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammenden süditalienischen Übersetzung folgendermaßen wiedergegeben:

Molte feata abene che in delu corpu delu cavallu nasce multe plague in diversi modi, spitalamente in delu capu delu cavallu. Unne segle enfle lu capu, et per le nare caccia comu acqua li umuri. E questu vulganamente s'appella verme volativu, ca salle ali parti de supra, ca tuctavia avene ca li humuri sallenu in sopra. E se lu verme volativo passa in de cimora, la quale cosa spesse feata abene, faciaglese comu aiu dectu de supra in delu capitulu dela cimora. *Et alcuni dicenno questu verme tupanaru*, lu quale

⁶³ Cf. LITTRÉ, *Dictionnaire de Médecine*: «*Mal de taupe* tumeur qui survient à la région de la nuque, chez le cheval, et même chez le bœuf, où elle porte le nom d'*écrouellet*. Cette maladie peut se présenter sous plusieurs aspects différents. 1^o Un phlegmon apparaît et constitue une tumeur chaude ou froide, accompagnée de prurit, de réaction fébrile et de coma. 2^o Le mal a son siège dans la bourse muqueuse atloïdienne (hygroma atloïdien); sa forme est sphérique, déprimée dans le milieu par la pression du ligament cervical. 3^o C'est une collection séreuse ou un abcès dont il est facile de constater la fluctuation. 4^o Des fistules borgnes existent en plus ou moins grand nombre; les tissus sont indurés; le pus amène la carie des tendons, des ligaments, des os.» – Ähnlich *taupe*: «en hippiatricque, *taupe*, tumeur phlégmoneuse dégénérée en ulcères fistuleux, ayant son siège sur le sommet de la tête, entre les deux oreilles du cheval, s'étendant quelquefois sur les côtés de l'encolure, attaquant dans certains cas le ligament cervical, déterminant des foyers de matière purulente qui s'ouvrent au dehors ou nécessitent des ouvertures» (*ib.*). Cf. auch *talpa* (*ib.*). Cf. auch ROBERT: *Mal de taupe* 'lésions sinueuses (comme les galeries des taupes) du cheval provoquées par la compression de la tête du licol'.

⁶⁴ Jedenfalls hat die Durchsicht der beiden Glossare MOULÉS nichts ergeben. Die hier zur Diskussion stehenden Bezeichnungen sind bei MOULÉ nicht belegt. Sie fehlen auch bei ERCOLANI.

curanu cusì: truvatu lu capu delu verme, fendenu locu, et tranne lu verme, et coce li forami culu ferru callu, et dagle a manecare la gerva che se dice vena, et guardalu bene.⁶⁵

Die Form *verme tupanaru* dürfte wohl ein früher Vorläufer von abruzz. *tupanare* sein, welches den Ausgangspunkt zu unserer Untersuchung gegeben hat. Moulé zitiert eine französische Übersetzung aus dem 16. Jahrhundert:

*Du ver volatil ou volant. (...) Aucuns appellent ce ver talpin.*⁶⁶

Ital. *verme talpino* ist bei Ruini (1530–1598) belegt. Im Kapitel *Del mal del verme*⁶⁷ nennt der Autor vier Arten nach dem Ort des Auftretens: *verme volatile*⁶⁸, *verme anticore*⁶⁹, *verme canino*⁷⁰, *verme mentagra*⁷¹ und fährt fort:

«... et havuta consideratione à gli accidenti, che si veggono et saranno tre altre specie di verme, l'una delle quali è quando la materia raccolta nelle glandole appresso le vene manda dal tumore ulcerato una enfiagione oblonga di larghezza d'un dito grosso, et di longhezza d'un palmo, ò meno, secondo la copia de gli humori, detta da volgari *cordone*, nella fine della qual fà di novo sorgere un'altro tumore, et una altra enfiagione oblonga; et così va facendo, fin che arrivi alle estremità delle parti, caminando sempre dietro alla vena, et essulcerando di mano in mano i tumori, et gonfiando le parti circonvicine; la qual specie di verme, chiamano alcuni moderni *verme talpino*, dalla similitudine, che egli ha con le talpe; le quali scorrendo per il terreno, rodendolo, lo alzano, et sollevano, et di poi fatto il pertugio sboccano fuori. L'altra specie è differente dalla prima solamente, quanto alla retitudine della linea, perche fà une forma triangolare per la somiglianza, che hà con le forche di legno, ò con le forfici, lo chiamano alcuni verme *forcino*. L'altra specie (...) nasce à bocciuole in quà, et in là, disseminandosi per il corpo et è detto d'alcuni verme *muscaruolo*, per la similitudine che hà con le macchie de' cavalli moscati⁷².

⁶⁵ Rusio, vol. 1, p. 354s. Da mir diese Übersetzung erst im Zeitpunkt der Drucklegung zugänglich gewesen ist, müssen alle Abklärungen, die diesen Text betreffen, einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

⁶⁶ MOULÉ, *Janus* 40 (1936), 227.

⁶⁷ «Hanno il mal del Verme, secondo il creder mio, così chiamato i volgari questa infirmità, per la somiglianza che hà con li vermi, che nascono negli arbori; imperoche, si come quelli vanno corrodendo sotto la scorza la sostanza dell'arbore, facendovi dentro vie manifeste; così la materia di questo male và corrodendo sotto la pelle, facendovi diverse bocche. È questo male un tumore ulcerato, causato da putredine contagiosa di tutti gli humori, la qual nasce al più delle volte nelle glandole, che sono trà le coscie, nel petto, et nella circonferenza delle mascelle.» RUINI I, cap. 26.

⁶⁸ «Perchè vola hor quà, hor là: et và vagabondo per tutte le parti del corpo.» (Cf. auch *DEI*, s. verme volatio.)

⁶⁹ Cf. *R* 40, 367s.

⁷⁰ «Nasce tra le coscie, et scende giù per le gambe.»

⁷¹ «Nasce tra il capo, tra il collo, et tra le mascelle, dove sono le glandole.»

⁷² loc. cit.

Es handelt sich offenbar um verschiedene Formen der Rotzkrankheit⁷³.

Es müssen schließlich noch zwei in der Bedeutung etwas abweichende italienische Formen erwähnt werden, welche in zwei mehrsprachigen Wörterbüchern aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts aufgeführt sind.

1. Las Casas (1608)⁷⁴ *topinare* 'arestin'⁷⁵ ('Räude, Schorf', cf. Franciosini [1636] *arestin* 'una spezie di roгна o certa infermità che viene alle bestie, o vero una spezie di tigna, o lattime che viene sul capo')⁷⁶.

2. Oudin⁷⁷ interpretiert fünfunddreißig Jahre später dasselbe Wort als 'Mauke' ('Hufgrind der Pferde'): *topinari* 'grappes' (mal de cheval)⁷⁸.

Andere Wörterbücher⁷⁹ aus der gleichen Zeit kennen das Wort nicht. Die Angaben der beiden Autoren sind mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen. Es könnte sich eventuell um einen regionalen Typus mit lokalen Bedeutungsabweichungen handeln. Die von Oudin angegebene Übersetzung gehört zur Bedeutungssphäre von *talpa* und Ableitungen. Eine prinzipielle Verschiedenheit besteht nur in bezug auf den Ort, an dem die Krankheit auftritt. Es handelt sich um eine Fußkrankheit. Die Symptome sind die altbekannten: Entzündung (hier an der Beugeseite der Zehen), Eiterung (im vorliegenden Fall der Fessel), Geschwürbildung, Risse (in den Gelenkbeugen). Wie immer wieder im Laufe dieser Darstellung, fällt auch hier die für die volksmedizinische Terminologie typische Bedeutungslabilität auf, die sich zuweilen auch in der älteren Schulmedizin manifestiert.

⁷³ Cf. dazu rum. *cârțiță* 'Rotz' und poln. *kret*, *kretowiny* (p. 43). Bei zum Teil ähnlichen Erscheinungsformen ist es leicht möglich, daß verschiedene Erkrankungen, wie Rotz, Druse, Genickbeule, unter einem Namen gehen (hier: *mal del verme*). Cf. auch fränk. *worm* 'Eiter' (> afr. *gourme* 'Kropf, Skrofeln', fr. *gourme* 'Druse', aprov. *vorm* 'Rotz'); cf. REW 9570 und R 38, 583.

⁷⁴ LAS CASAS, p. 271.

⁷⁵ *Arestin* ist im zweiten Teil (castell.-tosc.) mit 'lattume' übersetzt (p. 311).

⁷⁶ FRANCIOSINI II, p. 69.

⁷⁷ OUDIN 1643.

⁷⁸ HUGUET *grappe* 'excroissances autour du pâturon des solipèdes'; OUDIN 1627 *grappes* 'maladie des chevaux'; 'crepazze che vengono ai piedi dei cavalli'; 'grietas de cavallos'. Man vergleiche dazu das von JAMATUS erwähnte Fußgeschwür (p. 54s).

⁷⁹ Zum Beispiel keine Angaben bei TOSCANELLA (1568); VENUTI DA CORTONA (1596); OUDIN (1607); VICTOR (1609); OUDIN (1625); OUDIN-CRESPIN (1627); POLITTI (1629); FRANCIOSINI (1636); ALEMANNI (1648); CALEPINO (1654); KRAMER (1678); VOCABOLARIO DEGLI ACADEMICI DELLA CRUSCA (1680, 1686).

Anhang I: Andere Tiernamen als Bezeichnungen für geschwollene Drüsen, Skrofeln und verschiedene Arten von Geschwülsten

1. Igel¹

AQ 8, 10 *rićco* 'adenite', Finamore II: la ricce, n. volg. dell'Adenite sottascellare. – Dieser Benennungstypus ist auch in der Provinz Bari und im Salento belegt: Bitonto *rizzetidde* 'gonfiore che nasce sotto l'ascella: gavocciolo, adenite ascellare' (Saracino 371). Putignano *riccio* 'adenite mascellare'. «Le mascelle del riccio disseccate, e ridotte in polvere, ed applicate infine alle ditella, affette da adenite mascellare, volgarmente detta *riccio*, sanerebbero senz'altro» (AAE 17, 314). Rohlfs, *Salento*, führt an: «*rizzu*, *rizze* m. 'ascessolino sotto le ascelle'. Sarebbe così detto perchè si cura col guscio del riccio di mare cotto al forno e polverizzato. – *rizzieddu*, *rizzieddu* 'infiammazione delle glandole sottascellari', spesso usato nella forma del plurale: *rizzieddi*, *rizeddi*.»

Cf. rum. *aricǔ* 1) 'Igel', 2) 'Name von Hautkrankheiten (Mauke; Art bösartiger Ausschlag am Menschen)'; *arici* 'die Mauke bekommen' (Titkin I, p. 95).

FEW III, 239 chat. *ürisõ* 'verruë à la main'; gask. *hérissons* 'piqûres du vent'.

Volksmedizin: Hovorka und Kronfeld I, p. 223s.; HDA IV, p. 670; Rolland, *Faune* VII, p. 43; für Mittelitalien cf. Zanetti, p. 55, 153, Finamore, *Tradizioni*, p. 140, 179.

2. Schildkröte

Ngr. *χελώνη* 'Schildkröte' und *χελώνια* 'Skröfeln' (Rhousopoulos 1043)²; dazu salent. *cəlonə* 'tumore o escrescenza che si forma nel pedale dell'ulivo', *cilóna*, *cəlóna*, *cialóna* f., 'grossa enfiatura sul collo, tumore, bernoccolo, lipoma, cisti della glandola sebacea' (Rohlfs, *Salento* 132).

¹ Der Igel ist wie der Maulwurf ein Insektenfresser; eine gewisse Ähnlichkeit der beiden Tiere – vor allem in bezug auf die Lebensweise – ist nicht von der Hand zu weisen. Auch der Igel lebt zum Teil unterirdisch, in einer etwa dreißig Zentimeter unter der Oberfläche liegenden Höhle. Beide sind gedrungen gebaute Tiere mit rüsselartiger Schnauze, beide sind gute Wühler.

² «The tortoises *oi* *χελώνες* or *χελώνια* is a much-dreaded ailment: it is a dreadful curse to say to anyone 'May the tortoises eat you'. It is a kind of swelling, probably glandular, under and among the jaws (not, of course, the familiar and trifling 'mumps', acute parotitis) and seems to indicate a tubercular condition. They regarded it as a disease of the blood, to be helped by strict diet but much more by the intercession of the saints; he who has it is considered too sickly to many» (PHILIP P. ARGENTI, H. J. ROSE, *The Folk-Lore of Chios*, Cambridge 1949, p. 422).

Südit. *testùini* f. p. 14. Jh. 'scrofole' (DEI); kalabr. *testújina* 'rachitide' (Rohlf, Calabria, p. 328).

Kalabr. *scozzarreda* 'kleine Schildkröte'; 'scrofolo, tumore siero delle glandule' (Rohlf, Calabria, p. 252).

Siz. *bufuruna*, *cufuruna* 'tartuca di terre'; 'una infermità del cavallo: testudine, talpa' (Traina).

Die Schildkröte stellt einen auffallenden Parallelfall zum Maulwurf dar. Ihr Name kommt als Krankheitsbezeichnung sowohl mundartlich wie schriftsprachlich vor, und zwar in den gleichen Bedeutungen wie derjenige des Maulwurfs. In den chirurgischen Schriften des ausgehenden Mittelalters werden *testudo* und *talpa* oft synonym gebraucht, meist in der Bedeutung 'flache Balggeschwulst am Kopf, Kopfhautatherom'.

Testudo als medizinischer und veterinärmedizinischer Terminus:

Roger: *testudines quae quasi botia sunt* (Gurlt I, 709).

Pseudo-Mesue, Lib. III, Cap. 29: *testudo* 'große, weiche Geschwulst' (Gurlt I, 665).

Bruno da Longoburgo (Bruno von Kalabrien) 1252 (Rubr. 4, Kap. 7: *testudo* 'weiche Balggeschwulst am Kopf', neben *schrophula*, *glandula*, *bubo*, *bocium*, *nodus* (Gurlt I, 736).

Lanfranchi, *Tract.* III, Doctr. 2, Kap. 3: (*tapinaria* vel *talpinaria* ...) *dicuntur etiam testudines* a testudine animali per similitudinem. (Gurlt I, 776).

Guy de Chauliac: *Testudo* est exitura magna, mollis, lata forma ... dicta in capite *talparia*, *topinaria* ... (Gurlt II, 83).

Pietro d'Argellata: *Testudo sive talpa* (Gurlt I, 841).

Als Lehnübersetzung bei Paracelsus: *schneck* 'subcutaner Tumor an der Hand' (Weimann in *ZMF* 21 [1952], 77). Weimann weist hin auf die Doppelbedeutung von mhd. *snecke* 'Schnecke' und 'Schildkröte' (Lexer 2, 1027) und auf das mundartliche Weiterleben der Krankheitsbezeichnung im Schweizerdeutschen; cf. *SchwId.* 9, 1192: *Schnëgg* m. 'ein blatternarbiger Ausschlag an den Schamlippen beim Rindvieh, auch eine Entzündung an den Fersen der Klauen des Rindviehs' (...); 'Blut-schwiele'.

Volksmedizin: Schon in der Antike, gegen Drüsen und Kropf (Plinius, 32, 4, 14; cf. Höfler, *Organotherapie*). – In Dalmatien werden frisch halbierte Schildkröten auf die Drüsen gelegt (Hovorka und Kronfeld II, 265).

3. Frosch

I. «Skrofel»

Log. *sar rānas, male de sas rānas*, camp. *iš arrānas* (Wagner, *DES* II, p. 335; *AIS* IV, 685, CP. 941, 942, 949).

II. «Froschgeschwulst unter der Zunge» (*Ranula*)³: abruzz. «*ranocchia*»¹
«*ranocchia* (-ie)»: AQ 2, 4, 8, 10, 20; CH 3, 4, 5, 21, 22, 24; PE 3, 5, 7, 9, 10, 13;
TE 10, 11, 13, 14; AP 11; RI 7, 8, 9; «*granocchia*»: CH 13; TE 1, 9; AP 11; «*ranucchielle*»: CH 23; PE 11, 16; «*ranuchielt*»: CH 12.

Kommentar der Gewährsleute:

AQ 4: *Quando nasce, prende vita, e canta come una ranocchia, il bambino muore. Bisogna focarla. Viene sotto la lingua, al posto dove sta il filetto. Ha la forma della ranocchia, ma traversa.*

CH 12: *La creatura che ha la ranocchia, manda bava continuamente.*

PE 5: *È una cosa bianca sotto la lingua; fa rumore col parlare, come fa la ranocchia. Come l'ulcera.*

PE 5a: *Un pezzetto di carne che nasce sotto la lingua.*

AP 11: *Una nocchietta sotto la lingua. Viene più facilmente alle bestie che ai cristiani.*

RI 7: *Si fa bruciare dal dottore.*

PE 13: *Si segna con una chiave.*

AP 11: *Si cura con un pezzo di canna e spine di strangoladonna.*

TE 9: *Si deve prendere una grana piccola. Lasciarla morire sotto la lingua. Buttarla via.*

TE 12: *Mettere una piccola rana nella bocca, chiudere la bocca, la rana deve soffocare. Lasciar morire dentro. Respirare col naso. Il fiato della rana fa andar via la malattia.*

TE 13: *Toccare con rana viva, poi seccarla nel camino.*

TE 11: *Si segna con un pezzo d'argento in forma di ranocchia.*

³ Gr. *bátrachos* (6. Jh.) 'Geschwulst unter der Zunge des Viehs' (STRÖMBERG, *Theopraesteia*, p. 193); lat. *rana*, *ranæ* 'Geschwulst am unteren Teil der Zunge des Rindviehs' (SVENNUNG, *Palladius*, p. 571. FEW *RANA*, *RANUCULA*; DCELC *RANA*. Cf. auch rum. *brósce* pl. 'Skrofel» und 'Geschwulst unter der Zunge', zu *bróască* 'Frosch', und alb. *bréskeze* (zit. nach *DES* II, p. 335). – Auch der Name der *Kröte* wird als Krankheitsname verwendet. In Breno (Malcantone, Tessin) hörte ich zum Beispiel *mà da šát* für 'Mumps'. CH 24 *lu rōspo* 'malattia delle capre'. Cf. pis. *rōspi*, m. pl., 'inflammatione della lingua dei bovini' (MALAGOLI, p. 345). Span. *sapillo* 'Froschgeschwulst', port. *sapinhos* m. pl. 'Mundschwamm', cf. DLELC, FEW XVI, 363, *DEI*.

CH 24: *Ha la forma di una rana sotto la lingua. Mettere una ranocchia viva nella bocca. Poi mettere la ranocchia nel camino e farla seccare.*

CH 23: (Auskünfte von verschiedenen Gewährsleuten). *Mettere una ranocchia viva nella bocca, strofinare, buttare via. – Segnare con chiave piccola. – Incantano col sangue della rana. – Appendere una ranocchia viva nel camino. Quando si secca, si secca anche la malattia.*

In CH 23 hörte ich die folgenden *scongiuri*:

nǵíme a lu munǵaréll

çi stá na valaniéll

agaréva, ristukuéive, rindičéve

la kóccé de la ranóčče li skyaććéve.

nǵíme a la muntǵña

čera nu valáne

ka aráva la térra

sta granóčča póttsa sekká

*sémpre réte e nó avánte.*⁴

Giammarco III, p. 1673 zitiert (nach Finamore, *Tradizioni*, p. 194s.) zwei ähnliche Formeln, in welchen anstelle des Ochsenhirten zwei bzw. drei pflügende kleine Ochsen (*vuvacèllə*) genannt werden. Der gleiche Typus ist auch in Lukanien bekannt. In einem *scongiuro* aus Tricarico sind es vier kleine Ochsen, welche den Kopf des Frosches zerstampfen und in Colobraro werden die Augen des Frosches von drei *galantomme* oder drei *signurelle* zerquetscht (De Martino, *Sud e Magia*, p. 52s.).

III. «Mundschwamm» (Soor): abruzz. 'ranarelle' 'mughetto'

ranaréllə CH 20, 21; *granaréllə* CH 13, 18, 23.

rren^{re}elélə CH 8; AQ 10.

irránnela PE 12.

Finamore I, *ranarelle* 'mughetto, malattia della bocca dei poppanti'; Giammarco III, p. 1665s.; Finamore, *Tradizioni*, p. 183.

4. Maus und Ratte

Surs. *miur* 'Mumps' (Baumer 137); rum. *șoriceî* 'schmerzhafte Anschwellungen am Halse des Pferdes' (Titkin); bask. *sagu* 'souris, rat, mulot; écrouelles, goître' (Lhande).

⁴ Cf. Einleitung, p. 17. Zu *valáne* (*gualano*) cf. AIS VI, 1187 'vaccaro' und AIS VIII, 1591 'il servitore del contadino'.

Wallon. *mal de souris* 'dartres aux lèvres, mal qui vient de ce qu'on a mangé après une souris; on dit alors du malade qu'il a été caressé par une souris' (Rolland, *Faune* VII, p. 81); cf. *FEW* XII, 113.

Ratadiss, arratadiss (Ariège) 'éruption de boutons aux lèvres qui vient à ceux qui ont mangé du pain rongé par les souris' (Rolland, *Faune* VII, p. 81).

5. *Schwein*⁵

Chieti *lu poré, lu porcell(ə)* 'Handgelenkschwellung'; 'gonfiore al polso, per esempio dalla falciatura':

CH 21 *lu pōré a lu brác*; CH 23 *la pōré° a la mánu*; *mi ha fátto lù pōrcéllə a lù póls, ma fátto la porcéll* CH 18; *lu porcéll°* CH 23.

CB 2 *lu purkátt*.

⁵ Cf. sp. *puerca* 'kropfartige Geschwulst'; «*puercas como lamparones: scrofulae*» (15. Jh.); ast. *puerques* f.pl., 'convulsiones que suele sufrir el ganado vacuno'; kat. *porcellanas* 'lamparones, tumor escrofuloso' (13. Jh.), *DCELC*. Dazu sard. 'porceddánas', 'scrofole' (*AIS* IV, 685; WAGNER, *DES* II, 296; port. *alporcas*). Cf. auch SCROFA, SCROFULAE, *SCROFELLAE (*FEW* XI, 341, 342s.).

Anhang II: Weitere Beispiele von Tiernamen als Krankheitsnamen aus dem Untersuchungsgebiet

Würmer und Insekten

1. Der Ohrwurm

「*lu vérməṇə allurékkyə*」: PE 5, TE 1, AQ 15.

「*mé sé malátu lu vérmə déntro lorékya*」: PG 2 MA 3, 5, 6, 8, 11, 12, 13.
m áṇno fáṭto li vérmì déntro l arék: PG 5.

2. Der Zahnwurm

cé l animále dentro, cé l vérmə: AQ 19.

li cé il vérm (la tiñóla): RI 9.

Fórsi ci stá lu vérmu déntro: RI 7.

cé l vérməṇə ai dénti (la réma ai denti): RI 6.

la tiñóla: come un verme, ti fa: *Per ammazzare la tignola, si deve bruciarla nel buco, con un ferro* (RI 4).

c'è un vermicello dentro che cammina: RI 14.

3. Andere Krankheitswürmer

Lu (v)érməne (c'è il vermine che mangia sotto) (PG 2) bezeichnet wahrscheinlich die Furunkulose. Dazu notierte ich folgenden Heilspruch:

*Ti ho ammazzato quando ero pagano
e ti ammazzo mo che sono cristiano.*

In PS 3 bezeichnet *már del vérmə*, *vérm(i)ne* (auch *la tiñóla*) eine eiterige Entzündung am Fersen. Dagegen verwendet man den folgenden Heilspruch:

*io có l vérmne adóss
me ród la kárne e l óss
si va prénder l ákwa alla fónt murát
prima ke l sól s é altsát
kwándo il sól sará altsát
il vérm sará krepát.*

Aus PS 3 stammt auch folgende Aussage: *la tignola ai piedi delle bestie* = 'verme che mangia l'unghia di dentro'.

4. Il male della forfecchia, la furcola, la mazzaforbice, 'Rachitis', 'Marasmus'

A. Formen

a) Abruzzan

fórka TE 9, 10; *furcínélla* CH 15; *fórkənélla* CH 14; *fórbiçe* CH 11.
la mattsafórbæc CH 3, *la mattsafórbæc* CH 7, *la mattsafórbice* CH 9, *lu mattsafórvæc* CH 8, *la mattsafnú(v)ic* CH 4, *lu mattsafnú⁽ⁱ⁾že*, *la mattsafnúš*, *la mattsafnúbiç* CH 5.

b) Marken

la fúrkola AP 2, 4; *la fúrkola* MC 2, 3, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13; AN 2, 3, 5, 8; PS 2, 12, 14a; *la furkolétta* AN 7; *la fórka* PS 2.
la furcína AP 13; *el mal dla furcélla* PS 8; *la furséla* FO 1; *la furcínélla* PS 10.
el màl dla furbékkya PS 3; *na màle dla forfáf* PS 5, *la forfék^{k(y)}* PS 5.
la furbiçétt, *la burbikkye* PS 9; *il màl da la fórbiçe*, *fórcé* PS 16.

B. Kommentar der Gewährsleute

a) Abruzzan

- CH 11: Viene al dietro ai bambini, si sciupano, non crescono. Si deve mettere a bollire, a friggere nell'olio le forbici, poi segnare con croci.
CH 12: I bambini dimagriscono sempre. Friggere nell'olio gli animaletti, passare sul dietro, uno alla volta. Poi buttar via.
TE 10: Si deve segnare con nove forche, e poi bruciare. Ogni mattina durante nove giorni si deve dire nove volte: *fórk yè tenfórk* (io ti inforco).
CH 3: I bambini non s'ingrassano. Si dice anche la lucertola.
CH 8: Viene ai piccoli, quando stanno alle fasce.
CH 4: Un affare al dietro, quando sono piccole.
CH 5: Dipende dalla spina dorsale, non fa crescere i bambini.

b) Marken

- AP 4: Bollire delle furcine (= forfecchie) in olio e cera vergine di api, ungere nove volte.
PS 3: Si segna con un animale (la *furbékkya*) che sta nel granoturco nero. Mettere tre *furbékkye* nell'olio bollente.
PS 8: Bollire tre o cinque forfecchie (numero dispari) nell'olio e strofinare sopra il bambino.
PS 16: È come lo stemma della forbice. Cura: fare l'olio delle forbici con cinque, sette o nove forbici. Contare nove mesi e in più i mesi che ha il bambino. Ungere ogni mese una volta, coll'olio delle forbici.

PS 14a: *La segnano con la cresta del gallo: Quando si taglia la cresta far cascar tre gocce di sangue sulla forcola.*

Cf. Crocioni, *Superstizioni*, p. 240s.: «*Lo male de la forcella*: è una malattia nota soltanto al popolino, il quale crede di conoscerne l'essenza e la cura»; Crocioni, *Arcevia*, p. 182: *furcola* «male che viene ai bambini nella inforcatura, altrove *furcella*»; Spotti, *Ancona*, p. 162: *fúrcola* 'intertriggine'.

Zanetti, p. 161 s.: «I bambini diventati marastici e che hanno la cute grinzosa, specie sulla riunione delle natiche, in corrispondenza del *sacro*, si dicono affetti dalla *biforcola*, perchè in quel sito la cute forma due solchi che ricordano il capo di questo insetto (*forficula auricularis*) e una tale malattia si crede opera dello spirito delle tenebre. Cura: gettare tre *biforcole* vive in lardo vecchio di porco o di scrofa, fare un unguento. Talvolta i solchi formati dalla cute sono tre. In tal caso l'alterazione prende il nome di *zampa di gallo*.» Cura: «tagliare uno sperone a un gallo, far cadere tre gocce di sangue sul luogo malato, fregando fortemente.»⁶

Cf. auch Nardi, p. 278: «Gli ammalati di *mal del forcone*, che localizza la malia in una data parte del corpo sotto forma di forcella, quando visibile e quando no.

5. *La mosca*

AP 10: *La mosca al naso; questo bambino ci ha la mosca sul naso. Si va da San Ciuf-folò di Campolungo. Il santo segna la mosca il 15 agosto. C'è una statua. Il prete dice la preghiera.*

AP 8: *La mosca è una vena, un segno al naso. Wenn man die mosca nicht entfernt, stirbt das Kind bald oder es wird höchstens zwanzigjährig.*

TE 11: *La mosca viene vicina all'occhio. Se non si leva, i bambini cascano per terra. Si deve andare a Santa Croce (Pignana, Castellana). (?)*

Cf. Zanetti: «I bambini i quali portano una vena varicosa (vena sparpagliola) sulla radice del naso, si crede che non vivranno oltre i venticinque anni.»

⁶ Cf. RI 6: *il male šimmyóne*: «È nell'ossa, viene ai bambini quando nascono, come una forcella. Il bambino secca e diventa giallo, non cresce. Cura: fare un battuto con *java grassa* (erba), grasso di sette *maiali maschi* (sette pezzi) vino cotto e cinque *forcinette*.»

Anhang III: Andere Bezeichnungen für 'Drüsenschwellung in der Achselhöhle' aus dem Untersuchungsgebiet

Die im folgenden aufgeführten Bezeichnungen beziehen sich, wo nicht ausdrücklich anders vermerkt, auf die Achseldrüsenschwellung infolge Wundinfektion.

A. Abruzzan und Latium (Rieti)

1. *ñannúra* (Teramo), *yannúra* (Pescara)⁷:

a) *ñannúra* TE 12, 14, 16; *ñannérra* TE 16; *ñǎñnúǎ* TE 13.

b) *yannúra* PE 1, 2, 7, 8; ⁽⁹⁾*yannúra* PE 2, 3, TE 15; *yunnúra* TE 11.

Kommentar:

TE 13: *Adenite sotto la spalla, specie di guardia, quando una piaga è infiammata.*

2. *skorrefóra*, *skortsúra*, *skertsóre*, *skritsyóne*⁸ (Rieti, Aquila, Pescara, Chieti):

a) *skorrefóra* RI 11; *skorriřóra* RI 4; *skorredóra* RI 7, 8, 9, 14; *skorrefúra* AQ 3, 4, 17; *skorrefőra* RI 6; *skorrefőra* AQ 20a; *skürťúra* AQ 31; *skǎrfűrǎ* AQ 30.

b) *skortsúra* AQ 16, 18, 21; *skurtsúra* AQ 22; *skǎrtsőra* AQ 7, 8, 9, 12, CH 22, 23, PE 15; *škǎrtsőra* AQ 13; *skrǎtsőǎ* AQ 8, 11, 24; *skrǎtsúra* PE 15; *skrǎtsęúra*, *skritsiúra* PE 16; *škritsiúra*, *škritsyóre* AQ 25; *skriśśúra* PE 11.

c) *skritsyóne* CH 7, 8, 10, 13, 14, 17, 18, 19, 20, PE 9, AQ 27, 32; *skǎrtsęunǎ* AQ 26.

3. *íngulǎ*, *óngulǎ*⁹ (Teramo):

íngulǎ TE 2, 6a (*m à kaláto uníngulǎ*); *língulǎ* TE 1, 8; *níngulǎ* TE 3 (*m è kaláto nu níngulǎ*), 4; *lónguǎ* TE 6c, 9; *l óngulǎ* TE 5.

Cf. auch *è kaláto língulǎ* AP 11; *níngulǎ* AP 6, 10, 12; *lęngwǎnǎ* AP 16.

⁷ GIAMMARCO II, p. 897. *grannurǎ* 'adenite', ibid. p. 940 *jannurǎ* 'ghiandola ascellare o inguinale che si gonfia e duole'. Cf. auch Colle Sannito (BN) *tanúra*. Wahrscheinlich falsche Worttrennung: *l'yannúra*, *n'yannúra*. Zu GLANDA. Cf. abruzz. *la janne* 'ghianda' (FINAMORE; BIELLI; AIS III, 593).

⁸ DE NINO, p. 87ss., *scherzure*, *-ore*, *screzéure*, *chertéure*; *scherzora* (Pratola Peligna); 'glandole ingrossate o sotto le ascelle o nel collo o all'inguine, per conseguenza di lesioni nelle parti vicine.' FINAMORE II, p. 273 *screzióne* (Lanciano) 'Infiammazione di una glandola più o meno vicino a un punto leso della pelle'. FINAMORE, *Tradizioni*, p. 121, *screzióne* (Lanciano) 'ascesso'. BIELLI; GIAMMARCO II, 940 *schǎrzurǎ*. Die hier gruppierten Typen gehören wohl irgendwie zusammen; c) gehört zu SECRETIONE. Bei a) liegt vielleicht ein Einfluß von *correre* vor.

⁹ FINAMORE II, 206 Città S. Angelo *lingule* 'tumore glandulare'; BIELLI; GIAMMARCO II, p. 897 *ųíngulǎ*. Zu INGUEN (cf. *ąngwinđya*, p. 72).

4. *ravélla*, *ruvélla*¹⁰ (Teramo):

ravéllā TE 2, 5, 7, 8; *ravéllā* TE 1, 6a, 6c; *roélla*, *ruélla* TE 6b; *rivélla* TE 6; *ruélla* PE 13.

Kommentar der Gewährsleute:

TE 2: *Viene a capo, come un ascesso, l'ingule non viene a capo.*

TE 7: *Un rescaldo, fa una patata.*

TE 5, 6b, 6c: Leistendrüsenschwellung (*l'ongule delle gambe*).

5. Andere Benennungstypen:

a) *i bubbú* (*i bubbó*)¹¹ 'foruncoli sotto il braccio, formano tre bocche', AQ 15.

b) *traḱúño*, *draḱúño*¹² (auch *tragúño*) AQ 20; *draḱunécille* (*traḱunécille*) CH 14.

c) *násita*¹³ 'piaga, specie di foruncolo sotto il braccio', AQ 5.

d) *panókye*, *panóčče*¹⁴ 'ghiardola al collo' AQ 23.

e) *patáta*¹⁵ TE 7 (auch MC 9).

f) *régola* RI 1.

g) *réma*¹⁶ 'linfadenite di qualsiasi regione (ascellare, inguinale, ecc.)' AQ 29, AQ 24 (*rém^a*), CH 15 (*réguma*), RI 7 (*réguma*). Wahrscheinlich gehört auch *rémína* AQ 1 hierher.

h) *riccó*¹⁷ 'adenite' AQ 8, 10.

¹⁰ DE NINO, 88: *le ruvelle, la ruvela* (cf. den dort aufgeführten *scongiuro* aus Castelalto und Teramo); GIAMMARCO III, p. 1752 *ravélla* f., t. med. ghiandola gonfiata; sciatica inguinale; dolore dell'anca. Offenbar nicht zu trennen von abruzz. *revelle* 'voglia, brio, animo' (FINAMORE I, II, BIELLI), tosk. *rovello* 'stizza, rabbia' < REBELLIS, -ARE; könnte lautlich auch von RUBELLUM 'rötlich' kommen.

¹¹ GIAMMARCO I, p. 342 *bbubbù* m. 'bubbóne, che si manifesta sotto le ascelle'. Cf. Chitignano *bubbone* 'foruncolo molto grande' (eigene Aufnahme); AIS IV, 685, P. 534 *um bubbóne* 'größer und gefährlicher als *fríñolo*'; DEI *bubbone*; MANNOCCI, *bubone* 'adenite'; ZANOZZI, Lazio *bobbóne* 'fignolo'; kalabr. *bubbú*, *bubu*, 'bernoccolo alla testa', *bubbune*, 'bernoccolo, tumore' (ROHLFS, Calabria); catanzarese *bubba* 'scrofola', *bubbusu* 'scrofoloso' (COTRONEI).

¹² DRACUNCULUS, REW 2760, FEW, DU CANGE, DEI. CH 14 Suffixwechsel wie neap. *dragoncelle* (REW). AQ 20 Rückbildung wie abruzz. *durúñe* (REW 2760); cf. Caramanico, Rocca Caramanico *dərúño*, *durúñe*, *dorúñe* 'foruncolo'. Eventuell Einfluß von *tincone* (abruzz. *tancune*, BIELLI), cf. AQ 20 *tergóne*.

¹³ Roccacaramanico *násita* 'apostema', PE 12 *nascita* 'carbonchio'. Cf. auch *naše-méndā* 'tumore', PE 5, TE 1, 2, 4, 6, 7, 13; FINAMORE II, p. 224.

¹⁴ PANUCULA, REW; FEW; WAGNER DES 211; JABERG, SA/V 47 (1951), 95 N2.

¹⁵ Auch toskanisch für 'Geschwulst', cf. MALAGOLI.

¹⁶ RHEUMA; cf. *rima*, term. med. 'Geschwulst am Kopf, talpa' (GURLT III, p. 666); ait. *rema*, *reuma*, 'catarro'.

¹⁷ Cf. p. 62.

- i) *tēḡgōne*¹⁸ AQ 20a (neben *scorretōra*). *tēḡkōne* 'gonfiore' RI 11.
- k) *vəllanēlla*¹⁹ AQ 32.
- l) *ul(l)anēll*²⁰ AQ 14.

B. Marken

1. *īḡulā* cf. p. 70).
2. *aḡwināya*²¹.
 - a) *aḡwināya*: AN 4, 5, 6; PS 4, 11. AN 3: *viene solo alle gambe* (cf. *tóttsa*).
 - b) *īḡwināya*: PS 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9.
 - c) *aḡgunāya*: SM 1; FO 1; PS 12.
3. *favókkyā*, *fa(v)ákkyā*, *fanókkyā*, *favolákkyā*²²:
 - a) *favók^kya* AP 14, MC 12; *favák^kya* AP 14; *faákya* MC 6, 10, 11, 12.
 - b) *fanókya* PS 14a; *fanókkya* PS 13; *fainókya* PS 14, 14a; *fenókya* PS 14.
 - c) *favolákkyā* AN 4, MC 4; *faolákkyā*, *faulákya*, *faa(v)ulák* MC 13.
 - d) *fak^kyōne* AN 7; *fak^kyō*, *fak^kyōne* MC 5.
4. *pallóka* MC 7²³.
5. *pak^kyō* MC 5²⁴.
6. *kannúya*²⁵ (Ascoli Piceno, Macerata):
 - a) *kannúy^ua* AP 3, 4, MC 3, 7; *le kannúy^ue* AP 8, 15; *kannúy^a* AP 2, 5; *gannúy^ua* AP 5, 15, MC 2, 8.

¹⁸ It. *tincone* 'ascesso all'inguine'.

¹⁹ Zu *vəllānə* 'nocciola' (ABELLANA 'Haselnuss', REW 17; DEI I, 377; cf. AIS VII, 302, P. 637, 656, 666). Cf. CB 1 *noccioli sotto il braccio* 'ghiandole'; abr. *nucelle* 'Drüsen-schwellung', BIELLI; FINAMORE, p. 233; DE NINO, p. 87.

²⁰ Zu *ulāne*, *ullāne* 'nocchia'. Gehört wohl ebenfalls zu ABELLANA.

²¹ Auch abruzz. (PE 9, 13, CH 5 *aḡgunāya*) und umbrisch (PG 2 *īḡwenāya*, Cascia *aḡwenāya*). Rieti (RI 2 *aḡwənāya*, RI 3 *aḡwənāya*). Cf. AIS IV, 685, P. 534 *lāḡgwināya* 'Entzündung und Geschwulst der Lymphdrüsen'. Ursprünglich und heute schriftsprachlich 'Leistengegend', auch 'Geschwulst in der Leistengegend'. In der Volkssprache verallgemeinert zu Drüsenentzündung überhaupt. DRG 1, 277 s.; REW 4433.

²² Zu FABA 'Geschwulst' (cf. FEW). Dazu gehören auch CB 2 *fāf^a* 'ghiandola' und Colle Sannito (BN) *le fave*, *le favelle* 'Halsdrüsen'. Für die unter 3a angeführten Formen muß wohl eine Form *FABUCULA angenommen werden; bei 3b ist der Einfluß von *nocchia* (cf. p. 73) wahrscheinlich. 3d Augmentativ zu 3a.

²³ Zu *palla*?

²⁴ *Facchione* und *pacchia* 'Backe'?

²⁵ Wahrscheinlich liegt GLANDULA zugrunde. Eventuell Einfluß von *canna* und *ca-vazzo*.

b) *kan(n)úlla* AP 1; *le kanúlle* AP 15.

c) *grannúy^ua* MC 3.

d) 「ghiannulla」 MC 1.

Kommentar:

MC 7: Neben *pallóka*.

AP 15: *Vengono quando sono infiammate le tonsille. Sono delle bozzette al collo, ghian-dole.*

AP 5: *è kaskát^a la gannúy^ua.*

AP 1: *Cammina su il dolore, fa la macchietta. Ascesso. Viene per mezzo di una ferita al piede e il dolore corrisponde alla coscia.*

7. *tóttsa*²⁶ AN 3 (sotto l'ascella, alle gambe: *angwináya*), 7.

8. *nókkya*²⁷.

nó^čkya AP 6, *nó^čkkya* AP 7, MC 9, PS 14, 15.

nok^kyétta AP 13.

9. *gággola*²⁸ AN 2, PS 10, 12, 13, FO 2.

10. *patáta* MC 9.²⁹

²⁶ Cf. ancon. *tuzzetta* 'glandola' (NEUMANN-SPALLART). *Tozza* ist in den Provinzen Macerata, Ancona und Pesaro verbreitet in der Bedeutung 'tumefazione, gonfiore, per esempio da puntura d'insetto' (MC 1, 3, 4, Pieve Torina; AN 3, 7, 8, Sassoferrato, Offagna, Monte San Vito; PS 9, 14, Fratte Rosa). AN 8 'qualunque tumefazione sporgente sulla superficie del corpo. Non come termine specifico di puntura d'insetto che viene definito *piccata*'. Ostra: *tozza* 'tumefazione'. Dieser Worttypus ist wohl nicht zu trennen von *tozzola* (pesar., montefeltr.) und oberit. *tozzla* (Reggio, Imol., ferr., mirand. *tozzla*; bresc. *tosola*).

²⁷ REW 5984 *NUCULA 'Nüßchen'. Cf. PRATI, *ID 14*, 104s., MERLO, *ID 14*, 126 *NOKK 'nodo'. Cf. p. 72 und N 19 und 20.

²⁸ It. *gangola*.

²⁹ Cf. p. 71 und N 15.

DIE BELEGORTE¹

Latium			13	Acciano	
			14	Castelvecchio Subequo	
RI	Provinz Rieti		15	Celano	
RI	1	Amatrice (Preta)	16	Avezzano	
	2	Leonessa	17	Magliano dei Marsi	
	3	Morro Reatino	18	Massa d'Albe	
	4	Posta	19	Marano dei Marsi (Bivio Marano)	
	5	Borgo Velino (Collerinaldo)	20	Tagliacozzo	
	6	Cittaducale (Pendenza)	20a	Carsoli	
	7	Petrella Salto	21	Luco dei Marsi	
	8	Petrella Salto (Staffoli)	22	Trasacco	
	9	Fiamignano	23	Lecce nei Marsi	
	10	Pescorocchiano	24	Pescina	
	11	Pescorocchiano (Leofreni)	25	Goriano Siculi	
	12	Borgorose	26	Raiano	
	13	Borgorose (Corvaro)	27	Cocullo	
	14	Ascrea	28	Introdacqua	
			29	Pacentro (F)	
			30	Scanno	
Abruzzen			31	Villetta Barrea	
			32	Castel di Sangro	
AQ	Provinz Aquila		CH	Provinz Chieti	
AQ	1	Montereale (San Giovanni Paganica)	CH	1	Chieti (eigene Aufnahme und F)
	2	Capitignano (F)		2	Villamagna (G)
	3	Pizzoli		3	Miglianico
	4	Genzano		4	Tollo
	5	Lucoli (Casamanina)		5	Ortona (Villagrande)
	6	Tornimparte		6	Bucchianico
	7	Barisciano		7	Ari (St. Maria)
	8	St. Stefano		8	Casacandidatella (Semivicoli)
	9	Calascio		9	Fara Filiorum Petri
	10	Castel del Monte		10	San Martino
	11	Villa St. Lucia		11	Guardiagrele
	12	Capestrano			

¹ F = Fragebogen

G = Auskünfte von Gastarbeitern in der Schweiz

- 8 Teramo
9 Notaresco (Collemarino)
10 Castellalto (Guzzano)
11 Cellino
12 Penne Sant'Andrea (G)
13 Pietracamela
14 Isola (G)
15 Castiglione Messer Raimondo
16 Atri

CB	1	Termoli (G)
	2	Montenero di Bisaccia (G)

PE 1 Elice
2 Città Sant'Angelo
3 Montesilvano
4 Pescara
5 Penne
5a Farindola
6 Loreto Aprutino (F)
7 Pianella
8 Catignano (G)
9 Santa Maria Arabona
10 Manoppello (F)
11 San Valentino
12 Sant'Eufemia a Maiella (F)
13 Castiglione a Casauria
14 Corvara (F)
15 Bussi
16 Popoli

TE 1 Fornisco
2 Civitella del Tronto
3 Colonnella
4 Nereto
5 Mosciano (Collepietra)
6 Campli
6a Campli (Roiano)
6b Campli (Morge)
6c Campli (Battaglia)
7 Cortino (Comignano)

PG	1	Morra (Mucignano)
	2	Norcia (Savelli)
	3	Gubbio
	4	Verchiano
	5	Castelluccio di Norcia

AP	1	Monte Granaro
	2	Sant'Elpidio
	3	Porto San Giorgio
	4	Fermo
	5	Petritoli
	6	Montalto
	7	Cossignano (F)
	8	Ripatransone
	9	San Benedetto del Tronto
	10	Ascoli Piceno
	11	Acquasanta (Pito)
	12	Roccafluvione
	13	Montegallo
	14	Montemonaco
	15	Amandola
	16	Pretara

MC Provinz Macerata

- MC 1 Recanati (F)
 2 Civitanova
 3 Macerata
 4 Treja (F)
 5 Cingoli
 6 San Severino (Serralta)
 6a San Severino (Stigliano)
 7 Tolentino
 8 San Ginesio
 9 Camporotondo
 10 Monte Cavallo
 11 Muccia
 12 Camerino
 13 Esanatoglia

AN Provinz Ancona

- AN 1 Senigallia
 2 Corinaldo
 3 Arcevia
 4 Fabriano (Le Rucce)
 5 Bastia
 6 Fabriano
 7 Jesi (Staffolo)
 8 Ancona (Candia)

PS Provinz Pesaro-Urbino

- PS 1 San Leo (F)
 2 Pennabilli

- 3 Macerata Feltria
4 Sassocorvaro (F)
5 Sant'Angelo in Vado
6 Fermignano (F)
7 Urbino
8 Petriano
9 Pesaro
10 Fano (Ponte Metauro)
11 Montemaggiore al Metauro (F)
12 Sant'Ippolito
13 Pergola (Monte Gherardo)
14 Cagli
14a Cagli (Secchiano)
15 Frontone (F)
16 Sant'Agata Feltria

San Marino

- SM 1 San Marino

Romagna

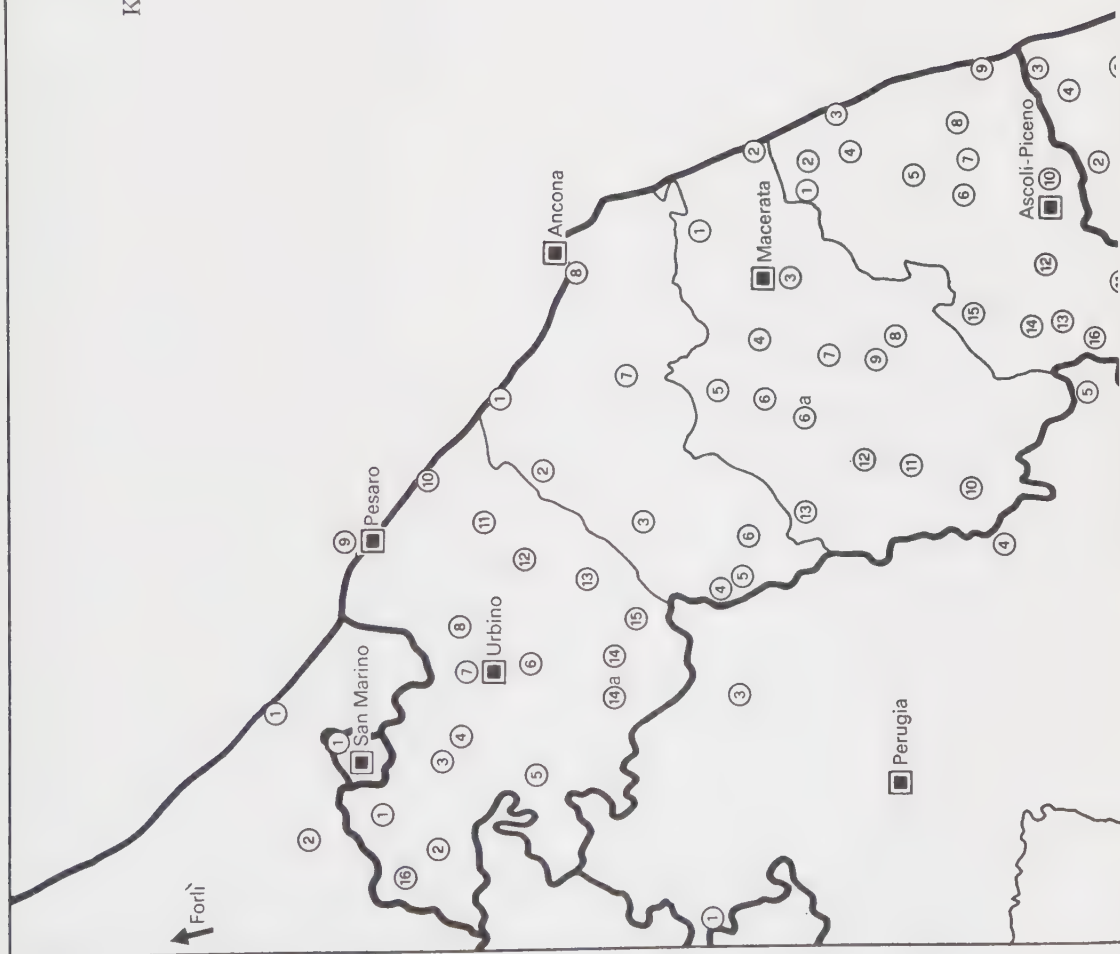
FO Provinz Forlì

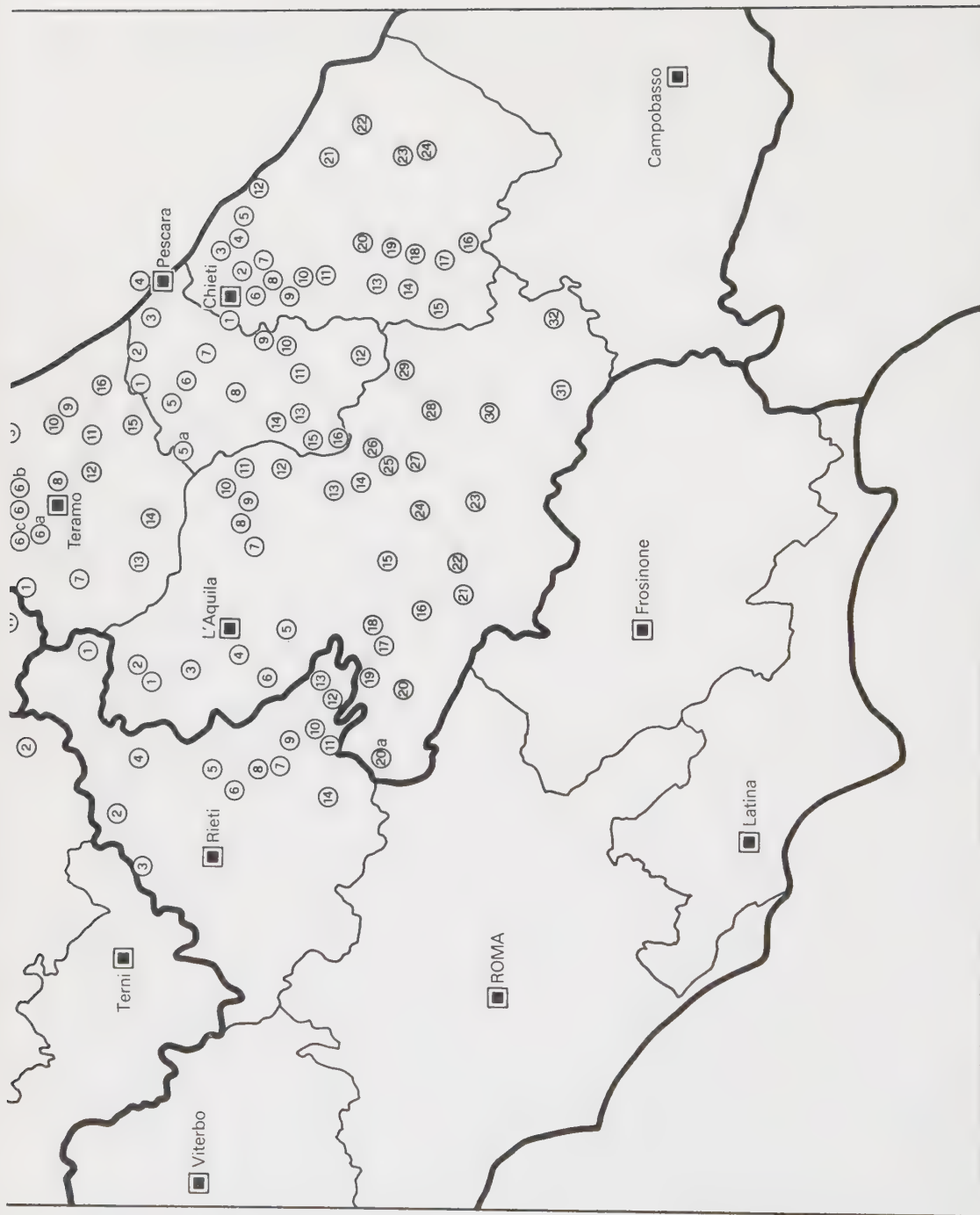
- FO 1 Rimini
 2 Sogliano

Das Aufnahmegebiet



Karte 1: Die Belegorte

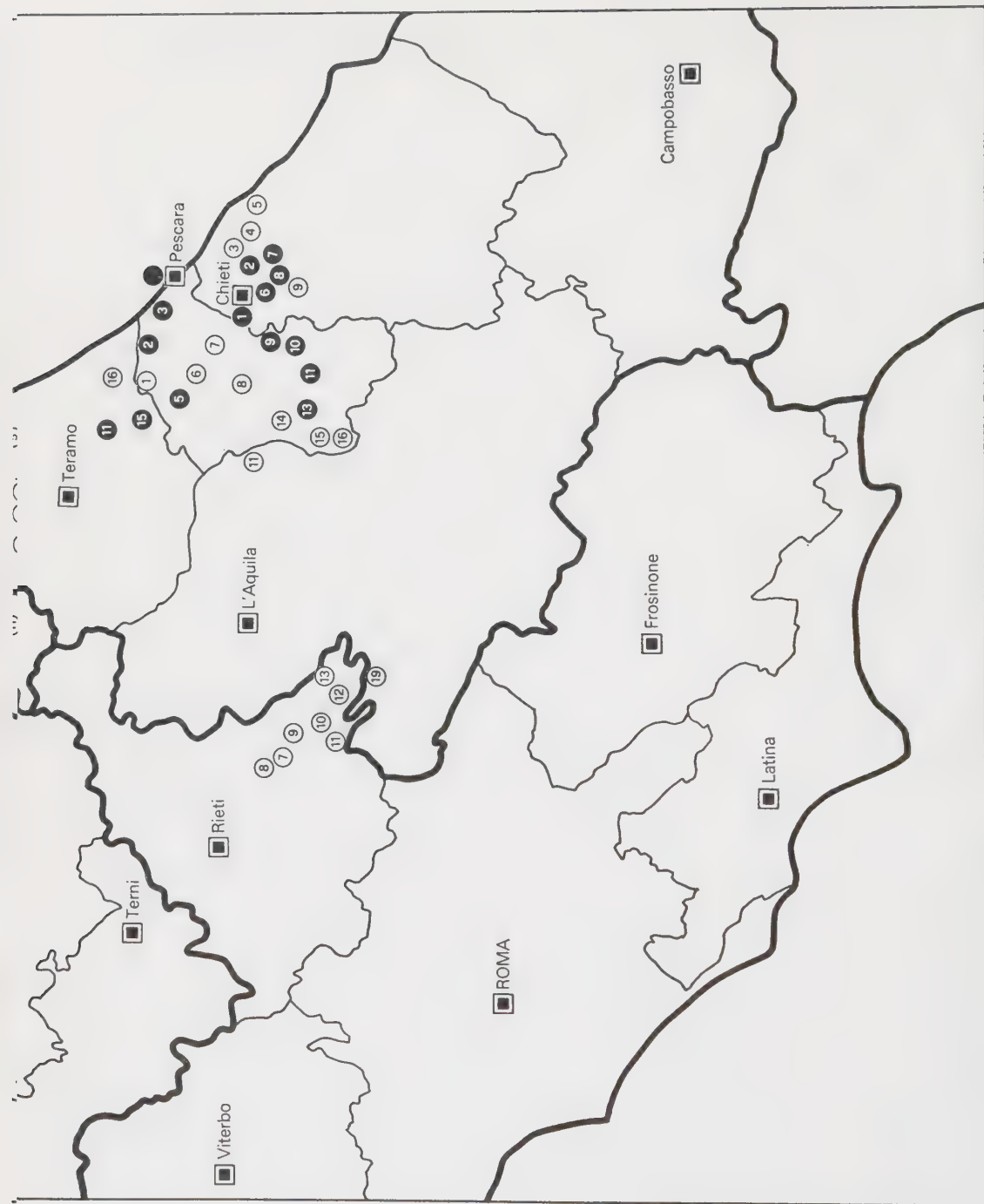




Karte 2: 'tópa', 'tupandré', 'tópo'

- 'tópa' } 'Drüzenschwellung'
 ● 'tupandré' }
 □ 'tópo' 'Kropf'

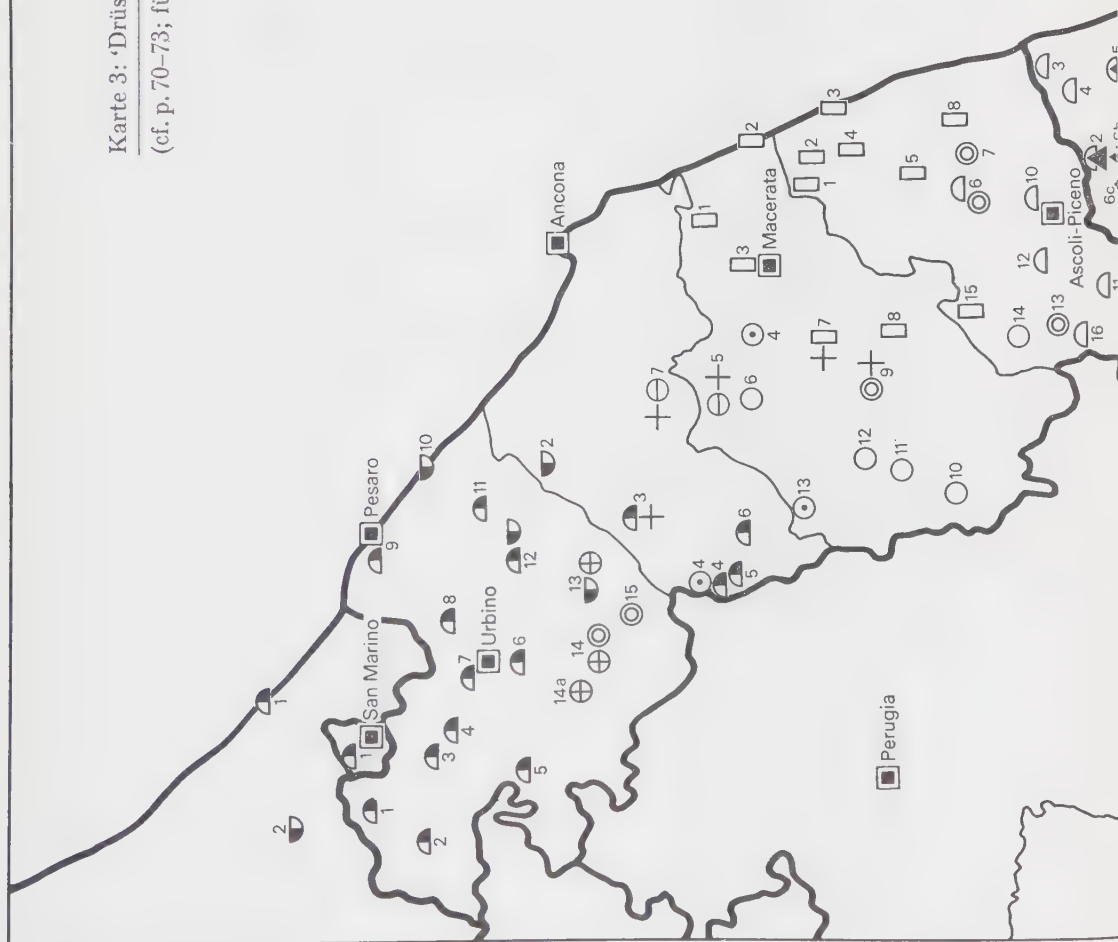




Karte 3: 'Drüzenschwelligung'

(cf. p. 70–73; für *tópa* und *tupandire* cf. Karte 2)

- ☞ 'ñannúra', 'yannúra'
 □ 'skorretóra'
 ▤ 'skortsúra'
 ▥ 'skartsóra'
 ⊠ 'skrits(y)úre'
 ⊙ 'skritsýóne'
 ○ 'íngula', 'órgula'
 ◐ 'angvínúya'
 ◑ 'gángola'
 ▲ 'ravélla'
 ○ 'javókkyá', 'javákkya'
 ⊕ 'farókya'
 ⊖ 'fakkyóne'
 ⊗ 'javolákkya'
 ⊙ 'nókkyá', 'nokkyétta'
 □ 'kannáya'
 + andere



Abkürzungen für Zeitschriften, Reihen und Standardwerke

<i>AAE</i>	<i>Archivio per l'Antropologia e l'Etnologia</i>
<i>AGM</i>	<i>Archiv für die Geschichte der Medizin</i>
<i>AIS</i>	<i>Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz</i>
<i>ALR</i>	<i>Atlasul linguistic român</i>
<i>ALRM</i>	<i>Micul Atlas linguistic român</i>
<i>ARom.</i>	<i>Archivum Romanicum</i>
<i>ASNS</i>	<i>Archiv für das Studium der neueren Sprachen</i>
<i>ATP</i>	<i>Archivio per lo studio delle tradizioni popolari</i>
<i>DCLE</i>	J. COROMINAS, <i>Diccionario crítico etimológico de la Lengua castellana</i>
<i>DEI</i>	G. BATTISTI – G. ALESSIO, <i>Dizionario etimologico italiano</i>
<i>DES</i>	M.L. WAGNER, <i>Dizionario etimologico sardo</i>
<i>DHLE</i>	<i>Real Academia Española, Diccionario histórico de la Lengua española</i>
<i>DLR</i>	<i>Dicționarul Limbii Române</i>
<i>DRG</i>	<i>Dicziunari rumantsch grischun</i>
<i>FFC</i>	<i>FF Communications</i>
<i>FEW</i>	W. VON WARTBURG, <i>Französisches etymologisches Wörterbuch</i>
<i>HDA</i>	<i>Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens</i>
<i>ID</i>	<i>L'Italia dialettale</i>
<i>R</i>	<i>Romania</i>
<i>RDTP</i>	<i>Revista de Dialectología y Tradiciones populares</i>
<i>REW</i>	W. MEYER-LÜBKE, <i>Romanisches Wörterbuch</i>
<i>RH</i>	<i>Romanica Helvetica</i>
<i>RLaR</i>	<i>Revue des Langues romanes</i>
<i>RLu.</i>	<i>Revista lusitana</i>
<i>RTP</i>	<i>Revue des traditions populaires</i>
<i>SAfV</i>	<i>Schweizerisches Archiv für Volkskunde</i>
<i>SchwId.</i>	<i>Schweizerisches Idiotikon</i>
<i>StR</i>	<i>Studi romanzi</i>
<i>VRom.</i>	<i>Vox Romanica</i>
<i>ZfdPh.</i>	<i>Zeitschrift für deutsche Philologie</i>
<i>ZRPh.</i>	<i>Zeitschrift für romanische Philologie</i>

Literaturverzeichnis

- ABBÉ NOGUÈS: *Pratiques empiriques relatives aux personnes et aux animaux*, in: *La Tradition en Poitou et en Charente*, Paris 1897.
- ALBERTUS MAGNUS: *De animalibus libri XXVI*, nach der Cölner Handschrift, e. H. Stadler, Münster i. W. 1916.
- AMALFI, G.: *Tradizioni ed usi nella penisola sorrentina*, Palermo 1890.
- ARANART, PH., ET LAFITTE, P.: *Vocabulaire français-basque*, Bayonne 1941.
- BANFI, G.: *Vocabolario milanese-italiano*, Milano 1852, 3^a ed., 1870.
- BARGHEER, E.: *Eingeweide, Lebens- und Seelenkräfte des Leibesinnern im Deutschen Glauben und Brauch*, Berlin und Leipzig 1931.
- BARTELS, M.: *Ein Paar merkwürdige Kreaturen*, *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde* 9 (1899), p. 171–179, 245–255.
- BASTANZI, G.: *Superstizioni religiose nelle provincie di Treviso e di Belluno*, *AAE* 17 (1887), 271–310.
- BAUMER, I.: *Rätoromanische Krankheitsnamen*, *RH* 72, Bern 1962.
- BEAUCHET-FILLEAU, H.: *Essai sur le patois poitevin ou petit glossaire de quelques-uns des mots usités dans le canton de Chef-Boutonne et les communes voisines*, Niort-Melles 1864.
- BEAUQUIER, CH.: *Faune et Flore populaire de la Franche-Comté*, Paris 1910.
- BEITL, O. A. E. UND R.: *Wörterbuch der deutschen Volkskunde*, 2. Auflage, neu bearbeitet von R. Beitzl, Stuttgart 1955.
- BENOIT, F.: *La Provence et le Comtat venaissin*, Paris 1949.
- BIELLI, D.: *Vocabolario abruzzese*, Casalbordino 1930.
- BLASI, F.: *Il dialetto di Preta* (Rieti), *ID* 14 (1938), 59–77.
- BOISTE, P. C. V.: *Dictionnaire universel de la langue française, avec le latin et les étymologies*, 8^e éd. par Ch. Nodier, Paris 1834.
- BOUTEILLER, M.: *Médecine populaire d'hier et d'aujourd'hui*, Paris 1966.
- BOUZA BREY, F.: *El lagarto en la tradición popular gallega*, *RDTP* 5 (1949), 531–550.
- BRAGA, TH.: *O Povo portuguez nos seus costumes, crenças e tradições*, 2 vol., Lisboa 1885.
- BRAGA BARREIROS, F.: *Tradições de Barroso*, *RLu.* 18 (1915), 223–302; *RLu.* 19 (1916), 76–133.
- BREHM, A. E.: *Brehms Tierleben*, 4. neu bearbeitete Auflage, Leipzig 1911 ss.
- BRISSAUD, E.: *Histoire des expressions populaires relatives à l'anatomie, à la physiologie et à la Médecine*, Paris, Chamerot, 1888, et Masson, 1892.
- BRONZINI, G.: *Tradizioni popolari in Lucania*, Matera 1953.
- BRUNEL, C.: *Recettes médicales alchimiques et astrologiques du XV^e siècle en langue vulgaire des Pyrénées*, Bibliothèque méridionale, I^{re} série, 30, Toulouse 1956.
- CAMILLI, A.: *Il dialetto di Servigliano*, *ARom.* 13 (1929), 220–271.
- CAMUS, I.: *Un manuscrit namurois du 15^e siècle* in: *RLaR* 38 (1895), p. 27–43; 149–164; 193–205.
- CAPPUCCINI, G., E MIGLIORINI, B.: *Vocabolario della lingua italiana*, Torino 1945².

- CARRÉ ALVARELLOS L.: *Diccionario Galego-Castelán e vocabulario Castelán-Galego*, 2ª ed, A Cruña 1933.
- CLEMENTS, E.: *Primitive concepts of disease*, University of California Publications in American Archeology and Ethnology, 1932.
- COLANTONI, C.: *I pregiudizi medici nei dintorni di Ancona*, Raccoglitore medico S. V., vol. XIV, Forlì 1893.
- CONSTANTIN, A., ET DÉSORMAUX, J.: *Dictionnaire savoyard*, Paris 1902.
- CONTI, E.: *Vocabolario metaurense*, Cagli 1898.
- CORMEAU, H.: *Terroirs mauges; miettes d'une vie provinciale*, Paris 1922.
- CORONEDI-BERTI, C.: *Vocabolario bolognese-italiano*, 1865/1872.
- COTGRAVE, R.: *A dictionary of The French and English tongues*, London 1611.
- COTRONEI, R.: *Vocabolario calabro-italiano, Iª parte: Dialecto catanzarese*, Catania 1895.
- CROCIONI, G.: *Il dialetto di Arcevia (Ancona)*, Roma 1906.
- *Il dialetto di Velletri*, Gossario, StR 5, 64–88.
 - *Superstizioni e pregiudizi nelle Marche durante il Seicento*, Bologna 1947.
 - *Bibliografia delle tradizioni popolari marchigiane*, Firenze 1953.
- CHAULIAC, GUY DE: *Chirurgia* (1363), zit. nach GURLT.
- *Chirurgie* ed. NICAISE, Paris 1890.
 - *Le Guidon en français, pour les Barbiers, et Chirurgiens, veu et corrigé par maistre JEHAN CANAPPE, docteur en médecine*, Paris 1550.
- D'AMATO, A.: *Il Folklore Irpino (Il Folklore Italiano 2, 1926/27)*.
- DELBOUTLE, A.: *Glossaire de la Vallée d'Yères pour servir à l'intelligence du dialecte haut-normand, et à l'histoire de la vieille langue française*, Le Havre 1876.
- DE MARTINO, E.: *Sud e Magia*, Milano 1959.
- *La Terra del Rimorso*, Milano 1961.
- DE MÉLY, F., ET RUELLE, CH.-EM.: *Les lapidaires de l'Antiquité et du Moyen Age*, Tome II, *Les lapidaires grecs*, Paris 1898.
- DE NINO, A.: *Usi e costumi abruzzesi*, volume quinto, *Malattie e rimedi*, Firenze 1891.
- D'ORLANDI, L.: *Gli scongiuri nella terapia popolare friulana*, *Lares* 20 (1954), 146–156.
- DE PASQUALE, L.: *Metereologia, Medicina e superstizione popolare in Calabria*, *ATP* 11 (1892), 248–254.
- DIEPGEN, P.: *Deutsche Volksmedizin, wissenschaftliche Heilkunde und Kultur*, Stuttgart 1935.
- *Geschichte der Medizin. Die historische Entwicklung der Heilkunst und des ärztlichen Lebens*, I, Berlin 1949.
- DUBLER, C. E.: *La «Materia Medica» de Dioscorides*, 5 vol., Barcelona 1953.
- DU CANGE, Charles du Fresne: *Glossarium mediae et infimae Latinitatis a Carolo du Fresne domino Du Cange*, Ed. nova a Léop. Favre, 10 t., Niort 1883–87.
- EGYPTISCHE GEHEIMNISSE: = *Albertus magnus bewährte und approbierte sympathetische und natürliche egyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh*, 20. vermehrte und verbesserte Auflage, Toledo o. J.; 5. vermehrte und verbesserte Auflage, Braband o. J.
- ERCOLANI, G. B.: *Ricerche storico-analitiche sugli scrittori di veterinaria*, Torino 1851–54.
- ESKERÖD, A.: *Årets Åring*, Stockholm 1947.

- FABIANI, G.: *Medici e medicine in Ascoli nel secolo XV, Nostre regioni IV*, 3, Ascoli Piceno, 1947.
- FALKE, J.E.L., *Universal-Lexicon der Tierarzneihelkunde*, Weimar 1842/43. 2 Bde.
- FERCKEL, CH.: *Medizinische Marginalien aus dem Cod. Trevirensis Nr. 40*, in: *AGM* 7 (1914), 129–143.
- FERRARO, G.: *Superstizioni, usi e proverbi monferrini* (Curiosità e tradizioni popolari, Pitré) 1896.
- FIGUEIREDO, C. DE: *Novo Dicionário da língua portuguesa*, Lisboa 1937⁶.
- FINAMORE, *Tradizioni* = FINAMORE, G.: *Tradizioni popolari abruzzesi*, 2 vol., Lanciano 1882–1886.
- FINAMORE I = FINAMORE, G.: *Vocabolario dell'uso abruzzese*, 1^a edizione, Lanciano 1880 (Mundart von Gessopalena).
- FINAMORE II = FINAMORE, G.: *Vocabolario dell'uso abruzzese*, 2^a edizione, Città di Castello 1893 (Mundart von Lanciano).
- FRANCIOSINI, L.: *Vocabolario Italiano e Spagnolo*, 8, s.l., 1636.
- FRANCO, PIERRE: *Chirurgie*, 1561, ed. NICAISE, Paris 1895.
- *Petit Traité concernant une des parties principales de la chirurgie, laquelle les Chirurgiens herniaires exercent, ainsi qu'il est montre en la page suivante. Fait par Pierre Franco chirurgien de Lausanne*, Lyon 1556. Neu herausgegeben und begleitet von einer Biographie und Würdigung Petr. Franco's, nebst einer Vergleichung der zweiten Auflage von 1561, von DR. ALBERT, Professor der Chirurgie in Innsbruck, in: *Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie*, herausgegeben von HEINRICH ROHLFS, Leipzig 1881, p. 74–87; 161–181; 273–282; 385–397.
- FRISK, H.: *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, 3 Bde., Heidelberg 1960–72.
- GARCÍA REY, V.: *Vocabulario del Bierzo (León)*, Madrid 1934.
- GESSNER = CONRAD GESSNER, *Tierbuch*, Zürich 1563 (Faksimiledruck, Zürich 1965).
- GIAMMARCO, E., *Dizionario Abruzzese e Molisano I–III*, Roma 1968–1976.
- GOLDSTAUB, M., und WENDRINER, R.: *Ein toscano-venezianischer Bestiarius*, Halle 1892.
- GRABNER, E.: *Der Wurm als Krankheitsvorstellung*, *ZfdPh.* 81 (1962), 224–240.
- GRÉGOIRE, H. et GOOSSENS, R.: *Asklepios Apollon Smintheus et Rudra. Etude sur le dieu à la taupe et le dieu au rat dans la Grèce et dans l'Inde*, Bruxelles 1949.
- Le Guidon en français ...*: Cf. CHAULIAC, GUY DE.
- GURLT, E.: *Geschichte der Chirurgie und ihrer Ausübung*, 3 vol., Berlin 1898.
- HÄFELI, L.: *Die Beduinen von Beerseba. Ihre Rechtsverhältnisse, Sitten und Gebräuche*, Luzern 1938.
- HALTRICH, J.: *Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen*, Wien 1885.
- HAMPP, J.: *Beschwörung, Segen, Gebet*, Stuttgart 1961.
- HÖFLER, M.: *Deutsches Krankheitsnamenbuch*, München 1899.
- *Krankheitsdämonen*, *Archiv für Religionswissenschaft* 2, 1899, 130s.
- *Die volksmedizinische Organotherapie und ihr Verhältnis zum Kultopfer*, 1908.
- HONKO, L.: *Krankheitsprojektile*, *FF Communications* 178, Helsinki 1959.
- *Geisterglaube in Ingermanland*, *FF Communications* 185, Helsinki 1962.
- HOVORKA, O. VON, und KRONFELD, A.: *Vergleichende Volksmedizin*, 2 vol., Stuttgart 1908/09.
- HUGUET, E.: *Dictionnaire de la langue française du seizième siècle*, 7 vol., Paris 1925–1967.

- ILBERG, J.: *Die Schriftstellerei des Klaudios Galenos*, Rhein. Museum, Neue Folge, 44, 47, 51, 52 (Neudruck Darmstadt 1974).
- JABERG, K.: *Krankheitsnamen. Metaphorik und Dämonie*, SAfV 47 (1951), 77–113.
- JACOBY, A.: *Die Zauberbücher vom Mittelalter bis zur Neuzeit*, Mitteilungen der Schles. Ges. 31/32, 1931.
- JAMATUS = JOHANNES JAMATUS: *Chirurgia*, ed. Pagel, 1909.
- JAUBERT = LE COMTE JAUBERT: *Glossaire du Centre de la France*, Paris 1856–1858.
- JUD, J.: *Zum schriftitalienischen Wortschatz in seinem Verhältnis zum Toskanischen und zur Wortgeographie der Toscana*, Festschrift Louis Gauchat, Aarau 1926, 298–316.
- JÜHLING, J.: *Die Tiere in der deutschen Volksmedizin in alter und neuer Zeit*, Mittweida 1900.
- JUNGBAUER, G.: *Deutsche Volksmedizin*, Berlin und Leipzig 1934.
- KONRAD VON MEGENBERG: *Buch der Natur*, ed. PFEIFFER, Stuttgart 1868.
- KARUSIO, A.: *Pregiudizi popolari putignanesi*, AAE 17 (1887), 311–332.
- KRISS, R.: *Das Gebärmuttervotiv*, Augsburg 1929.
- LALANNE, CH.: *Glossaire du patois poitevin précédé d'observations grammaticales*, Poitiers 1868.
- LANDGRAF, E.: *Ein frühmittelalterlicher Botanikus*, Kyklos I (1928), 114–146.
- LAS CASAS, C. DE: *Vocabulario de las dos lenguas toscana y castellana*, Venetia 1608.
- LEITE DE VASCONCELLOS, J.: *Tradições populares de Portugal*, Porto 1882.
- LEPROUX, M.: *Médecine, magie et sorcellerie. Contribution au Folklore Charentais*, Paris 1954.
- LESSIAK, P.: *Gicht, Ein Beitrag zur Kunde deutscher Krankheitsnamen. Zeitschrift für deutsches Altertum* 53 (1911), 101–182.
- LÉVI-STRAUSS, C.: *La Pensée sauvage*, Paris 1962.
- LÉVRIER, G.: *Dictionnaire étymologique du patois poitevin*, Niort 1867.
- LEXER, E.: *Handbuch der praktischen Chirurgie, 1. Band, Chirurgie des Kopfes*, 1926⁶.
- LHANDE, P.: *Dictionnaire basque-français et français-basque*, Paris 1926.
- LIS QUIBEN, V.: *Medicina popular Gallega*, RDTP 1 (1945), 253–331; 694–722; RDTP 5 (1949), 309–332; 471–506.
- LITTRÉ, E., et ROBIN, CH.: *Dictionnaire de Médecine de Chirurgie de pharmacie de l'art vétérinaire et des sciences qui s'y rapportent*, Paris 1878¹⁴.
- LOURENÇO LOUÇÃO, P. J. L.: *Lexicografia das margens do Minho*, RLu. 29 (1931), 246–276.
- LÓPEZ, J. R.: *Supersticiones de Galicia y preocupaciones vulgares*, 2^a ed. Madrid 1910.
- MALAGOLI, G.: *Vocabolario pisano* (vocabolari e glossari pubblicati dalla R. Accad. della Crusca), Firenze 1939.
- MALASPINA, C.: *Vocabolario parmigiano-italiano*, 4 t., 1858–59.
- MALINOWSKI, B.: *Magic, Science and Religion*, Boston 1925 (Neudruck Doubleday Anchor Books, New York 1948).
- MANNOCCHI, L.: *Il Folk-Lore della Provincia Ascoli Piceno*, Manuskript, Biblioteca comunale di Fermo.
- MANZ, W.: *Volksbrauch und Volksglaube des Sarganserlandes*, Basel 1916.
- MARCELLUS EMPIRICUS: *Marcelli de Medicamentis liber*, herausgegeben von MAX NIEDERMANN, Corpus medicorum Latinorum, Berlin 1968.
- MARTELLIÈRE, P.: *Glossaire du Vendômois*, Orléans-Vendôme 1893.

- MAZZUCCHI, P.: *Leggende, pregiudizi e superstizioni del volgo nell'Alto Polesine*, serie seconda, *AAE* 18 (1888), 259-276.
- MEDICINA PLINII = *Plinii Secundi iunioris de medicina libri tres*, ed. VAL. ROSE, Leipzig 1875.
- MOULÉ, L.: *Glossaire vétérinaire médiéval*, *Janus* 18 (1913), 265-272; 363-379; 439-453; 507-533.
 - *Glossaire vét. méd. du XVI^e siècle*, *Janus* 40 (1936), 49-65; 85-98; 218-232.
- MEYER, G.: *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*, Straßburg 1891.
- NARDI, G.M.: *La medicina popolare in Toscana*, *Lares* 6 (1935), 272-282; 7 (1936), 33-38.
- NEUBURGER, M., und PAGEL, J.: *Handbuch der Geschichte der Medizin*, Jena 1902-1905.
- NEUMANN-SPALLART, A.: *Zur Charakteristik des Dialekts der Marche*, *ZRPh.* 28 (1904), 273-315; 450-491.
 - *Weitere Beiträge zur Charakteristik des Dialekts der Marche*, *Glossar, Beih. ZRPh.* 11 (1907), 56-82.
- OSTERMANN, V.: *La vita in Friuli: usi, costumi, credenze popolari*, 2^a ed. da GIUSEPPE VIDOSSÌ, 2 vol., Udine 1940.
- UDIN, C.: *Tesoro de las dos lenguas española y francesa. Thésor des deux langues espagnolle et françoise*, Bruxelles 1625.
- UDIN 1643 = UDIN, ANTOINE: *Recherches italiennes et françaises, ou Dictionnaire contenant ... une quantité de proverbes ... augmenté par A. O.* Paris 1643.
- PALAY, S.: *Dictionnaire du béarnais et du gascon modernes*, Pau 1932.
- PARÉ, AMBROISE: *Cinq livres de Chirurgie*, 1572, ed. MALGAIGNE, 3 Tomes, Paris 1840.
- PASQUARELLI, M.G.: *Medicina popolare Basilicatelye*, *ATP* 15 (1896), 322-330; 494-504; *ATP* 16 (1897), 50-56.
 - *Amuleti e pratiche magiche in Basilicata*, *Folklore* 7 (1921), Fasc. 3, 3-17; *Folklore* 8 (1922), Fasc. 1, 1-24.
- PAULY-WISSOWA, *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 1892 ff.
- PAZZINI, A.: *La medicina popolare in Italia (Storia - tradizioni - leggende)*, Trieste 1948.
- PEDROTTI, G., et BERTOLDI, V.: *Nomi dialettali delle piante indigene del Trentino e della Ladinia dolomitica*, Trento 1930.
- PETROCCHI, P.: *Nuovo dizionario universale della lingua italiana*, 2 t., Milano 1884, 1891.
- PIGORINI-BERI, C.: *Credenze e usi nell'Appennino marchigiano*, *Nuova Antologia* 46, 1879.
 - *Costumi e superstizioni dell'Appennino marchigiano*, Città di Castello 1889.
- PINOLI, G.: *Medicina popolare Canavese*, *ATP* 4 (1885), 79-84.
- PITRÉ, G.: *Medicina popolare siciliana* (in: *Opere complete*, vol. 19), Roma 1949.
- PLINIUS = C. PLINIUS SECUNDUS, *Naturalis historia*, ed. JONES, London 1963.
- PRITZEL, G., und JESSEN, C.: *Die deutschen Volksnamen der Pflanzen*, Leipzig 1882³.
- PUŞCARIU, S.: *Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache*, Heidelberg 1905.
- PUSCHMANN, TH.: *Alexander von Tralles*, 2 vol., Wien 1878-1879.
- RHOUSOPOULOS, RH.A.: *Wörterbuch der neugriechischen und deutschen Sprache*, Athen 1900.
- RICCARDI, P.: *Pregiudizi e superstizioni del popolo modenese*, *AAE* 20 (1890), 73-110; 307-343.

- RICHELET, C.P.: *Dictionnaire de la langue française ancienne et moderne*. Nouv. édit., 3 tomes, fol. Paris 1740.
- RISCO, V.: *Creencias gallegas*, RDTP 3, (1947), 163–188; 371–400.
- RISSO, M., und BÖKER, W.: *Verhexungswahn, Ein Beitrag zum Verständnis von Wahn-erkrankungen süditalienischer Arbeiter in der Schweiz*, *Bibliotheca Psychiatrica et Neurologica*, Fasc. 124, Basel/New York 1964.
- ROHLFS, Calabria = ROHLFS, G.: *Dizionario dialettale delle tre Calabrie*, 2 Bde, Halle 1932–1934.
- ROHLFS, Salento = G. ROHLFS, *Vocabolario dei dialetti salentini (Terra d'Otranto)*, München 1956–1961.
- ROHLFS, G.: *Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität*, Halle 1930.
- ROLLAND, Faune = E. ROLLAND: *Faune populaire de la France*, 13 vol., Paris 1877–1922.
- ROLLAND, Flore = E. ROLLAND: *Flore populaire, ou histoire naturelle des plantes dans leurs rapports avec la linguistique et le folklore*, 11 vol., Paris 1896–1914.
- ROSAMANI, E.: *Vocabolario Giuliano*, Bologna 1958.
- ROUGÉ, J.M.: *Le folklore de la Touraine*, Tours 1947³.
- RUINI = CARLO RUINI: *Anatomia del Cavallo, infermità et suoi rimedii*, Venetia 1599.
- RUSIO, LORENZO: *La Mascalcia di L.R. Volgarizzamento del secolo XIV*. Messo per la prima volta in luce da PIETRO DELPRATO aggiuntovi il testo latino per cura di LUIGI BARBIERI, 2 vol., Bologna 1867.
- SARACINO, G.: *Lessico dialettale bitontino. Nuova edizione a cura di Vincenzo Valente*, Bari 1955.
- SCHÜRR, F.: *Talpa, mus, rattus -I vor Konsonant im Romanischen*, ZRPh. 47 (1927), 492–513.
- SÉBILLOT, P.: *Le Folklore de la France*, 4 vol., Paris 1904–1907.
- SECRETS DU PETIT ALBERT = *Secrets merveilleux de la Magie Naturelle et Cabalistique du petit Albert, traduit exactement sur l'Original Latin, intitulé Alberti parvi lucii, Libellus de mirabilibus Naturae Arcanis*, Lyon 1729 (Neudruck: Nouvel Office d'Édition, Paris 1965).
- SECRETS D'ALBERT LE GRAND = *Les admirables Secrets d'Albert le Grand*, Lyon 1775 (Neudruck: Nouvel Office d'Édition, Paris 1965).
- SEXTUS PLACITUS = *Liber Medicinae Sexti Placiti Papyriensi ex animalibus*, ed. ACKERMANN, Altorf-Nürnberg 1788.
- SIGERIST, H.E.: *Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur*, in: *Studien zur Geschichte der Medizin, Heft 13*, Leipzig 1923.
- *Anfänge der Medizin*, Zürich 1963.
- *Tradition und Naturbeobachtung in der mittelalterlichen Medizin*, Sonderabdruck aus der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift 1921, Nr. 32.
- SPAMER, A.: *Romanusbüchlein*, Berlin 1958.
- SPOTTI, L.: *Vocabolario anconitano-italiano*, Genf 1929.
- STANG-WIRTH = STANG, V., und WIRTH, D.: *Tierheilkunde und Tierzucht; eine Enzyklopädie der ges. Nutztierkunde*, 11 Bde, Berlin 1926–37.
- STARICIUS = JOHANNES STARICIUS: *Neu vermehrter Heldenschatz*, o. O. 1706.
- STEINMEYER, E., und SIEVERS, E.: *Die althochdeutschen Glossen*, Berlin 1879–1898.
- STEMPLINGER, E.: *Sympathieglaube und Sympathiekuren in Altertum und Neuzeit*, München 1919.
- STERN, B.: *Medizin, Aberglaube und Geschlechtsleben in der Türkei*, 2 Bde, Berlin 1903.

- STORFER, A. J.: *Im Dickicht der Sprache*, Wien 1937.
- STRACKERJAN, L.: *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg*, 2 Bde, Oldenburg 1909^a.
- STRÖMBERG, R.: *Griechische Pflanzennamen*, Göteborg 1940.
 – *Griechische Wortstudien, Untersuchungen zur Benennung von Tieren, Pflanzen, Körperteilen und Krankheiten*, Göteborg 1944.
 – *Theophrastea; Studien zur botanischen Begriffsbildung*, Göteborg 1937.
- SUDHOFF, K.: *Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter. Graphische und textliche Untersuchungen in mittelalterlichen Handschriften*, I, II. Leipzig 1918.
- SYDOW, C. W. v.: *Selected Papers on Folklore*, Copenhagen 1948.
- TARBÉ, PR.: *Recherches sur l'histoire du langage et des patois de Champagne*, Reims 1851.
- THORNDYKE, L.: *A History of Magic and Experimental Science*, 6 vol., New York 1923–1941.
- TITKIN, H.: *Rumänisch-deutsches Wörterbuch*, 3 vol., Bukarest 1903–1911.
- TOSCHI, P.: *Romagna tradizionale; Usi e costumi, credenze e pregiudizi*, a cura di P. T., Bologna 1952.
- TRAINA, A.: *Nuovo vocabolario siciliano-italiano*, Palermo 1868.
- UNGARELLI, G.: *Vocabolario del dialetto bolognese*, Bologna 1903.
- URTEL, H.: *Beiträge zur portugiesischen Volkskunde*, Hamburg 1928.
 – *Prolegomena zu einer Studie über die romanischen Krankheitsnamen*, ASNS 130 (1913), 81–116.
- VERRIER, A., et ONILLON, R.: *Glossaire des patois et des parlers d'Anjou*, Angers 1908.
- VIDOSSÌ, G.: *Per lo studio della medicina popolare*, *Lares* 6 (1935), 245–249.
- VIVALDI, R.: *Note di medicina popolare*, *Folklore* 1 (1947), 3; 4.
- WARTBURG, W. v.: *Evolution et structure de la langue française*, Berne 1946.
- WAGNER, M. L.: *Iberoromanische Wortmiszellen*, in: *Mélanges Jud*, RH 20, 1943.
- WEIMANN, K.-H.: *Mundart und Neuschöpfung in den Krankheitsnamen des Paracelsus*, *Zeitschrift für Mundartforschung* 21 (1952), 61–82.
- WEISS, R.: *Volkskunde der Schweiz*, Zürich 1946.
 – *Volksglaube, Aberglaube, Magie*. Vorlesung, gehalten im Wintersemester 1958–1959 an der Universität Zürich.
- ZANETTI, Z.: *La medicina delle nostre donne*, Città di Castello 1892.
- ZIMMERMANN, W.: *Badische Volksheilkunde*, Karlsruhe 1927.
- ZÄHLER, H.: *Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthals. Ein Beitrag zur Ethnographie des Berner Oberlandes*. 16. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern, Bern 1898.

Lebenslauf

Ich wurde am 25. Januar 1929 in Bülach geboren, wo ich auch die Primar- und Sekundarschule besuchte. Im Frühling 1948 bestand ich an der Handelsabteilung der Töcherschule Zürich die Maturitätsprüfung. Zwei Jahre später erwarb ich das Primarlehrerpatent. Nach einigen Vikariaten und einer Verweserei erfolgte ein halbjähriger Aufenthalt in Perugia (Università per stranieri).

Im Frühling 1952 immatrikulierte ich mich an der Universität Zürich und widmete mich dem Studium der französischen und italienischen Literatur und der Volkskunde. Das Wintersemester 1955/56 verbrachte ich in Paris, wo ich Vorlesungen an der Sorbonne und an der Ecole des Hautes-Etudes besuchte. Im Februar 1960 bestand ich an der Universität Zürich das Doktorexamen. Seit Frühling 1960 bin ich an der Kantonsschule Winterthur tätig, zunächst als Hilfslehrerin, ab 1962 als Hauptlehrerin.

Meinen Lehrern an der Universität Zürich, insbesondere den Herren Professoren K. Huber, A. Steiger, Th. Spoerri, R. Bezzola, G. Poulet, G. Hilty und R. Weiss, danke ich für reiche Förderung.

